Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e.G.m.b.H., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 12 Pf. für den mm Höhe 1. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1058 48 Fritz Krok, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, 28. Juni 1928 | 8. Jahrgang • Nr. 150

Das nennt sich Bildung der Linksregierung!

Die „großen Männer" raufen sich immer noch um die fetten Ministerposten

SPD.-Wissell Reichsarbeitsminister?

Keiner will Verelendungsminister werden! — Sammelt Euch zum Kampf!

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 28. Juni.

Der Regierungskuhhandel Müllers, der gestern endlich zum Abschluß kommen sollte, hat **abermals Schiffbruch** erlitten. Das Zentrum versteift sich auf Ueberlassung des [illegible] wird und Wirth das Kabinett nicht zieren dürfte.

[illegible] erfährt man, daß die Sozialdemokratie in letzter Stunde [illegible] Arbeitsminister in den eisernen Reihen umsieht und daß — wie konnte es anders sein — ihre Wahl auf den Schlichter Wissell gefallen ist.

Das sind so die letzten Kombinationen, möglicherweise kommt es auch anders und möglicherweise wird Herr Hermann Müller noch lange schmerzliche Stunden erleben, bis er mit einem zur Not besetzten Ministerium bei Hindenburg aufwarten kann.

Das ganze nennt sich Bildung der „Linksregierung" und vollzieht sich vor den Augen von 12,5 Millionen Linkswählern zum Spott und Hohn ihrer Entschließung vom 20. Mai. Wenn die Zangengeburt glücklich perfekt sein wird, dann werden so manche sozialdemokratischen Arbeiter doch am Ende einsehen, welchem Bankert sie zum Leben verholfen haben. Um so entschlossener und energischer muß die Sammlung zum Kampfe um die Forderungen der Werktätigen einsetzen und vor den Massen und mit den Massen der einzige Ausweg, der schonungslose Kampf um den Sturz dieser Schandregierung des parlamentarischen Schwindels und der Trustkapitalherrschaft, aufgenommen werden.

Nachdem das Zentrum in seiner Fraktionssitzung beschlossen hat, auf die Besetzung des Vizekanzlerpostens zu verharren, aber [illegible] politisches Ministerium in der Gestalt des Innenministeriums an Stelle Severings zu bekommen, begab sich Hermann Müller zu Hindenburg. Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet,

„gab der Reichspräsident zu erkennen, daß er nicht gewillt sei, sich von einer Partei Vorschriften machen zu lassen, und daß er seine Bedenken gegen die Errichtung des Vizekanzlerpostens aufrecht erhält. Hermann Müller wurde beauftragt, das dem Zentrum zur Kenntnis zu bringen."

Das Zentrum aber, dem Hermann Müller dies mitteilte, und [illegible] er noch die Besetzung des Finanzministeriums anbot, von dem [illegible] vorerst zurücktreten wollte, hielt seinen Standpunkt vollkommen aufrecht.

Das Auftreten des Zentrums ist die Folge der Haltung der Sozialdemokraten. Nachdem das fast restlos vor den Forderungen der Deutschen Volkspartei kapituliert hat, verlangt jetzt auch das Zentrum, daß seine Forderungen erfüllt werden.

Wie der „Vorwärts" heute mitteilt, hat Hermann Müller sogar [illegible] den letzten Besprechungen mit dem Zentrum neben dem Angebot des Finanzministeriums auch keinen Widerspruch mehr gegen [illegible] Vizekanzlerposten erhoben. Nur der Reichspräsident und die [illegible] Deutsche Volkspartei würden sich dagegenstellen. Der „Vorwärts" [illegible] dazu:

„Man muß schon sagen, daß demnach die Sozialdemokratie beinahe mehr als das mögliche getan hat, um mit Wirth und seiner Fraktion zu einer Verständigung zu gelangen. Es hat aber alles nichts genützt."

Das Zentrum wird sich heute schlüssig werden, ob es angesichts der Einheitsfront Hindenburg — Deutsche Volkspartei — Sozialdemokratie seine Forderungen nach dem Vizekanzlerposten und Innenministerium fallen läßt oder darauf beharrt. Die Frage des Zustandekommens der Regierungsbildung ist demnach wieder völlig ungeklärt.

Die Haltung der sozialdemokratischen Führer in ihrem Bestreben, unbedingt die Große Koalition zustande zu bringen, wird immer [illegible] kümmerlicher und blamaler. Sie enthüllt die Sozialdemokratie immer mehr als Schildknappen der Deutschen Volkspartei, als der Vertreterin des deutschen Trustkapitals und neudeutschen Imperialismus.

*

Mit erneuter Heftigkeit setzten also die Cliquenkämpfe der bürgerlichen Parteien gegeneinander und innerhalb der Fraktionen ein.

Krach in der Fraktion der Volkspartei. Herr Scholz gibt sich [illegible] geschlagen. Demonstrativ legt er den Vorsitz seiner Fraktion nieder, und will ihn nur wieder aufnehmen, wenn in Zukunft [illegible] derartige Entscheidungen des Herrn Stresemann über die Fraktion hinweg ausgeschlossen sein sollen. Seine Fraktion spricht ihm dennoch mit großer Mehrheit das Vertrauen aus. Aber [illegible] bereits fügt sie sich Herrn Stresemann, und der „Lokal-Anzeiger" weiß zu berichten, daß sie dem Persönlichkeiten-Kabinett [illegible] vorläufige Duldung angedeihen lassen wird".

Krach im Zentrum. Nachdem die Hindenburg-Clique den Vorschlag, Herrn Wirth zum zweiten Außenminister mit den Ehren des Vizekanzlers zu machen, abgelehnt hat — dem Herrn Wirth [illegible] seine Jugendsünden nicht vergessen, aus der Zeit, wo er erklärte, im Ernstfalle würde er an der Seite der Arbeiter stehen, [illegible] sich aus der jungen Hure mittlerweile eine alte Beischwester [illegible] worden ist —, haben im Zentrum die Wirth-Gegner wieder Oberwasser bekommen, und sie selbst präsentieren jetzt zur Abwechslung [illegible] den Weinflaschen-Hermes als Kabinettsmitglied. Vorher war [illegible] Zentrum nach endlosen Diskussionen zum Beschluß gekommen, [illegible] Hermann Müller den Eintritt in die Regierung [illegible] „kleiner Besetzung" zu beantragen, sie verlangten [illegible] den darob bestürzten Sozialdemokraten als Ersatz [illegible] den Vizekanzler das Innenministerium und waren [illegible] bereit, das zweifelhafte Vergnügen des Schlichtungsministeriums und Herrn Brauns zu opfern. Es scheint, daß es vorläufig, soweit bei diesem unbeschreiblichen Kuhhandel überhaupt [illegible] feststeht, dabei bleibt, daß die „kleine Besetzung" abgelehnt wird und Wirth das Kabinett nicht zieren dürfte.

Genosse Murphi erschossen!

Ein neuer Arbeiter-Mord des amerikanischen Imperialismus

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 28. Juni.

„Europa Expreß" meldet aus Neuyork:

Aus Chikago wird gemeldet, daß der bekannte Arbeiterführer von Chikago, Murphi, das Opfer eines Attentats geworden ist. Als vorgestern abend Murphi sein Haus verlassen wollte, befand er sich plötzlich mehreren Unbekannten gegenüber, die auf ihn schossen. Der Angegriffene brach daraufhin tödlich getroffen zusammen. Die Angreifer ergriffen danach mit einem Auto die Flucht.

Sicherlich haben vom amerikanischen Imperialismus gekaufte Subjekte Murphi erschossen.

Der weiße Terror wütet

Die freien Gewerkschaften werden in Jugoslawien verboten

(Eig. Drahtm.) **Zagreb (Jugosl.)**, 27. Juni.

Der wachsende Widerstand der Arbeiter und Bauern gegen die serbische Nation wird von der Regierung mit einer Steigerung des Terrors gegen die Arbeiterbewegung beantwortet. Die unabhängigen Gewerkschaften in Agram und in anderen Städten Kroatiens wurden verboten, fünf Stadtverordnete des Arbeiter- und Bauernblocks, sowie zahlreiche Arbeiter verhaftet. Nach den letzten Mitteilungen wurden in Agram allein amtlich der Demonstration gegen den faschistischen Mordanschlag im Parlament über 300 Gewerkschaftsfunktionäre von der Polizei verwundet.

Verschärfung der Lage in Kroatien

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 27. Juni.

Belgrader Meldungen besagen, daß die Lage in Kroatien sich verschärft. Von der Führern der Raditsch-Opposition wird die Losung Verfassungsänderung, Neuwahlen und Bildung einer Konstituante ausgegeben.

Die englischen Bergarbeiter voran

(Inprekorr.) **London**, 27. Juni.

Die Konferenz der Bergarbeitergewerkschaft von Südwales nahm eine Resolution an, in welcher sie die Industrie-Friedensverhandlungen mit Sir Mond verurteilt, da diese die Widerstandskraft der Arbeiterschaft gegen den kapitalistischen Angriff mindern. Die Delegation zum Gewerkschaftskongreß wurde beauftragt, sich gegen die Fortsetzung der Verhandlungen zu wenden. Der Generalrat des Gewerkschaftskongresses nahm einen Vorschlag für ein gemeinsames Industriekomitee (so etwas wie unsere Schlichtungsinstanzen!) von Unternehmern und Arbeitern an. Der im September stattfindende Kongreß wird diesen Beschluß zu bestätigen haben.

Neue Erfolge für die Partei!

Gute Früchte eifriger Kleinarbeit

Neugegründet wurden Ortsgruppen in

Taucha

mit bisher 18 Mitgliedern durch Arbeitsgebiet Hohenmölsen.

Wolkramshausen

mit bisher 15 Mitgliedern durch Arbeitsgebiet Nordhausen.

Obersarnstedt

durch Arbeitsgebiet Eisleben.

Döbernitz

mit bisher 8 Mitgliedern durch einen Genossen der Ortsgruppe Selben.

Und wo bleiben die Meldungen der anderen Arbeitsgebiete?

Rückgang des Wohnungsbaues

Nicht einmal der Neubedarf an Wohnungen wird gedeckt — Ein Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion in Preußen

K.B. In der letzten Zeit sieht sich auch die bürgerliche Presse gezwungen, alarmierende Tatsachen über die Entwicklung des Wohnungsbaues zu veröffentlichen. Nach bürgerlichen Berechnungen werden im Jahre 1928 noch 100 000 bis 110 000 Wohnungen weniger gebaut werden als im Jahre 1927. („Berliner Tageblatt" vom 13. Juni 1928.) Im Jahre 1927 wurden in Deutschland insgesamt rund 270 000 Wohnungen gebaut. Wenn man die Feststellungen der bürgerlichen Presse über die Entwicklung des Wohnungsbaues in diesem Jahr als wahr annimmt, dann ergibt sich also, daß in diesem Jahre nur rund 150 000 Wohnungen gebaut werden. Der Neubedarf an Wohnungen, welcher jährlich zu dem Fehlen von über 1 Million Wohnungen in Deutschland hinzukommt, beträgt 200 000. In diesem Jahre werden also nicht einmal so viel Wohnungen gebaut werden, wie an Neubedarf nach Wohnungen eintritt. Die allgemeine Wohnungsnot wird sich also weiter verschärfen.

Hinzu kommt noch, daß auch die bürgerliche Presse ankündigt, daß die Preise für die Neubauwohnungen in diesem Jahre noch steigen werden. „Als Ergebnis des laufenden Baujahres wird man also eine Verknappung und Verteuerung der Neubauwohnungen befürchten müssen" schreibt das „Berliner Tageblatt".

In dieser Situation ist der folgende

Antrag der kommunistischen Fraktion im Preußischen Landtag

zur Bekämpfung der Wohnungsnot von besonderem Interesse. Er lautet:

„Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamtes besteht für Preußen ein Fehlbetrag von rund 1 Million Wohnungen. Nach dieser amtlichen Feststellung sind über 800 000 Haushaltungen ohne Wohnungen. Der jährliche Neubedarf durch neugegründete Haushaltungen von rund 100 000 Wohnungen in Preußen ist ungedeckt. Die Wohnungsnot zeigt noch eine Zunahme in Preußen, deshalb müssen in einem festzumissenen Bauprogramm für die nächsten fünf Jahre jährlich mindestens 320 000 Wohnungen neu hergestellt werden. Die Wohnungsmiete darf die Miete einer gleichartigen Altwohnung nicht überschreiten und ist dem Einkommen gemäß zu staffeln. Verbilligung der Miete für Arbeiterwohnungen, für Kinderreiche, Kleinrentner, Erwerbslose und Invaliden hat der Staat zu übernehmen.

Der Wohnungsbau ist durch Typisierung der Bauten und Normung der Bauteile zu verbilligen.

Wir beantragen deshalb, der Landtag wolle beschließen:

1. **Das Staatsministerium wird um Vorlage eines Wohnungsbauprogramms ersucht, wonach in fünf Jahren jährlich 320 000 Wohnungen mit je mindestens 70 Quadratmetern Wohnfläche durch die Gemeinden (bzw. Gemeindeverbände) in eigener Regie hergestellt werden.**

Das Staatsministerium wird ferner ersucht,

2. zur Vertiefung des Wohnungsbaues das Privatunternehmertum auszuschalten und die Baustoffe in eigenen kauflichen oder gemeindlichen Betrieben zu beschaffen und herzustellen;

3. zur Finanzierung des Bauprogramms folgende Maßnahmen durchzuführen:

a) restlose Verwendung der Hauszinssteuer, solange sie noch erhoben wird, für den staatlichen und kommunalen Wohnungsbau;

b) Einsetzung von jährlich zusätzlich 100 Millionen Mk. in den Haushaltplan;

c) Streichung aller arbeiterfeindlichen Ausgabepositionen im laufenden Haushaltplan und restlose Verwendung für den Wohnungsbau;

d) an Stelle der Hauszinssteuer Einführung einer Wohnungsbausteuer, die von den Besitzenden mit einem Einkommen über 12 000 Mk. und mit einem Vermögen über 30 000 Mk. zu erheben ist;

e) Einführung einer Wohnungslugussteuer für Großwohnungen;

f) Aufnahme öffentlicher Anleihen zum Wohnungsbau.

Die Sozialdemokratie hat den werktätigen Massen im Wahlkampf auch bezüglich der Durchführung von Maßnahmen gegen die Wohnungsnot viele Versprechungen gemacht. Wie sie heute zu diesen Versprechungen steht, zeigt u. a. ihr Verhalten zu dem obigen Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion. Sie hat bisher gemeinsam mit allen bürgerlichen Parteien einschließlich der Deutschnationalen abgelehnt, diesen Antrag auf die Tagesordnung des Plenums zu setzen. Es ist sicher, daß die Sozialdemokratie, wie sie es schon in Preußen bisher getan hat, nun auch im Reiche die kapitalistische Wohnungspolitik fortsetzen wird. Es wird sich durch die Sozialdemokratie nichts ändern. Auch diese Entwicklung muß dazu beitragen, daß die werktätigen Massen in immer größerem Maße in die revolutionäre Front einrücken.

Seeckts Aufgaben für Hermann Müller

(Eig. Meld.) **München**, 27. Juni.

Der General Seeckt ließ sich gestern über die imperialistischen Ziele Deutschlands hören. Er propagierte eine Militarisierung des ganzen Volkes nach dem Muster des Paul Boncourschen, französischen Militärgesetzes. „Beim letzten Kriege", führte der Kriegsminister Seeckt aus, „habe sich eine unzulängliche organisatorische Vorbereitung herausgestellt, eine völlige Verrechnung über den Umfang des Munitionsbedarfs. Daher müsse in Zukunft die ganze Nation für den Kriegsdienst vorbereitet werden. Die Zeit der Massenheere gehe zu Ende, es beginnt, meint Seeckt, die Zeit der Multimassenheere. Der letzte Krieg habe keine militärische Entscheidung gebracht, sondern nur eine völlige Erschöpfung. Die Lage in der Welt sei heute so, daß kein Staat auf seine „Friedens"-Armee, die den Kader für die kommende Kriegsarmee abgebe, verzichten könne und bestimmte Vorbereitungen zur „Verteidigung" treffen müsse. Die Massen müssen durch Werte (Absagen und schwarze Reichswehr) erfaßt, dem Material müsse der Geist (abgezogen von Stahlhelm-Seldte-Pikrilöschen) gegenübergestellt werden. Hohen militärischen Wert habe nur ein Berufsheer, für Verteidigung aber müsse jeder Waffenfähige vorbereitet sein. Nicht Berufsheer, oder Volksheer — sondern Berufsheer und Volksheer. Für das Berufsheer sollen internationale Bestimmungen (Seeckt entspricht mit dieser Forderung der augenblicklichen Lage, wo die Kriegsrüstung Deutschlands unter der Kontrolle der Völkerbundimperialisten vor sich geht.) angestrebt werden. Das Heer der Zukunft sei: Berufsheer mit möglichst langer Dienstzeit und das System der allgemeinen Wehrpflicht als militärische Jugendausbildung mit dem Ziel der körperlichen Ertüchtigung. Einstellung der gesamten Industrie auf Waffenlieferung im Kriegsfall."

Seeckt, der Vater der neuimperialistischen Rüstungen, zeigt hier mit zynischer Offenheit die nächste Etappe der Militarisierung Deutschlands und zugleich auch die Kriegsziele, Seite an Seite mit Churchill und Poincaré gegen die Sowjetunion an. Es wird die Aufgabe des Hermann-Müller-Kabinetts mit Hundsfott-Groener sein, diese Ziele zu verwirklichen. Kampf bis aufs äußerste gegen die imperialistische Kriegsgefahr und ihre hauptverantwortlichen Antreiber.

Sonderbare Friedenspolitik

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 27. Juni.

Wie der „Vorwärts" berichtet, hat der Vollzugsausschuß der englischen Arbeiterpartei und der Generalrat der Gewerkschaften eine Entschließung angenommen, worin die Regierung aufgefordert wird, die Vorschläge des „Antikriegspaktes" des amerikanischen Imperialismus ohne irgendwelche Vorbehalte anzunehmen. Die Labor-Party macht sich damit zum Preisfechter des angloamerikanischen Imperialistenblocks, der unter der pazifistischen Heuchelei des Kelloggpaktes zustandekommen soll. Das ist sozialdemokratische Friedenspolitik.

Bela Kun brandmarkt die Seipel-Justiz

Verhandlung unter Polizeibedeckung — Gefälschte Uebersetzungen als Anklagematerial

Zu dem gestern veröffentlichten Urteil tragen wir über den Verlauf der Verhandlung heute noch nach:

Der Staatsanwalt erklärt zu Beginn der Verhandlung, jene Stellen der Anklageschrift, die sich auf die Gewaltregierung beziehen, zurückziehen zu müssen.

Genosse Kun erklärt: „Ich bin nur meiner Partei, der Kommunistischen Internationale und der Arbeiterschaft Rechenschaft über meine Tätigkeit schuldig. Nur diese können über mich ein Urteil fällen." Er fühle sich nicht schuldig. Darauf entrollt er in einer scharfen Rede die politischen Hintergründe des Prozesses:

„Meine Absicht ist", führt er aus, „die Tatsachen, die mir zugeschoben werden, in das rechte Licht zu setzen. Dieser Prozeß ist ein politischer, der Staatsanwalt selbst kann es nicht leugnen, daß ich als Mitglied des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Ungarns gearbeitet habe. Dieser Prozeß ist ein politischer Hexenprozeß. Es wurde ein Paragraph ausgegraben, der aus der Aera Kaunitz-Metternich stammt, und der 1852 nach der blutigen Unterdrückung der Wiener und der ungarischen Revolution angewandt wurde, auch gegen Ludwig Kossuth."

Vorsitzender: „Lassen Sie die Ausdrücke wie Hexenprozeß sein, das ist unghörig."

Genosse Bela Kun: „Ich will nur bemerken, daß während der ganzen Zeit der Untersuchung meine Verteidiger keinen Einblick in das Anklagematerial nehmen konnten. Wenn ich meinen Verteidigern vorgeführt wurde, stand ich unter Bewachung von sechs Beamten der Justizwache. Ich will das letzte Mal „politischer Hexenprozeß" sagen, weil er nach den modernsten Methoden der internationalen Konterrevolution geführt wird. In den Akten sind die Uebersetzungen gefälscht, so einer meiner Briefe, in dem ich nur gesagt habe, daß mich der Ausgang der französischen Wahlen nicht befriedige. Der Uebersetzer hat daraus gemacht: „Ich brauche es nicht zu sagen, daß ich während der französischen Wahlen sehr angestrengt bin." Diese Fälschung habe den früheren französischen Minister de Monzie veranlaßt, von einer Einflußnahme der Sowjetunion auf die französischen Wahlen zu sprechen.

Dann erklärt Genosse Bela Kun, er sei nach Wien gekommen, weil er von einem Freunde die Nachricht erhielt, daß Ungarn zu einem Kriege im Bunde mit Italien gegen die Sowjetunion rüste. Diese Meldung erhielt mein Freund unmittelbar von einem hohen Generalstabsoffizier der ungarischen Armee."

Vorsitzender (Genossen Kun unterbrechend): „Ich gestatte nicht, den Prozeß auf das Gebiet der auswärtigen Politik hinüberzuspielen. Es ist hier nicht der Ort, über die Kriegsrüstungen der ungarischen Regierung zu sprechen."

Genosse Kun läßt sich nicht unterbrechen und fährt fort: „Unsere Partei kämpft gegen den Krieg, sie bekämpft den Krieg gegen die Sowjetunion. Ich wollte den Kampf gegen den Krieg organisieren, einen Kampf, der nur ein Teil unseres Kampfes für die Befreiung der Arbeiterklasse ist. Jawohl! Die ungarische Regierung rüstet im Bunde mit Italien zum Krieg."

Vorsitzender: „Ich habe Ihnen schon gesagt, mischen Sie diese Frage nicht in die Verhandlung."

Staatsanwalt: „Ich schlage den Ausschluß der Oeffentlichkeit vor."

Vorsitzender: „Ich unterbreche die Verhandlung, um über den Antrag des Staatsanwaltes zu beraten."

Nach Verlauf einer knappen halben Stunde erscheint das Gericht und der Vorsitzende verkündet: „Der Antrag wird abgelehnt und der Angeklagte angewiesen, nur über auswärtige Politik zu sprechen."

Auf die Anfrage, weshalb er einen falschen Paß benutzte, antwortet Genosse Bela Kun: „Als ich von Oesterreich abgeschoben wurde, hat mir die österreichische Regierung auch einen falschen Paß gegeben. Sogar als ich in das Gefängnis eingeliefert wurde, geschah dies unter einem falschen Namen. Offenbar haben die S-Behörden ihre Gründe zu diesem Vorgehen gehabt. Nun: ich hatte auch meine Gründe dazu. Früher wurde ein Attentat gegen mich verübt, es hätte nicht viel gefehlt und ich hätte mein Leben lassen müssen. Der Attentäter bekam nur zwei Monate, also keine Strafe, gewissermaßen eine Prämie für weitere Attentate gegen meine Person.

Ich mußte mich also vorsehen.

Vorsitzender: „Sie wurden doch aus Oesterreich abgeschoben, warum sind Sie wieder nach Oesterreich zurückgekehrt?"

Genosse Bela Kun: „Mein Ausweisung war keine endgültige. Ich appellierte an den sozialdemokratischen Landeshauptmann und ich konnte annehmen, daß er diese schändliche Verletzung des Asylrechts nicht zulassen würde. Nun ersahre ich aber, daß Herr Seitz meine Ausweisung doch bestätigt hat. Auf eine Schande mehr oder weniger kommt es schließlich bei der Sozialdemokratie nicht an."

Dem Genossen Bela Kun wird die Verteidigung dauernd erschwert, bis ihm endlich, da er zwangsnotwendig immer wieder Fragen der auswärtigen Politik berühren muß, das Wort entzogen wird.

Es wird sodann das Beweisverfahren angetreten, ob einige Stellen in den Uebersetzungen gefälscht worden sind oder nicht. Die Gerichtssachverständigen müssen zugeben, daß einzelne Stellen tatsächlich falsch übersetzt wurden.

Das Verhör der anderen Angeklagten: Georg Mayerhofer und Ilona Bräuer ergab die völlige juristische Haltlosigkeit der gegen sie erhobenen Beschuldigungen.

Nach Verlesung der beschlagnahmten Materialien, die sich vor allem auf innerparteiliche interne Auseinandersetzungen in der KPU. Ungarns sowie auf die organisatorische Zusammensetzung der KPU. beziehen, wird das Beweisverfahren geschlossen.

Der Staatsanwalt flüchtet sich in seinem Schlußwort in die lächerliche Behauptung, es genüge, daß die KPU. geheim sei, um sie auch in Oesterreich zu einem Geheimbund zu machen.

In einem eindrucksvollen Schlußwort zerpflückt der Verteidiger Bela Kuns, Genosse Dr. Egon Schönhof, die Basis der Anklage, die es als einen im vollen Sinne des Wortes politischen Rachanschlag bezeichnet.

Auch bei seiner Schlußrede wurde dem Genossen Kun das Wort entzogen. Um 10 Uhr verkündete das Gericht das bereits mitgeteilte Urteil.

Hinein in die KPD.!

Unser Dresdener Bruderblatt, die „Arbeiterstimme", veröffentlicht den Brief eines sozialdemokratischen Arbeiters, der seit 17 Jahren in der SPD. organisiert war und nunmehr gemeinsam mit seiner Frau den Uebertritt zur Kommunistischen Partei erklärt. Er schreibt:

Warum ich der Kommunistischen Partei beitrete?

Weil die SPD. aufgehört hat, eine Partei des klassenbewußten revolutionären Proletariats zu sein. Siebzehn Jahre war ich Mitglied der Sozialdemokratie, in dem Bewußtsein, mitzuhelfen dem deutschen Proletariat eine andere Gesellschaftsordnung zu erkämpfen, und den schärfsten Kampf gegen die Bourgeoisie als Feinde der Arbeiterklasse zu führen. Und heute nach siebzehn Jahren muß ich erkennen, daß die SPD. nicht mehr das Recht hat, sich Arbeiterpartei zu nennen oder gar sich als Führerin des Proletariats zu titulieren. Durch den Verrat an den werktätigen Schichten, durch den Verrat an uns als SPD.-Genossen, und was das schlimmste ist, den Verrat an den 9 Millionen Stimmen, die am 20. Mai für die Sozialdemokratie abgegeben wurden, hat sie nun erreicht, daß Hunderte, ja Tausende ehrlicher sozialdemokratischer Arbeiter ein für allemal der Partei des Verrats den Rücken kehren und der Partei, die wirklich aufrecht den Klassenkampf führt um die proletarischen Forderungen, den Kampf um die Macht bis zum Sturze der Bourgeoisie, beitreten und teilnehmen am Kampfe der Kommunisten, die das Erbe des Sozialismus unseres Altvaters August Bebel hüten und fortentwickeln.

Große Koalition ist die Verbindung mit der Reaktion, der Schwerindustrie mit den Kriegstreibern. Kurzum mit den Feinden des Proletariats, und mit dieser Politik kann ich mich, und ich behaupte, noch viele meiner Parteigenossen, nicht einverstanden erklären, und deshalb scheide ich aus der SPD. aus und trete, gemeinsam mit Frau, zur Kommunistischen Partei über. Ich bin der erste, vielleicht schon der hundertste. Viele meiner Parteigenossen werden meinem Beispiel folgen und den Trennungsstrich ziehen mit der Partei, die nichts mehr zu tun hat mit den Interessen der Arbeiterklasse.

Bruno Rychwolski, Maurer,
Dresden-Neustadt, Fleischergasse 4, III.

Fliegerrummel in München

(Eig. Drahtm.) **München**, 28. Juni.

Der gestrige Empfang der Ozeanflieger wurde in der bayerischen Monarchistenzentrale zu einem ungeheuren Nationalrummel. Die Straßen der Stadt waren nur mit den bayerischen und Stadt-Farben geschmückt. Neben sämtlichen vaterländischen Liedern wurde auch die bayerische Nationalhymne wiederholt gespielt. Durch einen Beschluß der Stadtverordneten war die Vorderfront des Rathauses schwarzweißrot geflaggt, während die Rückfront durch einige schwarzrotgoldene Fahnen verziert war. Aus diesem Grunde hatten die sozialdemokratischen Führer eine Beteiligung abgelehnt.

Kuhhandel statt Kampf

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 28. Juni.

Die gestrige Konferenz der DMV.-Funktionäre beschloß nach einem zweistündigen Referat des DMV.-Bevollmächtigten Urich und einer Diskussion, in der nur ein oppositioneller Redner das Wort erhielt, in der Lohn- und Manteltarifs-Bewegung der Berliner Metallarbeiter, nach der provokatorischen Ablehnung ihrer Forderungen durch die Unternehmer, mit knapper Mehrheit, den Schlichter von Groß-Berlin anzurufen.

Die von der Opposition vorgelegte Resolution, die den Eintritt in den Streik am 2. Juli verlangt, falls die Unternehmer bis zum 1. Juli die aufgestellten Forderungen nicht bewilligt haben, wurde auf Grund der beschlossenen Anrufung des Schlichters mit knapper Mehrheit abgelehnt.

Oppositioneller Wahlerfolg

bei den Solinger Gemeindearbeitern

Bei den Verbandswahlen im Staats- und Gemeindearbeiter-Verband Solingen erhielt der oppositionelle Kandidat Beutler 293 Stimmen, der Reformist nur 79 Stimmen.

In Remscheid wurden 90 Stimmen für Kollegen Beutler abgegeben. Insgesamt erhielt in beiden Orten die Opposition 383 Stimmen, die Reformisten nur 82 Stimmen. Einige dem Wahlkreis zugeteilte kleinere Orte ändern nichts mehr an dem entscheidenden Siege der Opposition.

Neue Zeugen im Schlageter-Prozeß

Die Rolle der französischen Spionageabteilung im „vaterländischen" Lager

Die zuletzt von uns veröffentlichte Verhandlung des neuen Schlageter-Prozesses zeigt die Versumpfung jener ehemaligen Landsknechte, die zur Zeit der Ruhrbesetzung im Rutrgebiet als sogenannte Abwehrformationen, offenbar in geheimem Auftrage der Reichsregierung, tätig waren.

Diesmal steht im Mittelpunkt der Hauptzeuge in diesem Prozeß, der Buchhändler Rucken.

Für das Gericht handelt es sich um die Feststellung, ob Göße und Schneider bereits vor dem 13. April mit den Franzosen in Verbindung gestanden haben.

Wie stark das gegenseitige Mißtrauen dieser Landsknechte untereinander bestand, geht daraus hervor, daß der Rechtsanwalt Dr. Sack einen Beweisantrag stellt: der die Zeugenladung eines Herrn Buthe und Eisenhorst aus Essen verlangte. Alle haben aufeinander Verdacht und keiner traut dem anderen. Von dem Rechtsanwalt Dr. Sack wird auch der **nationalsozialistische Abgeordnete Strasser** aus München als Zeuge vorgeschlagen. Strasser soll auch darüber Auskagen machen, daß Hauenstein wegen seiner Unzuverlässigkeit aus der Nationalsozialistischen Partei ausgeschlossen wurde. Daß ausgerechnet der nationalsozialistische Abgeordnete Strasser als Zeuge dafür verwandt werden soll, mutet merkwürdig an, nachdem doch bekannt ist, daß schon einmal ein Privatbeleidigungsprozeß Strasser—Hauenstein stattgefunden hat.

Dann wird der eben erwähnte Buchhändler Rucken gehört. Damals sei er **amerikanischer Staatsangehöriger** (!) gewesen, jetzt aber staatenlos. Während des Ruhrkampfes stand er in sehr engen Verbindungen zur französischen Kriminalpolizei.

Nach seiner Annahme sind Göße und Schneider als die Verräter Schlageters anzusehen.

Mehrmals hätten die französischen Kriminalbeamten, hauptsächlich der Kriminalinspektor Allard und Lettellier, der sich auch Professor Dr. Berg nannte, erzählt,

daß Göße und Schneider sich erboten hätten, Hauenstein nach Essen zu bringen, um ihn im besetzten Gebiet an die Franzosen auszuliefern.

Aus der weiteren Zeugenvernehmung war die Aussage des Hauptmanns Artur Kirschner aus Essen von besonderem Interesse. **Dieser ist noch jetzt Angehöriger der Vaterländischen Verbände** und hat private Ermittlungen über den Verrat an Schlageter angestellt. **Zu diesem Zweck hat er sich mit dem französischen Kriminalbeamten in Verbindung gesetzt und, wie sich aus der Vernehmung ergibt, diesen Kriminalbeamten auch für seine Aussagen bezahlt.** Dafür hat der ehrenwerte Kriminalbeamte die Aussage denn auch drei- bis viermal bestätigt, nämlich daß Göße und Schneider den Schlageter verraten hätten.

Auch im dritten Verhandlungstag, in dem der Landgerichtsrat Brühl vernommen wird, der insbesondere über den französischen Kriminalbeamten und Spitzel Krämer Enthüllungen macht, wird die Tatsache bestätigt, daß die Denunziation Schlageters an die französische Polizei bewußt vorbereitet wurde, ja

Schlageter hat Krämer selbst alles erzählt und alles verraten, was die Franzosen hätten wissen wollen.

Bei der Vernehmung des früheren französischen Kriminalkommissars Müller wurde die Oeffentlichkeit wiederum ausgeschlossen.

Der Zeuge Berger berichtet dann, daß er Gelegenheit hatte, bei dem Kommissar Allard ein Protokoll über die Verhaftung Schlageters einzusehen, in dem in Verbindung mit Hauenstein die Namen Göße und Schneider genannt worden seien.

Die Politiker der nationalistischen Organisationen bemühen sich vergeblich, zu beweisen, daß es nicht Angehörige der Rossbach-Organisation gewesen sind, die Schlageter an die Franzosen verraten haben.

Am morgigen Freitag werden die Plädoyers beginnen.

Kurze politische Meldungen aus aller Welt

Die Schadenersatzansprüche an den Landwirt Schweizer, Rhendorf, die seitens der Familie des seinerzeit erschossenen Reichsbanner-Mitgliedes gestellt werden, belaufen sich auf 46 000 Mk. einschließlich der 6000 Mk. Gerichtskosten.

Die beantragte Verfassungsänderung in Danzig (Verminderung der Zahl der Volkstagsabgeordneten) ist vom Volkstag abgelehnt worden.

Der Hochverratsprozeß gegen Genossen Georg Semmelmann, München, der von dem Prozeß gegen Braun und Genossen abgetrennt worden war, hat heute vor dem Vierten Strafsenat in Leipzig begonnen.

Gegen die Gefrierfleisch-Verordnung der Reichsregierung hat der Verband der Deutschen Fleischer ausgesprochen. Der Verbandstag verlangt vom Reichstag und von der Regierung die Aufhebung des Gefrierfleisch-Kontingents.

Der Streik der griechischen Tabakarbeiter soll vor seinem Ende stehen, da der Allgemeine Gewerkschaftsverband den Vermittlungsvorschlag der Regierung angenommen haben soll.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0002

Nach der „Schlacht bei Leipzig"

Kampf den Spaltern der Arbeitersportbewegung

Der Leipziger Bundestag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes ist zu Ende. Die sozialdemokratische Presse triumphiert. Ihre Spalten sind ausgefüllt mit Verleumdungen der oppositionellen Delegierten auf dem Bundestag. Der Verlauf und das Ergebnis des Bundestages wird zum Anlaß genommen, um die Hetze gegen die kommunistische Partei und gegen die oppositionellen Arbeitersportler fortzusetzen und hinter dieser Hetze ihre reformistische Orientierung zu verdecken.

Nicht noch nie fand in der Geschichte der deutschen Arbeitersportbewegung eine Bundestagung statt, in der ein ähnlicher Druck der Bürokratie auf die Delegierten ausgeübt wurde und wo man in so brutaler Anwendung der Geschäftsordnung die oppositionellen Delegierten zum Schweigen zu bringen versuchte. Dennoch ist dieser Bundestag keine besondere Ueberraschung. Die Delegierten standen schon Wochen und Monate, bevor sie ihre Reise nach Leipzig antraten, unter dem Eindruck, daß in Leipzig ungeheuerliche Ereignisse sich abspielen werden. Die Hetze in der sozialdemokratischen Presse ging ja so weit, daß es eine Reihe sozialdemokratischer Delegierter auf dem Bundestage gab, die vor Beginn der Tagung der Meinung waren, dieser Bundestag würde eine generelle Entscheidung zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten bringen. Andererseits waren sich die oppositionellen Genossen, besonders die aus Berlin, Rheinland, Westfalen und Halle (Saale), daß in Leipzig eine scharfe Auseinandersetzung zu erwarten ist, daß die sozialdemokratischen Führer bereits zu Beginn der Tagung die Opposition mundtot machen werden, und daß den oppositionellen Delegierten die Aussprache stets, ihren Standpunkt sachlich und mit aller Schärfe zu vertreten und dabei die Spaltungspolitik der Bureaukratie im Arbeitersport und Sportbund zu entlarven.

Der Verlauf der Tagung hat unsere Auffassung bekräftigt:

Es ist den reformistischen Führern gelungen, durch die Einsicher mit den neun Zehntel sozialdemokratischer Delegierter, ihre Politik durchzusetzen, wie sie der Parteivorstand der SPD. verspeichnet hat: Bekenntnis zur Sozialdemokratie, Herauswurf oppositioneller Funktionäre aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung zur Herabminderung des kommunistischen Einflusses in den industriellen Bezirken, zur Wegräumung aller politischen Hindernisse, zwecks Freilegung des Weges zur Herbeiführung einer Arbeitsgemeinschaft und Zusammenarbeit mit bürgerlichen Organisationen.

Damit hat der Bundestag nach außen hin deutlich erkennbar den Arbeiter-Turn- und Sportbund eingegliedert in den von der SPD. „betreute" Organisation, und sie der Koalitionspolitik der SPD-Führung mit der Bourgeoisie dienstbar gemacht, diese Massenorganisation als „Volkssportbewegung" letzten Endes in den Dienst der Bourgeoisie und des Imperialismus zu stellen. Der größte Teil der Delegierten war sich der Tragweite der gefaßten Beschlüsse nicht bewußt. In starkem Maße waren die sozialdemokratischen Delegierten unter Parteidisziplin tätig. Nicht nur die Anwesenheit Crispiens, als Vertreter des Parteivorstandes der SPD., sondern auch die Regie des Vorstandes blieb auf sie nicht ohne Wirkung. Die diktatorische Anwendung der Geschäftsordnung, der offensichtlich persönliche Druck des Bundesvorsitzenden Gellert auf eine Reihe sozialdemokratischer Delegierter konnte nicht entbehrt werden, um in wichtigen politischen Entscheidungen die Opposition in Führung der Kommunisten möglichst zu isolieren. Bis zur letzten Stunde der Tagung haben Bundesleitung und Fraktionsführer der SPD. alles aufgeboten, um immer wieder die Stimmung gegen die Opposition von neuem zu entfachen und dadurch die größtmögliche Geschlossenheit der sozialdemokratischen Delegierten zu erreichen. Dabei passierte es wiederholt, daß Gellert den Genossen in den Zwischenrufen, Verleumdungen und Verdächtigungen, sich nicht nur auf die Opposition beschränkte, wenn sie auch auf Sozialdemokraten ausübte. Die „Stimmung" wurde bereits am Donnerstagabend durch Mitteilungen der Bundesvorstandsleitung, durch ein besonderes Unterdruckblatt der Fußballpartei, von einer starken Bundesvorstandsdelegation am Freitag, dann durch die Entscheidungen in der Kreiskonferenzen vom Freitagabend und am Sonnabend durch den Marsch sozialdemokratischer Paradepferde bei der Bundestagseröffnung und schließlich am Sonntag durch die Behandlung der Tagesordnung mit langer Hand

Verschleppung der organisierten Mandatsentziehung von fünf Berliner Delegierten

vorbereitet. Einige der prominenten sozialdemokratischen Führer mußten gar bald einsehen, daß die Durchführung der vom SPD.-Parteivorstand erhaltenen Aufträge nicht ohne brutale Brechung des Widerstandes auch der sozialdemokratischen Delegierten möglich ist. Ihre Spaltungspolitik wollten sie bereits am zweiten Tage dadurch maskieren, daß sie erklärten, auch mit kommunistischen Funktionären zusammen arbeiten zu wollen, wenn ja wenn diese SPD.-Politik machen. Mitglieder der Kommunistischen Partei wurden alle von der Bureaukratie eingeladen, den Spitzbuben zu machen. Die Antwort darauf war, trotz Schwächung der kommunistischen Delegation durch Mandatsentziehung, noch stärkerer Widerstand der oppositionellen Delegierten gegen die Provokationen und gegen die Spaltungspolitik der Reformisten. In der Montagsitzung haben 66 Delegierte, das ist ein Viertel der Stimmberechtigten, gegen den Abbruch der Beziehungen zur KPD. gestimmt. Dabei ist die parteipolitische Zusammensetzung des Bundestages keineswegs ein Spiegelbild von der Stimmung der Mitgliedschaft ganz abgesehen davon, daß das Mandat des Genossen Hamm (Essen), der mit der höchsten Stimmenzahl auf der Fußballsportentagung des 6. Kreises als Bundestagsdelegierter gewählt worden ist, vom allgemeinen Kreistag des 6. Kreises, in dem die Sozialdemokraten eine Mehrheit von zirka zehn Stimmen hatten, liquidiert wurde, und sinnliche Erscheinungen aus anderen Bezirken und Kreisen, wo die Sozialdemokraten ihre Mehrheiten rücksichtslos für die ausschließliche Delegation von Sozialdemokraten ausnutzten.

Ein besonders interessantes Bild bot die Dienstagsitzung. Die Krönung der sozialdemokratischen Orientierung sollte durch das Referat des katholischen Sportgenossen Schreck über „Spiele und Wege der Bundes" erfolgen.

Aber, o Schreck, die Delegierten verließen während der Rede den Sitzungssaal. Sie zogen ein Frühstück der „geistigen" Kost vor.

Die Mahnungen und Drohungen Gellerts und Schrecks nach Art eines Dorfschulmeisters konnten die Stimmung nicht mehr heben.

Die Opposition auf dem Bundestag hat entgegen den fortgesetzten Schikanen, Verleumdungen und Anpöbeleien durch die SPD.-Einpeitscher trotzdem die Klassenaufgaben der Arbeitersportbewegung herausgearbeitet und konsequent gegen die Auslieferung der Arbeitersportbewegung an die Bourgeoisie angekämpft. Das Auftreten der kommunistischen Delegierten hat ferner dazu beigetragen, daß sozialdemokratische Delegierte, denen die Politik der Bundesführung zu weit ging, ermutigt wurden und besonders bei der Behandlung der Reichsbannerfrage und des Verhältnisses zum Reichsausschuß Deutscher Jugendverbände mit der kommunistischen Auffassung übereinstimmt. Sie brachten das auch bei den einzelnen Abstimmungen zum Ausdruck.

Für die weitere Arbeit der Kommunisten im Arbeiter-Turn- und Sportbund wie in der gesamten Arbeitersportbewegung ist deshalb besonders wichtig, daß die Kommunisten, bei der Abwehr der 16. Bundestages alle klassenbewußten und revolutionären Arbeitersportler, sowohl sozialdemokratische als auch parteilose, im Kampf gegen den Rechtskurs sammeln.

Die Spaltungspolitik der SPD., die unerhörten Provokationen der Reformisten haben eine starke Empörung in der gesamten Arbeiterschaft ausgelöst. Die von der KPD. Groß-Leipzig während des Bundestages durchgeführte Massenprotestkundgebung war ein sprechender Beweis dafür, daß bereits große Massen der Arbeitersportler die Politik der reformistischen Führer mißbilligen und entschlossen sind, mit aller Energie den Kampf für die Erhaltung des Klassencharakters der Arbeitersportbewegung aufzunehmen.

Eine breite Protestbewegung muß einsetzen. Es muß alles getan werden, um die Machinationen der Spalter zu verhindern.

Haben die sozialdemokratischen Führer in unzähligen Fällen die Interessen der Arbeiterklasse und der Arbeitersportler, der Koalitionspolitik geopfert, so wird die Politik der SPD. bei der Bildung einer Regierung „der Köpfe" nach offenkundigner.

Die Aufgaben der Opposition in der deutschen Arbeitersportbewegung sind klar und deutlich niedergelegt in der von der Opposition vorgelegten Resolution zum Geschäftsbericht. Mögen die reformistischen Sportführer auf Grund der gefaßten Beschlüsse mit Riesenschritten den Weg zur Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie beschreiten, die Arbeit der Kommunisten, die Entlarvung der Politik der Reformisten in der Arbeitersportbewegung ist um so dringlicher und muß Hand in Hand gehen mit der Sammlung aller Arbeitersportler unter den Losungen der Opposition:

Für eine eindeutige proletarische Klassenpolitik!
Für die Einheit und gegen die Ausschlüsse oppositioneller Mitglieder!
Für Urabstimmung über die Spaltungsresolution!
Für Aufrechterhaltung des Boykotts aller Veranstaltungen der Bürgerlichen, auch wenn die Behörden Veranstalter sind!
Gegen jede Zusammenarbeit mit bürgerlichen Sport- und Wehrverbänden!
Für die Herstellung engster Beziehungen zu allen proletarischen Klassenorganisationen!

Pilsudski geht — und kommt gleich wieder

Rücktritt des Kabinetts Pilsudski — Ein Kabinett Bartel gebildet — Pilsudski Kriegsminister

(WTB.) Warschau, 27. Juni.

Heute nachmittag um 13.30 Uhr hat Ministerpräsident Marschall Pilsudski dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des gesamten Kabinetts überreicht. Der Präsident der Republik hat die Demission angenommen und den bisherigen stellvertretenden Ministerpräsidenten Prof. Dr. Kasimir Bartel zum Ministerpräsidenten ernannt. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten Bartel hat der Präsident der Republik als Minister des neuen Kabinetts die Minister des vorigen Kabinetts mit zwei Ausnahmen ernannt. An Stelle des bisherigen Unterrichtsministers Dobrucki wurde zum Unterrichtsminister der bisherige Direktor des politischen Departements des Innenministeriums Kasimir Switalski und an Stelle des bisherigen Verkehrsministers Kamocki der Ingenieur Alfred Kühn zum Verkehrsminister ernannt. Marschall Pilsudski übernimmt im neuen Kabinett das Kriegsministerium.

Keine Kursänderung

(WTB.) Warschau, 27. Juni.

Der Rücktritt des Marschalls Pilsudski vom Posten des Ministerpräsidenten wird in hiesigen politischen Kreisen damit erklärt, daß sich der Marschall vor seinem bevorstehenden Erholungsurlaub politisch entlasten wollte. Sein Rücktritt bedeute keine Aenderung in dem bisherigen innerpolitischen Kurs, zumal der neue Ministerpräsident Dr. Bartel als Vertrauensmann Marschall Pilsudskis bekannt sei.

Pilsudski hat damit nur zwei Minister beseitigt, gegen die eine stärkere Mißstimmung auch in den Kreisen seiner Anhänger bestand. Fernet hat er sich mit den politischen Geschäften durch einen seiner Eunuchen entlasten lassen und um selbst volle Ellenbogenfreiheit für sein Kriegshandwerk, für die technische Vorbereitung des politisch von ihm schon vorbereiteten Krieges gegen die Sowjetunion.

Es wird weitergekämpft

(Meld. d. „Europa Expreß") **Antwerpen, 27. Juni.**

Die Hafenarbeiter haben mit 7038 gegen 635 Stimmen die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Der belgische Reeder-Verband hat beschlossen, auf Ablehnung der Forderung der Hafenarbeiter zu bestehen und den ganzen Hafenbetrieb durch Umlegung der Schiffe während der Dauer des Streiks stillzulegen, um nach Beendigung desselben mit neuen Belegschaften die Arbeit wieder aufzunehmen.

Die Einladung Polens zur Teilnahme am Kellogpakt ist gestern durch den amerikanischen Gesandten an den polnischen Außenminister ergangen.

Die litauisch-polnischen Verhandlungen in Kowno haben begonnen. Die Verhandlungen werden sich hauptsächlich um die litauischen Vorschläge drehen, da die polnische Delegation keine neuen Pläne mitgebracht hat.

Nach der Sintflut / Upton Sinclair

Ein Roman aus dem Jahre 2000

Copyright by Malik-Verlag A.G. / Berlin Nachdruck verboten!

Der Bischof, nur mit einem Hemd bekleidet, fällte ganze Zimmereinrichtungen, um genügend Brennholz zu liefern. Die Punster liefen hin und her, machte sich allgemein nützlich, und auch Lumley-Gotham durfte nicht müßig bleiben, sondern mußte für den Direktor der Vereinigten Nährtabletten-G. m. b. H. und den Generaldirektor kühlende Getränke herbeitragen.

Das kapitalistische System ist mit einem Auto verglichen worden: Direktor oder vier Insassen des Autos genießen die frische Luft und die schöne Landschaft, alle übrigen jedoch haben vom Auto nur Staub und den Gestank. Auch unsere Proletarier klagten und schimpften, sahen aber nicht, auf welche Art sie sich helfen könnten. Selbst ein Wort des Widerspruchs laut wurde, erklärte Tuttle in seiner Seelenruhe: „Bitte, geht fort, lebt abermals von Konserven und helft selbst für Euch!" Und wenn sie an einen Aufstand zu denken wagten, so kam der Generalgouverneur mit den Drohungen des Gesetzes. Die vier hatten sich noch nicht in die Rolle des Proletariats gefunden und mußten nun am eigenen Leibe den Prozeß äußerst schmerzlichen Prozeß durchmachen.

Zuerst äußerte sich ihre Unzufriedenheit in Plänen für individuelle Verbesserung der eigenen Lage. In Amerika hat jeder die Pflicht, weiterzukommen und Präsident zu werden. Möge er doch Talente ersinnen, heben, jagen! Ziehe nach dem Westen, werde Mann!

Ein war zum Beispiel der Punster. Er war ein erfahrener Journalist, der bekannteste Gesellschaftsreporter seiner Tage, und Ihr müßt wissen, daß im Jahre Zweitausend der Gesellschaftsreporter den Ehrenplatz einnahm, den in den Vereinigten Staaten im Jahre 1913 etwa der Baseballspieler innehatte. Hätte doch der Punster den herrschenden Klassen ein Interesse für Zeitungs- und Literatur beibringen können! Müßte nicht zumindest eine große Tageszeitung erscheinen, die alle Nachrichten brächte? Wäre es nicht wünschenswert, gutgeschriebene Artikel über die neuen Bücher zu veröffentlichen? Der Punster kam mit derartigen Vorschlägen, aber vergeblich. Die herrschenden Klassen wiesen keinen Interesse auf.

Der Bischof war der Ansicht, daß es nun, nach Beendigung der Kriegsperiode, an der Zeit wäre, an die Seelen zu denken. Man dürfe sich doch nicht ganz den niedrigen materiellen Dingen des Lebens hingeben und die Ansprüche der Religion völlig außer acht lassen.

Der Mensch lebt nicht allein vom Brote, ja nicht einmal von Nährtabletten! Die Kirche kann ja auch in der modernen Gesellschaft ihren Platz beanspruchen.

Es verkündete die Stimme Seiner Hochwürden, des Herrn Bischof von Harlem, und er sprach auch in einer Privataudienz mit dem General-Gouverneur über das Thema. Man dürfe nicht vergessen, erklärte der Bischof, daß unter den Massen starke Unzufriedenheit herrsche; gelinge es nicht, die Gedanken der Leute von weltlichen Dingen abzulenken, so würden sie unfehlbar die Beute eines Agitators werden. In alten Zeiten war die Stellung der Kirche fast ebenso wichtig wie die der Aristokratie. Wehe der Gesellschaft, die den Vertreter Gottes zu einem Holzfäller und Wasserträger erniedrigt!

Der General-Gouverneur lauschte den Worten des Bischofs und erwiderte, er werde sich die Sache überlegen. In unsern Tagen der Wissenschaft könne die Kirche freilich nicht mehr jene Autorität besitzen, die sie im Mittelalter gehabt hatte, aber sie vermöge zweifellos eine nützliche, wenn auch untergeordnetere Rolle zu spielen.

„Ich werde mich mit Tuttle beraten", sprach Granville. „Erfahren, wie er darüber denkt."

„Weshalb Sie sich mit Tuttle beraten?" fragte der Bischof. „Sie sind doch der General-Gouverneur. Sie haben zu befehlen."

„Selbstverständlich. Nur ... aber ... ich ... ich muß doch leben."

„Mit andern Worten: Sie wollen die Tabletten auch weiterhin gratis erhalten?"

„Mit andern Worten," variierte der General-Gouverneur, „Sie wollen die Tabletten von nun an gratis erhalten?"

Der Bischof reckte sich zu seiner vollen Höhe auf. „Sie kennen vielleicht den Satz: der Arbeiter ist seines Lohnes wert?"

„Vergessen Sie nicht, daß die Tabletten in Tuttles Besitz sind; auch ich erhalte nur so viel, wie ich zum Leben brauche."

„Aber, wenn der Kirche eine Stiftung ..."

„Die kann nur von Privatpersonen ausgehen", entgegnete der General-Gouverneur. „Eine Staatskirche ist ausgeschlossen. Sie wissen ganz genau, daß der Bischof immer beim Kapitalisten finanzielle Unterstützung suchen muß."

Die Angelegenheit wurde Tuttle vorgelegt. Es war keine geringe Anstrengung, diesen hartgesottenen Industriekapitän zu einer Nährmittel-Tabletten-Stiftung für die Kirche zu veranlassen; schließlich aber gab er nach. Seine Hochwürden, der Herr Bischof von Harlem, solle nur sechs Tage der Woche Holzfäller und Wasserträger sein, am Sonntag jedoch brauche er nur den Gottesdienst abhalten und predigen, würde dafür seine acht Tabletten bekommen.

Was die Predigten anbelangte, so erklärte ihm Tuttle genau, wie diese beschaffen sein müßten. Der Bischof dürfe über den Himmel und das ewige Leben sagen, was ihm beliebe, was aber die Angelegenheiten des Consolidated Hotels im Jahre 2000 betreffe, so müsse seine Lehre klar und verständlich sein. „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist." Auch solle er lehren, daß jeder seinen Vorgesetzten gegenüber gehorsam und demütig sein und jene Pflichten getreu erfüllen müsse, die ihm von Gott vorgeschrieben seien. „Knechte, gehorcht Eurem Herrn." Und „Achtet und verehrt jene, denen Gott in seiner unendlichen Weisheit die Verwaltung des Privatbesitzes in unserm Lande anvertraut hat."

Aber auch in der Seele der Frau Lumley-Gotham regte sich der Ehrgeiz. Ihr oblag es, den Brei für die Nährtabletten zu mengen und umzurühren, außerdem wurde unter ihrer Aufsicht die Maschine gereinigt. Frau Lumley-Gotham war eine tüchtige Frau und tat alles, was sie unternahm, mit Verstand. Es gab da einen Teil der Maschine, den keiner von ihnen zu benützen wußte, und daher brauchte die Herstellung der Tabletten einige Stunden mehr, als ursprünglich vorgesehen war. Frau Lumley-Gotham hatte eine geniale Idee: sie würde entdecken, wie dieser Teil der Maschine zu benützen sei und dadurch viel Zeit ersparen.

Ihr seht, daß der Ehrgeiz der alten Dame die Form gesetzlich gestatteten Fleißes annahm. Weshalb sollte nicht auch sie sich Patente ausstellen lassen? Weshalb konnte nicht auch sie ein Kapitalist werden und das Geschlecht der Lumley-Gothams wieder in die Höhe bringen? Sie verbrachte die halbe Nacht an der Maschine und endlich — Heureka! Sie war zur Erfinderin geworden!

Aber sie war auch eine gute Geschäftsfrau. Wußte genau, daß hier Vorsicht am Platz sei. Sie setzte sich hin, schrieb ihre Entdeckung nieder und kam um ein Patent ein. Dann ließ sie das Dokument von drei Zeugen unterschreiben. Und erst, nachdem dies geschehen war, legte sie es den Behörden vor.

Die Behörden wurden selbstverständlich von Granville dargestellt. Dieser las das Schriftstück, schob die Brauen hoch.

„Das ist äußerst interessant", erklärte er. „Wir müssen uns damit näher befassen."

„Wozu sich näher befassen?" fragte die Erfinderin. „Stellen Sie mir sofort das Patent aus."

„Sehen Sie ihm .. die Sache ist viel komplizierter als Sie denken. Ihre Erfindung gleicht andern Erfindungen, die bereits patentiert werden sind. Ich muß die Bücher durchsehen. Es darf kein Irrtum vorkommen."

Die Erfinderin ging, und der General-Gouverneur hielt mit dem Großen Geschäft eine Geheimsitzung ab.

„Was zum Teufel!" schrie Tuttle. „Sie werden ihr doch nicht das Patent ausstellen?"

„Ich weiß nicht", entgegnete der General-Gouverneur.

„Ich werde nicht gestatten, daß sie meine Maschine benutzt."

„Selbstverständlich nicht", beruhigte ihn Granville. „Hier handelt es sich um eine reine Formalität. Stelle ich ihr das Patent aus, so werden die andern zufrieden sein, werden annehmen, daß das Gesetz für alle Gültigkeit habe: jeder hat die gleichen Chancen, die Gleichheit vor dem Gesetz für Arme und Reiche. Sie kennen ja den Schwindel. Und was wird ihr das Patent nützen? Sie darf ihre Maschine nicht benützen, kann die Tabletten nicht herstellen, ohne Ihr Rezept zu stehlen. Und einstweilen muß sie die Tabletten auf die alte Art anfertigen. Wir brauchen weiter nichts zu tun, als abzuwarten. Sie wird uns letzten Endes ihre Erfindung verkaufen müssen."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0003

Stadt-Theater
Heute 2162
Donnerstag, 20-23 Uhr
Eine Frau von Format
Freitag, 20 22½ Uhr
Der Diavolo

Leder
zu bekannt billigen Preisen 352
Sommer-Kurhaus
Aldrechtstr. 46
Echt Weißstrohe

Walhalla
Dir. O. Kleinhanns Tel. 28 86
Letzte 3 Tage das grandiose
Varieté-Programm
mit **E. Glazerotis**
Kunst. Gesangs- u. Tanz-Revue in 3 Teilen
sowie [2163
weitere 9 Riesen-Attraktionen
Ab 1. Juli der große Schlager:
„Am Rüdesheimer Schloß steht eine Linde"
Ein heiteres Spiel von Liebe, Leid und Wein mit Gesang u. Tanz in 12 Bildern
Der Vorverkauf hat begonnen

SCHAUBURG
Tel. 29832 Große Steinstraße 27/28
Ab morgen, Freitag:
Messalina
Kaiserin ★ Weib ★ Hetäre
Ihr Liebesleben / Ihr Liebessterben
12 Akte! 12 Akte!
Vor keiner Schande schreckte Messalina zurück, nur um ihr Gelüste zu sättigen; liebkoste mit den niedrigsten ihrer Umgebung, mit Sklaven und Gladiatoren, verhöhnte aufs gemeinste die Ehe mit ihrem Gatten und zeigte sich in Fratterie nackt vor den Augen des römischen Volkes, barbarisch blieb sie ihre Feinde und Rivalinnen bis aufs Blut auspeitschen. Durch ihre fanatische Liebe zerstörte sie alles in sich, was edel und gut war. Das Filmwerk der wahren und echten Vollendung, technisch meisterhaft, unerhörte dramatische Bewegtheit
Blutige Gladiatorenkämpfe
Erregende Wagenrennen
Feenhafte Prunkfeste
Kolossale Massenszenen
Eine faszinierende Pracht
Eine paradiesische Schönheit
So schön und jemals das Leben und die Liebe dieser seltenen Frau begann, so traurig und hart war ihr bitteres Ende. Ein erregendes, unerhörtes, packendes und künstlerisches Filmwerk, in dem sich die echte wahre Weiblichkeit erfüllt
Außerdem:
Die neueste Opel-Woche
sowie das weitere aktuelle Programm 2167

Edison-Theater, Goethestr. 26
Freitag bis Sonntag, 7.00 u. 8.30 Uhr
Das Meisterwerk des Humors, der Film des Lachens
Wer im Leben nie gelacht, dem wird es von uns beigebracht
Jede Minute bringt einen Lachsalven von der ersten bis zur letzten Szene!

Es ist unmöglich, Worte zu finden, man muß es sehen, miterleben
Hierzu: **„Entfesselte Elemente"**
Das Drama von der Eroberung der amerikanischen Wüste
Sonnabend, den 30. Juni: Jugendvorstellung, Beginn 4 Uhr
2165 Sonntag Beginn 2, 4, 6 u. 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt bei vollem Programm

Rennen in Halle
Sonabend, den 30. Juni nachmittags 3½ Uhr
Sonntag, den 1. Juli nachmittags 3 Uhr
8 Flach- und 6 Hindernisrennen / Verlosungsrennen

Sparsame Hausfrauen bevorzugen
Ritters Kaffee-Haushaltmischungen
Dieselben sind stets frisch und ausgiebig
1 Pfd. mit 20 Prozent Bohnenkaffee 0,90
1 Pfd. mit 40 Prozent Bohnenkaffee 1,40
Otto Roal, Inh. Georg Ritter
Große Steinstraße 76
2164

Bitterfeld Bitterfeld
Dessauer Kinderchor
Sonntag, den 1. Juli, nachmittags 4 Uhr, im „Bürgergarten", Bitterfeld:
Lieder-Abend
veranstaltet vom
Ortsausschuß Bitterfeld des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
Eintrittspreis 80 Pf. Eintrittspreis 80 Pf.
Der Kinderchor trifft Sonntagnachmittag 12.37 in Bitterfeld ein *1876
Anschließend auf dem Marktplatze:
Absingen einiger Begrüßungslieder

Zeitungsmakulatur
billigst abzugeben
Lerchenfeldstraße 14 und Harz 1

Bei jeder Temperatur
täglich frische
Seefische
täglich frische
Räucherwaren
2166

Deutschlands größter Fischhandel
Große Ulrichstraße 58
Berndurger Straße, am Reiter-Steinweg, am Rannischen Platz
Weißenfels, Jüdenstr. 1
Seelachs ohne Kopf . . ℳ 28,
Seelachsfilet ohne Haut und Gräten . . ℳ 45,
Goldbarsch ohne Kopf . . ℳ 35,
Goldbarschfilet . . . . . ℳ 70,
Echte Makrelen 45,
Seehecht ohne Kopf . . . ℳ 65,
In bekannter Güte:
Täglich frische Räucherwaren
Delikate, zarte, fette, neue
Matjes heringe
Stück 15, 20, 25 u. 30 ₰
Für Reise, Sport u. Ausflug für Ferienwanderungen, sind Oelsardinen das beste und preiswerteste Proviant
Dose 30, 45, 50, 55, 60, 75, 85, 90, 105, 135 ₰ und größer
Fischkonserven und Feinmarinaden in größter Auswahl

Kammerlichtspiele Merseburg
Riesen-Doppel-Programm
Die Insel der verbotenen Küsse
Wir erleben hier die drolligsten Situationen und schauen in die märchenhafte Phantastik der Tropenwelt. Die Aufnahmen wurden in Nord-Amerika, in den Wäldern Jamaikas und in Britisch-Westindien gedreht. In den Hauptrollen **Olga Brindich, Georg Alexander, Marinella Hillmer — Als 2. Schlager:**
Rummelplatz Wild-West *1877
Verwegene Geschichten aus dem fernen Westen mit ganz neuartigen, noch nicht gezeigten Situationen und von atemberaubendem Reiz
In der Hauptrolle der weit über die Grenzen Amerikas hinaus berühmte **Hoot Gib on**
Außerdem die neueste Opel-Wochenschau
Sonntag 2 Kinder-Vorstellungen
mit „Rummelplatz Wild-West"
Kassenöffnung 6 Uhr — Anfang 6½ u. 8½ Uhr
Sonntags 4½, 6½ und 8½ Uhr

MÖBEL
2026
Schlafzimmer
Küchen
komplett und geteilt
Metallbetten, Nußbetten, Schränke, Tische, Stühle
usw.
empfiehlt in nur guten Qualitäten und in allen Preislagen
Bernhard Schormann
nur Gr. Märkerstr. 7
im Hause des „Volksblatt"

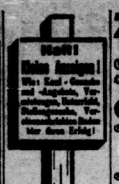
Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung
Im Juli wird die Nachprüfung der Invaliden-Quittungskarten hier voraussichtlich in Schlitzer-, Leipzig-, Herder-, Bismarck-, Märkers-, Broudhaus-, Altertür-, Gutsstor-, Stern-, Ritter-, Zapfen- und Merseburger Straße, Hafen, Kuh- und Kutschgasse, Alter Markt, Trödel und Bauhof durchgeführt werden.
Im Bereithaltung der Karten und der letzten zwei Aufrechnungsbescheinigungen wird ersucht
Halle a. d. S., den 27. Juni 1928
Kontrollstelle der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt
John *2161

Volks-Feuerbestattungs-Verein Halle & Umgd. e. V.
(Geschäftsstelle: Landsberger Str. 13)
Am Sonntag, dem 1. Juli 1928 findet vormittags 10 Uhr eine Besichtigung des Krematoriums auf dem Gertraudenfriedhof statt. Interessenten sind hierzu eingeladen [2158] **Der Vorstand**

Läuse, Wanzen, Flöhe, vertilgt bei Mensch und Tier der Kenner nur mit **„Nicocida"**. Millionenfach bewährt. Bestand nur: **Nicocida, Steinweg 10**

Gewissenhafter
Zeitungsträger
für **Raßnitz-Weßmar** zum 1. Juli gesucht
Meldungen bei **Wilh. Fiedler, Raßnitz**

Auf Kredit
2035
Möbel
ohne Anzahlung aller Art
Herren- u. Damen-
Garderobe
Kleine Anzahlung
Lieferung frei Haus
Lieferung frei Haus
Herm. Liebau
Merseburger Straße 22


Achtung!
Kleine Anzeigen!
Wer Land-, Garten- und Ackerbau, Viehzucht, Geflügelzucht, Vogelliebhaberei, Verkäufe, Tausch, Kauf usw. betreibt, der kann Erfolg!
Hausfrauen kauft zu den billigsten Preisen bei den Inserenten

Inserenten! Fordert Offerten über **Drucksachen** ein

Einladung
zur Wahl der Arbeitnehmer (Versicherten) im Ausschusse der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises zu Halle (Saale) für die Wahlzeit 1928/1932

1. Durch Entscheidung des Reichsversicherungsamtes (Ersten Beschlußsenats) vom 2. Mai 1928 ist die am 4. Dezember 1927 vorgenommene Wahl der Arbeitnehmer zum Ausschuß unserer Kasse für ungültig erklärt. Es muß daher eine Neuwahl dieser Arbeitnehmer (nachstehend als Versicherte bezeichnet) vorgenommen werden. Termin hierzu ist auf
Sonntag, den 12. August d. J., von 10 bis 17 Uhr
anberaumt.
2. Es sind 24 Vertreter und die doppelte Zahl als Ersatzmänner von den **volljährigen** Versicherten aus ihrer Mitte zu wählen.
3. Es kann gewählt werden in Könern, Löbejün, Wettin, Bereinsablagen, Trebitz b. K., Löbnitz a. L., Mittieldau, Domnitz, Rothenburg, Dösel, Ranendorf, Kattenmarf, Wallwitz, Teicha, Sennewitz, Seeben, Raunitz, Bradwitz, Mort, Lettin, Dölau, Nietleben, Wöglitz, Oppin, Brachstedt, Niemberg, Hohenthurm, Schorz, Benitz, Reideburg, Zwintschöna, Osmünde, Gröbers, Lochau, Zöllnitz, Bennendorf, Wörmlitz und Halle (Saale). Die Lokale, in denen gewählt wird, werden später bekanntgegeben. Die Stimmabgabe kann unabhängig vom Wohn- oder Beschäftigungsort oder vom Betriebsitz der Wahlberechtigten an jedem der obengenannten Orte erfolgen.
4. **Wahlberechtigt** sind alle am Wahltage volljährigen Personen männlichen und weiblichen Geschlechts, sofern sie zu den bei der Kasse Versicherten gehören. Arbeitgeber, die selbst versichert sind, zählen zu den Versicherten, wenn sie regelmäßig nicht mehr als zwei Versicherungspflichtige beschäftigen.
5. **Wählbar** sind nur volljährige **Deutsche.**
6. **Nicht wählbar** ist:
1. Wer infolge strafgerichtlicher Verurteilung die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter verloren hat oder wegen eines Verbrechens oder Vergehens, das den Verlust dieser Fähigkeit zur Folge haben kann, verfolgt wird, falls gegen ihn ein Hauptverfahren eröffnet ist;
2. wer infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über sein Vermögen beschränkt ist.
7. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme.
8. Die Wahlen sind geheim. Gewählt wird nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf Grund von Vorschlagslisten wirtschaftlicher Vereinigungen von Arbeitnehmern oder von Verbänden solcher Vereinigungen. Die Vorschlagslisten müssen von den zur Vertretung der Vereinigung oder des Verbandes gesetzlich berufenen Personen unterzeichnet sein. Diesen Vorschlagslisten stehen gleich Vorschlagslisten von Versicherten, die von mindestens 150 Wahlberechtigten unterzeichnet sind.
9. **Belondere Wählerlisten** werden nicht aufgestellt. Zur Prüfung der Wahl- und Stimmberechtigung dienen die Mitgliederverzeichnisse. Diese liegen bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale), Margaretenstraße 6, vom 2. bis 7. Juli d. J. werktäglich von 9 bis 13 Uhr zur Einsicht aus. Einsprüche gegen die Richtigkeit der sich aus den Mitgliederverzeichnissen ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzureichen.
10. Als **Ausweis** bei der Wahlhandlung selbst wird jedem Wahlberechtigten eine Wahlkarte ausgefertigt und zugestellt. Die Ausfertigung und Zustellung der Wahlkarte erfolgt durch die Kassenverwaltung, für Arbeitslose durch das Arbeitsamt. Die Aushändigung der Wahlkarte für die versicherungspflichtigen Versicherten wird möglichst durch die Vermittelung des Obmannes des zuständigen Betriebsrates bzw. Betriebes erfolgen. Wer die Wahlkarte bis zum zweiten Tage vor der Wahl nicht erhalten hat, muß, wenn er versicherungspflichtig ist, sich vom Arbeitgeber einen Beschäftigungsausweis ausstellen lassen und diesen bei der Wahl statt der Wahlkarte vorlegen, soweit er aber versicherungsberechtigt ist, bei der Kassenverwaltung und soweit er Arbeitslosenunterstützung erhält, beim Arbeitsamt, nötigenfalls fernmündlich reklamieren.
11. **Die Vorschlagsberechtigten werden aufgefordert, Vorschlagslisten aufzustellen und einzureichen.** Sie können nur berücksichtigt werden, wenn sie spätestens vier Wochen vor dem Wahltag, also bis 14. Juli d. J., 14 Uhr, bei dem unterzeichneten Wahlleiter, Gemeindeangestellten **Johannes Denkewitz in Ammendorf,** der Empfangsbestätigung erteilt, eingehen, und wenn sie der Vorschrift des Absatzes 8 dieser Bekanntmachung entsprechen.
12. **Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Neuwahl der Arbeitgeber-Vertreter im Ausschuß nicht stattfindet, da für diese die am 4. Dezember v. J. erfolgte Wahl gültig ist und bleibt.**
Weiteres ergibt sich aus der Einladung, die in Nr. 20 des Amts- und Verordnungsblattes für den Saalkreis veröffentlicht ist und wonach die Beteiligten hiermit hingewiesen werden.
Halle (Saale), den 25. Juni 1928. [2159
Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Saalkreises.
Denkewitz, Vorsitzender und Wahlleiter.

Wegen Instandsetzungsarbeiten wird die Lieferung von elektrischer Energie am Sonntag, dem 1. Juli, von 4 bis 7 Uhr morgens eingestellt. *1875
Eisleben (Lutherstadt), den 26. Juni 1928. **Der Magistrat.**

Zentralhalle, Zeitz
Sonntag bis Sonntag
Ein Doppel-Programm meiner ersten Klasse
Olff Oswalda, der flotte Liebling Aller in ihrem tollsten Lustspiel-Schlager
Gräfin Plättmamsell
Ein reizendes Lustspiel voll lustbetontem Temperament und tollen Situationen
Sie, die Einzige
Ein lustiges Bade-Jagd mit einer abenteuerlichen Liebesgeschichte
Moderne Nixen
Ein Sportfilm und die Opfwoche
Beginn Wochentags 6 Uhr ..... Beginn Sonntags

Lumpen
sowie alle
Rohprodukte
kauft [339
Ph. Schwabach
Rauchwarenfabrik. 44

Violin- und Mandolinen-Unterricht erteilt
Max Mau
Torstraße Nr. 10

195
Freitag
Schlachte fest
2.9 Uhr ab Wellfleisch
A. Rüdlewind
Schweinschlachterei. 28

Prima Lederfohlen
Schuhmacher-Bedarfsartikel billigst Friedr. Lederhdl., Bitterfeld, Bismarckstr. 5 [* 372

Bei Sparmann
spart man sagt die Hauswirtschaft. Deshalb kaufen auch Sie Ihre Frühjahrsartikel, wie Spaten, Harken, Baumscheren, Gartenlettern, Gartenschlauch, Gießkannen, Schaufeln
Preise billigst
Gr. Steinstraße 47
(neben Waibels)

„GEPA"-Kleidung
dirgt für [2152
Qualität und Sitz!
Fabrikpreise!
Teilzahlung gestattet
Verkaufslager:
Textilhaus
Otto Müller
Kleine 5, Tor. 42/44
Konfektion und Herrenartikel

Empfehle diese Woche bestes, jung., fettes
Mastfleisch
Rouladen, Jungen Lend., Schwer, Fett
sowie alle Sorten
Wurst mit Schweinefleisch, gemischt
Otto Nacht.,
G. Reif,
Zeitz, Schorrenstr.
Telephon 433

Lumpen!
Theuring
Triftstraße 24
kauft alles!
auch bei kostenloser Abholung beste Preise
Tel. 25659

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Besucht das
„Bratwurstglöckle"
im Heidepark, Endst. Straßb.
täglich frische Rostbratwürste
u. Wiener- und Bockwürste

Möbel
von einer der bedeutendsten Fabriken dieser Art in enorm billigen Preisen auch auf Teilzahlung
bei geringer Anzahlung
Fabrikniederlage
Alter Markt 18
2155 An der Moritzkirche
Besichtigung erbeten

Ansichtspostkarten empfiehlt Volksbuchdruckerei

Fahrradhaus Sennewitz
Vertrieb von
Damen- und Herren-Räder mit Klingel, Pumpe und Lampe
Sprechapparate, Platten und Nähmaschinen
Sämtliche Ersatzteile zu billigsten Preisen
Reparaturen! Teilzahlung
350 **Fr. Pfeiffer**

Möbel und Polsterwaren
Kleiderstoffe, Wäsche und Kurzwaren
Linoleumläufer, Teppiche u. Läufer
verkauft preiswert
Friedrich Baili
Inhaber: Hugo Grippain
Hettstedt (Südharz), Markt

J. Preminger
Zaunstr. 7 **Wittenberg** Zaunstr. 7
Täglich neue Eingänge von
Sommer-Bekleidung
für Damen und Herren
Herren-Anzüge in großer Auswahl
Damen- und Herren-Wäsche
Waschlappen und Windjacken
— Berufskleidung —
Möbel stets auf Lager

Briketts
kaufen Sie in Kisten nur bei
Hermann Krienitz & Söhne
Wittenberg
Wagen fahren täglich

Schlafzimmer u. Küchen
kaufen Sie preiswert bei
Gebr. Nimmich, Wittenberg
Töpferstraße 3a

Max Werner
Wittenberg, Heubnerstraße Nr. 2
Empfehle den geehrten Hausfrauen meine
Fleisch- und Wurstwaren

1 echten Gillette-Rasier-Apparat erhalten Sie umsonst bei Kauf einer Tube Palmolia-Rasiercreme für 1,40 RM.
Adler-Apotheke, Wittenberg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0004

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Eine verrückt gewordene Polizei

...llose Verhaftungen und Haussuchungen — Die Morde in den Gefängnissen — Der neue Generaldirektor des italienischen Gefängniswesens

Wir entnehmen die folgenden Nachrichten der „Internationalen Information", Zürich

(IVB.) Eine verrückt gewordene Polizei: das ist der Titel, den ...biesmal über die Nachrichten aus Italien setzen könnte. Man ...aber nicht glauben, daß das Attentat gegen den König die ...ianischen Polizisten dazu treibt, in ihrem Vorgehen weder ...ssen noch Skrupel zu kennen. Es ist noch immer, und weit...rdet, wie ja bekannt, das mißlungene Attentat gegen Mussolini ...(30 Meter unterminierte Eisenbahnschienen unweit des Bahn...von Rogoredo. Die Aufdeckung erfolgte durch einen Zufall in ...Minute [!]). Die Polizei hat reichlich Grund zu ihrem ..., denn der unter den Schienen gefundene Sprengstoff stammt ...Anschein nach aus dem Staatsdepot!

...llose Verhaftungen sind erfolgt. Die Liste der bereits ein...erten „Intellektuellen" wächst täglich. Die Polizei be...et, einen Geheimbund aufgedeckt zu haben — das junge ...ien (Giovanne Italia) — ein Name aus der Zeit Mazzinis, ...ieder auftaucht — der in ganz Norditalien, Rom und ...el verbreitet sein soll.

An Sozialisten wurden bereits verhaftet

Doktor Lelio Basso aus Mailand, der Doktor der ...olswissenschaften E. Bartellini aus Triest und der Pro... Gino Luzzato, der ehemalige Direktor der höheren ...leschule in Venedig und einer der bekanntesten Wirtschafts...ker. Von Demokraten wurden Professor Caramella aus ..., Marius Vinciguerra aus Rom, der ehemalige Re...ter des Mondo, der Zeitung von Amendola, und Max ...li aus Rom, der seither wieder in Frei... werden ..., verhaftet. Dabei wissen wir noch nicht genau, wer in ..., Neapel und in anderen Orten verhaftet wurde.

...an ging so weit, das Haus eines bekannten Zeichners, ...ttame, zu durchsuchen, in dem man vom Keller bis zum ...i alles durcheinander brachte. Es handelt sich um keinen ...en als den Zeichner der Wochenbeilage des „Corriere della ...". Gefunden hat man nichts, aber daran hat man doch nicht gelernt, keine so verräterischen Dummheiten mehr zu begehen. So hat man das Internat Ghisleri durchsucht, das Universitätsinternat in Pavia, das mit denen von Oxford und Cambridge verglichen werden kann. Man ahnt also, daß die Jugend nicht mehr völlig in den Reihen des Faschismus steht. Aber wenn die Jugend Verschwörungen ausheckt, ist die meist geschickter als die Polizei. Im Internat Ghisleri hat man auch nichts gefunden.

Es wäre natürlich vergeblich, ein Wort über alle diese Ereignisse in der italienischen Presse zu suchen.

Es besteht ein absolutes Verbot, davon zu berichten oder auch nur zu wissen.

Und da die italienische Polizei nicht mit sich spaßen läßt, weiß man im Ausland vielleicht mehr darüber als in den italienischen Städten selbst, wo die Spürhunde der Polizei in voller Arbeit sind.

Und welch erfolgreiche Arbeit! Was in den „Guardine" (Arrestlokale) der Polizeibureaus und in den Gefängniszellen vorgeht, ist nicht leicht zu erfahren. Was man aber davon weiß, ist ungeheuerlich. Der Fall Gastone Sozzi ist nicht der einzige. Nach seinem Tod wurden zwei weitere Todesfälle den Familien der Verstorbenen erst nach dem Begräbnis zur Kenntnis gebracht und man hat das Verlangen nach gerichtlicher Oeffnung der Leiche in allen Fällen kurzweg abgelehnt. Man hört zu viele Einzelheiten, als daß man daran zweifeln könnte, daß die Folter wieder eingeführt und in Tätigkeit ist!

Eine Tatsache gibt es, die man in der gesamten Oeffentlichkeit kennen muß. Der Rat des Appellationsgerichtshofes, Albertini, der den Vorsitz der Anklagekammer in Rom führte, als sie die Niederschlagung des Prozesses wegen der Ermordung Matteottis besorgte, war seinerzeit sofort nachher durch ein Avancement belohnt worden. Soeben wurde er zum Generaldirektor des Gefängniswesens in Italien ernannt. Die Mörder Sozzis, Ridas, können beruhigt sein, er wird sie nicht belästigen. Dieser Mann, der zu allem bereit ist, wird diese seine Pflicht nicht tun. Der Minister, der ihn ernannt hat — Mussolini selbst — kennt ihn genügend.

Der österreichische Justizminister Dinghofer

soll beabsichtigen, von seinem Posten zurückzutreten, da er die von den Gerichten beschlossene Auslieferung Bela Kuns an Ungarn abgelehnt hat

Die „Italia" ein Opfer der Flammen?

Nobile über den Absturz der „Italia"

Aus den Darstellungen Nobiles über den Absturz der „Italia" geht, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hervor, daß zuerst die hintere Motorengondel, in der sich der Mechaniker Vincent Pomella befand, auf das Eis stürzte. Pomella starb kurze Zeit darauf und wurde von der Gruppe Nobile bestattet. Das Luftschiff wurde nach dem Verlust der Gondel abgetrieben. Wenig später befand es sich bereits in einer Entfernung von fast zehn Kilometern, als man plötzlich eine große Rauchsäule aufsteigen sah, die nach Ansicht Nobiles auf den Brand der Benzin- oder Oeltanks zurückzuführen ist.

Auf der Suche nach Amundsen

Der norwegische Kreuzer „Tordenskjold", der französische Aviso „Quentin Roosevelt", sowie das von der französischen Regierung gecharterte norwegische Robbenfängerschiff „Heimland" sind von Tromsoe ausgelaufen, um die Umgebung der Bäreninsel gründlich zu durchsuchen. Der norwegische Robbenfänger „Hobby" wird am Sonntag mit einer Expedition an Bord, die von der Amerikanerin Louise Boyd organisiert ist, Tromsoe verlassen und sich zunächst nach Kingsbay begeben, wo die Expedition die nötigen Weisungen erhalten soll.

Wie aus Kingsbay gemeldet wird, hat ein kleineres Motorfahrzeug, das dem Gouverneur von Spitzbergen gehört, das Gebiet zwischen dem Eisfjord auf Spitzbergen und der Bäreninsel abgesucht, aber

keine Spur des Flugzeuges gefunden.

Der schwedische Dampfer „Tanja" begibt sich von Kingsbay weiter nordwärts nach der Wahlembergbay, wo auf dem Eis ein guter Startplatz für Flugzeuge gefunden worden ist. Zurzeit ist jede Fliegertätigkeit durch den Nebel lahmgelegt. Von sachkundiger Seite wird, wenn auch mit einer gewissen Zurückhaltung, die Ansicht geäußert, daß die Lage der Besatzung des Flugzeugs „Latham" sehr ernst sei.

Neues aus aller Welt

Schwere Eisenbahnkatastrophe in England

...r Nähe von Darlington stieß gestern nacht ein Güterzug ...einem aus Scarborouk kommenden Ausflügerzug zusammen. ...Zahl der Toten beträgt 18, die der Verletzten 20. Die eine ...motive ist umgestürzt. Ueber die Ursache des Unglücks ist noch ...s bekannt.

Großfeuer in Hamburg

...n Mittwochabend erfolgte in einem den Mineralölwerken ...cht & Co. gehörigen, am Reiherstieg gelegenen Schuppen, ...rsächlich durch Funkenflug, die Explosion eines Oeltanks, die den ...auch eines Großfeuers zur Folge hatte. Durch den herrschen...Sturm dehnte sich das Feuer auf weitere in der Nähe befind...Schuppen, die gleichfalls Oel enthielten, aus. Die Feuerwehr ...mit acht Zügen und vier Feuerlöschbooten an. Es wurde ...8 Rohren Wasser gegeben, und es gelang den aufopfernden ...engen der Mannschaften, das Hauptgebäude und den großen ...enraum zu retten und vor allem die Gefahr von den in der ...befindlichen gleichartigen Betrieben abzuwenden. Wäre ...cht geglückt, so wäre vermutlich der ganze Hafenbezirk Gras...en Raub der Flammen geworden.

...eres Hagelunwetter in Obermittelpeilau und Mittel...au

...schweres Hagelunwetter suchte am Dienstagnachmittag gegen ...e Ortschaften Obermittelpeilau und Mittelpeilau heim. In einer Breite von etwa drei Kilometern wurde alles von den Schloßen zerschlagen, die die Größe von Hühnereiern hatten. Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert; bei einem Gastwirt allein wurden 57 Fensterscheiben zerschlagen. Die Ernte auf den Feldern ist bis zu 90 Prozent vernichtet. **Besonders schwer betroffen wurden einige kleine Stellenbesitzer,** die nicht einmal gegen Hagelschlag versichert sind. Die Straße war mit Laub und Aesten dicht bedeckt. Die Obstbäume sind so schwer mitgenommen, daß eine völlige Mißernte erwartet werden muß. Auch Personen wurden von den Schloßen verletzt. Das Unwetter dauerte ungefähr 15 Minuten.

Schweres Hagelwetter in Salzburg

Ueber die Stadt und ihre Umgebung ging am Dienstagnachmittag ein außerordentlich heftiges Hagelwetter nieder, das in den Gärten und an den Baulichkeiten starken Schaden anrichtete. In einzelnen Straßenzügen der Stadt ist kein Haus, in dem nicht Fensterscheiben zertrümmert wurden.

Von einem Rehbock schwer verletzt

Bei Wernigerode griff auf der Chaussee ein starker Rehbock einen Arbeiter an und warf ihn vom Rade. Das wütende Tier verletzte den am Boden Liegenden schwer an der Schläfe, der in hoffnungslosem Zustande ins Kreiskrankenhaus gebracht wurde.

Lest und verbreitet die kommunistische Presse!

Fünf Tote bei einer Explosion

Bei einer Explosion in einer kleinen Fabrik für Feuerwerkskörper in Thomsonville (Connecticut) wurden fünf Personen getötet und mehrere verletzt.

Ein Bankvorsteher erschossen

In Bramfeld drangen am Mittwochfrüh drei Männer in den Kassenraum der Westholsteinischen Bank ein. Als der Bankvorsteher Bienenwald sich weigerte, das Geld herauszugeben, streckten ihn die Räuber durch einen Schuß tot nieder. Sie konnten bisher nicht ergriffen werden.

Durch Sprung vom Kirchturm in den Tod

Der Arbeiter Urbainski aus Bromolom sprang in angeheitertem Zustande von der Kirchturmspitze 20 Meter tief hinunter. Urbainski wurde in besinnungslosem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb.

Ein norwegisches Fischerdorf in Flammen

Das große Fischerdorf Berlevaag, in der Landschaft Finnmarken, ist von einem Großfeuer heimgesucht worden. Man befürchtet, daß das ganze Dorf niedergebrannt ist.

Straßenbahnzusammenstoß in London

Bei einem Straßenbahnzusammenstoß im Süden Londons wurden 19 Fahrgäste, in der Hauptsache Arbeiter, verletzt.

Polnisches Flugzeug abgestürzt

Bei Posen ist ein polnisches Heeresflugzeug abgestürzt. Flieger und Beobachter sind ihren Verletzungen erlegen.

Neuer Ozeanflug von Lissabon aus

Der englische Flieger Courtnen ist gestern vormittag 10.20 Uhr nach den Azoren, die die erste Etappe seines Transozeanfluges bilden sollen, gestartet.

Freiwillige Feuerwehrleute wegen Brandstiftung verurteilt

Das Bautzener Gericht verurteilte drei Mitglieder der Baruther Freiwilligen Feuerwehr, die vor einiger Zeit eine Reihe von Brandstiftungen in der Baruther Gegend begangen hatten. Wegen gemeinschaftlicher Brandstiftung erhielten der Bauarbeiter Lorenz ein Jahr drei Monate und der Schmied Wacker ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Beiden wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Lagerarbeiter Sehlik erhielt wegen Unterlassens einer Anzeige acht Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt führte in der Verhandlung aus, die Baruther Feuerwehr habe den Spruch „Einer für alle und alle für einen" anscheinend dahin ausgelegt, daß einer angebrannt und alle anderen diesen einen geschützt hätten. Die Hauptverhandlung in dieser Angelegenheit findet später statt.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in England

In der Nähe von Darlington stießen ein Personensonderzug und ein Güterzug zusammen. Dabei wurden sechs Personen getötet und 20 verletzt.

Fliegerrummel — Stahlhelmrummel

Stahlhelmveranstaltung im Berliner Sportpalast war eine Pleite. Tausende Proleten pfiffen den Stahlhelm mitsamt seinen Fliegern aus.

Köhl (2), Fitzmaurice (4), Hünefeld (5) zu Gast bei Duesterberg (1) und Schnaps(e)idte (3)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0005

Stadt Halle

28. Juni 1928.

Jüttner als Befehlshaber der Polizei

Noch immer gehen uns Mitteilungen über die Stahlhelmbetätigkeiten beim „Leuchtturm" zu, die die Empörung der Arbeiter beweisen. Von einem zuverlässigen Gewährsmann erfahren wir so noch eine sehr interessante Tatsache. Als in Brundorf ein Stahlhelmer von dem Gendarmen festgenommen worden war, trat Hauptmann Jüttner dem Gendarmen gegenüber und forderte ihn auf, den Festgenommenen sofort freizulassen. Jüttner bezog sich dabei auf sein Abgeordnetenmandat und drohte dem Landjäger, dafür zu sorgen,

daß dieser sofort seines Amtes enthoben würde, wenn er nicht sofort den Stahlhelmer freilassen würde.

Diese Drohung ist eine unbeschreibliche Dreistigkeit. Herr Jüttner, der bekanntlich einmal den „Klassenkampf" verklagt hatte, weil er sich in seiner deutschen Ehre gekränkt fühlte, treibt seine empfindliche Ehrenhaftigkeit so weit, sich Befugnisse anzumaßen, die er überhaupt nicht besitzt. Denn seine Drohung, dafür zu sorgen, daß der Beamte entlassen würde, wäre auch dann ein Mißbrauch seiner Befugnisse, wenn Jüttner Reichstags- oder Landtagsabgeordneter wäre. Er ist es aber nicht einmal, sondern nur Provinziallandtagsabgeordneter, hat in dieser Funktion also auch nicht den geringsten Einfluß auf Polizei und Gendarmerie.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir an eine Episode, die sich im vorigen Jahre in Halle abgespielt hat. Damals ersuchte der Ge-

An der Sonnenwendfeier des KJVD. Halle

am Sonnabend, dem 30. Juni, in Seeben
— Abmarsch ½8 Uhr vom Paradeplatz —

beteiligt sich die hallische Arbeiterschaft

nosse Lademann in seiner hier berechtigten Eigenschaft als Landtagsabgeordneter einen Schupooffizier, darauf hinzuwirken, daß nicht in einem Demonstrationszug, in dem sich Frauen und Kinder befanden, hineingeritten wurde. Genosse Lademann dachte gar nicht daran, sein Ersuchen mit einer Drohung zu unterstreichen. Trotzdem wurde nicht auf seine Worte gehört, sondern Genosse Lademann wurde sogar unter Bruch seiner Immunität verhaftet.

Herr Jüttner, der nicht immun ist, darf sich als Machthaber aufspielen und nach dazu Drohungen ausstoßen, daß er einen Beamten um seine Existenz bringen will. Ihn wird man nicht verhaften, auch wenn seine Stahlhelmhorden die unerhörtesten Greueltaten begehen. Daß Jüttner sich kraft seiner Mitgliedschaft beim Stahlhelm solche Drohungen erlauben kann, braucht uns allerdings nicht zu verwundern. Die Führer der faschistischen Verbände sind bekanntlich ein Herz und eine Seele mit den Gewaltinstitutionen des bürgerlichen Staates. Sie als Mitarbeiter und Beauftragte des Trustkapitals sind in der Lage, Machtworte zu sprechen und den Pfunder der Demokratie abzustreifen. Die innige Sympathie der Vorgesetzten aller Polizeibeamten, auch an den ländlichen Orten, mit den Stahlhelmführern wurde oft genug erwiesen, die gesellschaftlichen und persönlichen Verpflichtungen gehen ja hier so weit, daß Herr Jüttner sich die Herausforderung dem Gendarmen gegenüber erlauben konnte. Es wäre hier die Möglichkeit für Herrn Grützner gegeben, zu zeigen, ob er einen unteren Polizeibeamten gegen die Willkür eines Faschistenführers schützen will; aber wie wir Grützner kennen, wird er sich die Gelegenheit wohl entgehen lassen.

Flugspende ohne Kontrolle

Die Ozeanflieger haben eine Einladung nach Doorn bekommen und angenommen. Die Ozeanflieger Köhl und Hünefeld sind Ehrenmitglieder des Stahlhelms geworden. Die Ozeanflieger nehmen gemeinsame Paraden von Stahlhelm und Reichsbanner ab, und die SPD.-Führer prosten dazu. Es sind also sämtliche Vorbedingungen erfüllt, um eine Deutsche Flugspende ins Leben zu rufen, die, wie der Amtliche Preußische Pressedienst angibt, „als besondere Ehrung für den glückhaften Transozeanflug" vorgesehen ist. Die Erträgnisse dieser glückhaften Spende sollen dazu dienen, minderbemittelten jungen Leuten die Ausbildung zu Sportfliegern zu ermöglichen. Die D-Banken haben zusammen die für ihre Verhältnisse sehr niedrige Summe von 50 000 Mark gestiftet. Zu den aufrechten Männern, die das Protektorat über die Sammlung haben, gehören Dr. Hans Luther, ehemaliger Reichskanzler, jetziger Aufsichtsratsvorsitzender der Dawes-Bahn, Staatsminister Dominicus, kaiserlicher Staatsminister versteht sich, Oberbürgermeister Jarres. Diese Namen bürgen dafür, daß aus der deutschen Flugspende ein richtiger Fonds für die Heranholung vaterländischer Kräfte gemacht wird.

Mit einem ungeheuren Aufwand an Phrasen wird nun für diese Spende Reklame gemacht. Postanstalten, Banken, Sparkassen, Reisebureaus sind angewiesen, Gelder einzukassieren. Sammellisten werden zu Zehntausenden ausgegeben.

Eine Kontrolle über die Listen und die darauf gesammelten Gelder ist überhaupt nicht möglich,

denn diese Sammellisten werden an alle möglichen Leute, die gar nicht darum gebeten haben und infolgedessen auch keine Verantwortung dafür zu übernehmen brauchen, ausgegeben. Auch dem „Klassenkampf" wurde allen Ernstes eine solche Sammelliste zugesandt. Es ist wirklich eigenartig, was sich die Leute von uns für eine Vorstellung machen. Bilden sie sich vielleicht ein, daß wir für die deutsche Flugspende Geld sammeln, daß wir den nationalistischen Rummel auch noch von Arbeitern finanzieren lassen werden?

Das Schicksal der Eckener-Spende dürfte allen jedem Arbeiter zum warnenden Beispiel dienen.

Wer aber war es, der uns diese Sammelliste übersandte? Der hallische Magistrat. In einem Begleitschreiben werden wir aufgefordert, den Aufruf zur Sammlung „mit einer recht warmen und herzlichen Empfehlung" zu veröffentlichen, „gegebenenfalls auch eine oder mehrere Annahmestellen" für die Moneten einzurichten. Unterzeichnet ist dieses unglaubliche Ansinnen mit dem Namen Velthusen. Es ist uns einigermaßen unerfindlich, wie Stadtrat Velthusen sich zu einer solchen Geschmacklosigkeit herbeilassen konnte.

Erst jetzt heißt es wieder, hunderttausende hallischer Steuergelder für das Flugwesen herauszurücken. Und der Flugplatz Schkeuditz hat schon Millionen über Millionen verschlungen. Bei der deutschen Flugspende aber handelt es sich sogar um eine ausgesprochene Unterstützung absolut reaktionärer Personen und imperialistischer Ziele, wie sich aus dem Auftreten von Köhl und Hünefeld immer eindeutiger ergibt. Ganz abgesehen davon, wie wir schon anführten, daß eine Kontrolle über die Gelder in keiner Weise möglich ist. Und bei dieser Gelegenheit wollen wir wieder einmal an die Sammelverbote des Herrn Grützner für Streikende, proletarische Gefangene und Arbeiterkinder erinnern. Die Flugspende hat das preußische Staatsministerium genehmigt.

Mag Herr Wilhelm in Doorn, zu dem die Ozeanflieger pilgern, **diese Reklame bezahlen. Wir denken gar nicht daran.**

Vier Opfer der Schandparagraphen

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte gestern das Schwurgericht gegen eine hiesige Schneiderin, die der gewerbsmäßigen Abtreibung angeklagt war. Die Angeklagte hatte gegen Entgelt bei zwei Schwangeren, die sich in der Not an sie wandten, verbotswidrige Eingriffe vorgenommen, und beide Frauen sind an den Folgen dieser unsachgemäßen Eingriffe gestorben. Eine dieser Frauen hinterläßt zwei unversorgte Kinder.

Mitangeklagt war der Ehemann der einen Verstorbenen, unter dessen Mithilfe der Eingriff vorgenommen wurde. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 3 Monaten, den Ehemann der Verstorbenen wegen Beihilfe zu 6 Wochen Gefängnis. Letzterem wurde eine Bewährungsfrist zugebilligt. Der Staatsanwalt hatte für die Hauptangeklagte 1½ Jahre Zuchthaus und für den Ehemann 4 Monate Gefängnis beantragt.

Wieder haben die Schandparagraphen 218 und 219 zwei Menschenleben gefordert. Sie sind dem herrschenden System zum Opfer gefallen, von dem sie zu einer „weisen Frau" getrieben wurden. Zwei weitere Opfer sind die beiden Angeklagten, gegen die nicht verhandelt worden wäre, wenn den Frauen die Möglichkeit gegeben worden wäre, sich auf legalem Wege den verfluchten Segen vom Leibe zu schaffen. Trotz aller drakonischer Maßnahmen und Zuchthausurteile läßt sich in Deutschland ein stetig steigender Geburtenrückgang feststellen, während beispielsweise in Sowjet-Rußland, wo bekanntlich kein Geburtenzwang herrscht, das Gegenteil der Fall ist. Erklärlich wird diese Tatsache dadurch, daß der Arbeiter- und Bauernstaat sich in ganz hervorragender Weise um die Säuglinge und die werdende Generation bemüht, wie es selbst bürgerliche Rußlandreisende wiederholt objektiv bekundet haben. In Deutschland hingegen wird der zwangsweise geborene Säugling dem Elend, der Verkümmerung und vielfach sogar dem Hungertode preisgegeben. Die Anwendung der beiden Schandparagraphen ist nur noch möglich, weil sie von der breiten Masse der Werktätigen nicht mit dem gebührenden Nachdruck bekämpft werden. Ganz besonders die proletarischen Frauenorganisationen sollten sich für den Sturz der Schandparagraphen einsetzen.

Teutsche Sittlichkeit und teutsche Wahrheit

Die diesmalige Schwurgerichtsperiode begann gleich unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Zur Verhandlung stand ein Meineid. Die Oeffentlichkeit wurde ausgeschlossen wegen „Gefährdung der Sittlichkeit". Angeklagter Hermann aus Delitzsch hatte in einem Zivilprozeß abgestritten, Geschlechtsverkehr mit einer Frau K. getrieben zu haben. Die Vernehmung der Zeugen, die alle Mitglieder des Stahlhelms, zu dem auch H. gehörte, und Mitglieder des Luisenbundes sind, ergab aber, daß H. tatsächlich mit der Frau K. intime Beziehungen gehabt hatte. Bei einer hat er sich sogar eine Geschlechtskrankheit geholt, an deren Folgen er jetzt noch leidet. H. wurde zu der geringsten zulässigen Strafe von einem halben Jahr Gefängnis verurteilt. In der Begründung wurde hervorgehoben, daß H. von dem vernehmenden Richter bei dem Zivilprozeß zu Unrecht vereidigt worden ist, was als strafmildernd angesehen wurde.

Uns kann es eigentlich gleichgültig sein, wer mit wem irgendwelche intime, nach bürgerlichen Moralbegriffen zu verurteilende Beziehungen unterhält. Hier jedoch handelt es sich darum, aufzuzeigen, daß gerade die Mitglieder jener Organisationen — Stahlhelm und Luisenbund —, die immer von Moralphrasen triefen, ihre eigenen Sittengesetze übertreten. Ihre geheuchelte Moralauffassung enthüllt sich an diesem Beispiel; diese Schüler von Autorität und Familie denken gar nicht daran, so zu handeln, wie sie es in ihren schwülstigen Reden und Schriften propagieren. gehörten zu jener Sorte Menschen, von denen es heißt: Sie trinken heimlich Wein und predigen öffentlich Wasser.

Schutz-, Trutz- oder Nutzpolizei?

Wenn man einen Schupooffizier zum Freunde hat

Am Dienstag hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht Hauptmann der Schutzpolizei, Freiherr von Brockhau zu verantworten, dem vorgeworfen wurde, seine Amtsgewalt zu gunsten seiner Freundin mißbraucht zu haben. In einem Haus der Martinistraße wohnte das Ehepaar Ziemann, bei dem die angeklagte Offizier freundschaftlich ein- und ausging. Wie Verhandlung erkennen ließ, galt die freundschaftliche Zuneigung des Hauptmanns mehr der Ehefrau Ziemann als dem Ehemann. Ziemanns lebten oft in Streit und das eheliche Verhältnis gestaltete sich immer mehr, so daß die junge Frau eines Tages den Entschluß faßte, ihren Mann heimlich zu verlassen. Beim Packen der Sachen kam der Angeklagte dazu, dem sie ihren Plan mitteilte. Sofort erschien der Hausverwalter, der einige Möbelstücke für restierende Miete in Höhe von etwa 150 Mark mit Beschlag belegte.

Die junge Frau bewog nun die Möbeltransporteure, die gepfändeten Sachen doch auf das Fuhrwerk zu schaffen, obwohl Hausverwalter dagegen protestierte. Als Antwort auf diesen Protest soll er gegen die Brust gestoßen worden sein, worauf sich zur nächsten Polizeiwache in die Augustastraße begab. Nach eidlichen Bekundungen einer Zeugin soll die Frau Ziemann hierbei geäußert haben, daß der Hausverwalter auf der zuständigen Wache doch keinen Beistand zu gewärtigen habe, da der Revierwachtmeister Hauptmann von Brockhausen, ihr Freund sei. Wortwörtlich soll wurde diese eidliche Aussage auf Grund unhaltbarer Kombinationen als unglaubwürdig bezeichnet. Schon dies ließ die Reichsgerichtsrat auch als Rechtsbeugung bezeichnen kann, zugunsten freiherrlichen Angeklagten erkennen. Tatsächlich aber wurde der Hausverwalter auf der Revierwache von dem Angeklagten in Hilfe und selbst jeder Schutz gegen persönliche Angriffe verweigert und zwar motiviert der Angeklagte heute seine ablehnende Haltung damit, daß er nicht verpflichtet gewesen sei, in Pfändungssachen bei denen nicht einmal ein gerichtlicher Beschluß vorhanden sei, noch Gerichtsvollzieher in Funktion tritt, amtlich einzuschreiten. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch dem Hauswirt und damit auch dem Grundstücksverwalter das Recht zusteht, für Mietrückstände pfandbare Gegenstände gerichtlichen Beschluß zurückzuhalten. Auch lag insofern ein Notstand vor, als der Hausverwalter natürlich in der Kürze der Zeit keinen gerichtlichen Beschluß herbeiführen konnte, da der Fortzug der Frau ja plötzlich und ohne Kündigung erfolgte. Schließlich bleibt zur Beurteilung des Falles noch offen, daß der Hausverwalter den Angeklagten, nachdem dieser ihm jede Hilfe verweigert hatte, hat, ihm dann doch wenigstens einen Beamten zu seinem persönlichen Schutz mitzugeben. Auch dieser Schutz wurde dem Hausverwalter vom Angeklagten abgelehnt, womit sich unser Ueberzeugung nach der Angeklagte glatt einer Unterlassung schuldig gemacht hat.

Einen Polizeioffizier verurteilt man hingegen so leicht nicht, erst recht nicht, wenn es sich um einen echten Freiherrn handelt. Und so wurde auch dieser Prozeß wie das Hornberger Schießen beendet. Der Polizeihauptmann wurde freigesprochen, obwohl er ganz offensichtlich im Sinne der Anklage gehandelt hatte. Aber einmal bewahrheitet sich das Sprichwort: Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus!

Zahlungsbefehle gegen proletarische Jugend

Jenny Gertz, die Sozialfaschistin, entpuppt sich

Es ist noch nicht lange her, als die Labanlehrerin Jenny Gertz, die sich die Sympathie proletarischer im Lager des Klassenkampfes stehender Organisationen erschlichen hatte und von dieser gestützt wurde, in das sozialfaschistische Lager dadurch abrückte, daß sie im „Volksblatt" eine von diesem ausgeschlachtete Erklärung abgab, daß der Labanbewegungschor mit der Aufführung der Wahlrevue „1000 Rote Fäuste" nichts gemein habe, obwohl sie ihre Zusage für die Mitwirkung offiziell gegeben hatte und eine Reihe von Mitgliedern daran mitgewirkt haben. Dieses Verhalten wurde von ihren Mitgliedern damit beantwortet, daß sie nahezu geschlossen aus ihrem Bewegungschor ausgetreten sind.

Es sei noch bemerkt, daß Jenny Gertz um die Unterstützung der Kommunistischen Partei für ihre Arbeit wiederholt gebeten hat und ihre Behauptung, sie fühle sich als Kommunistin, hat sie auch dadurch zu beweisen gesucht, daß sie, um nach Sowjet-Rußland zu kommen, auf angebliche Beziehungen zur Sowjetregierung hinwies.

Mit Hilfe der KJV. wurden ihr Räume zur Verfügung gestellt; die Grundlage für ihren Chor hat erst die KJV. gegeben, was sie

1000 rote Fäuste

haben während der Wahlkampagne den Arbeitern den Weg zur kommunistischen Bewegung gewiesen. Unsere Wahlrevue hat uns neue Sympathien verschafft. Nutzt sie aus! Münzt die Sympathien um! Gewinnt

jetzt 1000 neue Leser und Parteigenossen

selbst offiziell versicherte, jetzt aber ableugnet. Kurz nachdem die revolutionären Mitglieder des Chors den Trennungsstrich zu ihr gezogen hatten, brachte das „Volksblatt" eine ganze Seite über Bewegungschöre und Gymnastik, wobei Ideen von ausgetretenen Mitgliedern mit verwandt sind. Die Artikel strotzten von reformistischer Versuchung so daß anzunehmen ist, Jenny Gertz, hat die Verbindung mit dem klassenbewußten Proletariat nur deshalb aufgenommen, um persönliche Vorteile zu erlangen, aus diesem Grunde wird jetzt auch ihr seinerzeitiger Einkritt in die KJV. erklärt. Jetzt wird sie von der Volkshochschule gestützt und glaubt, daß sie nunmehr mit offenen Karten spielen kann. Darüber, daß sie revolutionäre Genossen brutal ausgenützt hat und ihnen heute noch Beträge schuldet, sei hinweggegangen.

Jenny Gertz, die Frau mit „wahrhaft menschlicher und aristokratischer" Gesinnung holt sich aber noch andere Lorbeerkränze unter den hallischen Arbeitern. Sie hat entgegen ihren Versprechungen sich nicht in den Dienst der Arbeiterklasse gestellt, hat vielmehr die Mitglieder des Chors, die der Sache dienen wollen, durch ihre „Volksblatt"-Erklärung betrogen. Jetzt treibt sie ihr aus diesem Grunde verwerfliches Honorare, auch für Monate, in denen die Genossen überhaupt nicht mehr unterrichtet worden sind, durch Zahlungsbefehle ein.

Auf Grund ihres eigenen Betrages am Proletariat Zwangsentreibung von unberechtigten Forderungen am Jungproletariat! Durch Gerichte der herrschenden Klasse!

Das, Genossen, ist ein Beispiel von raffiniertester Hinterhältigkeit, die das Proletariat, das ja in seiner Mehrheit in Halle zum Klassenkampf hält, feststellen muß!

Die Antwort darauf heißt für unsere Genossen:

Hinein in die Abteilung Bewegungschor der Roten Agitationsbühne! Nun erst recht eingesetzt für Aufbau eines Chors, bei dem wir die Gewißheit haben, nicht verraten und betrogen zu werden.

Effoha.

*

Meldungen für unseren Bewegungschor beim Genossen Kipel, Bezirksbuchhandlung Lerchenfeldstraße 14.

Hallische Tageschronik

Straßensperrung. Die Luckengasse zwischen Martha- und Sophienstraße wird zwecks Herstellung einer Fahrbahnverbreiterung mit Wirkung vom 27. Juni an auf ungefähr acht Tage für den Durchgangs-, Reit- und Fahrverkehr gesperrt. Die östliche Fahrbahn der Beesener Straße zwischen Drosselweg und Südstraße wird ebenfalls mit sofortiger Wirkung bis auf weiteres gesperrt.

Kraftomnibuslinie Halle—Friedrichsschwerz. Seit Montag verkehrt ein Kraftomnibus in Betrieb, der von Halle nach Friedrichsschwerz über die Orte Trotha, Semmewitz, Morl und Brachwitz fährt.

Er wollte dem Denkmal aufs Dach steigen. Gestern rückte ein Ueberfallkommando nach dem Siegesdenkmal auf dem Unterhausberg aus, wo ein 20jähriger Mann in angetrunkenem Zustand das Denkmal bis zu etwa 10 Meter Höhe erstiegen hatte. Der betrunkene wurde heruntergeholt und zur Ausnüchterung der Polizeiwache zugeführt. Der Vorfall hatte eine größere Menschenansammlung zur Folge.

Durch ein Versehen ist gestern zu einer Sitzung der Agitationsbühne für den 14. Juni eingeladen worden. Da dieses Datum längst vorüber ist, bestand für alle Leser von vornherein Klarheit darüber, daß es sich hier um einen Irrtum handeln mußte. Der Termin der nächsten Sitzung wird noch bekanntgegeben.

Theater und Konzerte

Schauburg

Es gibt im Rahmen des neuen Spielplanes zwei Filme, in denen eine auserlesene Schar bekannter Darsteller mitwirkt. Leider kann nicht gesagt werden, daß die abgeschmackten Handlungen dieser „Werke" durch diese Mitwirkung besser werden. Ueber den Film, den ich zuerst sah — „Schicksal" nennt er sich —, will ich den Mantel verziehenden Schweigens breiten. Lucy Doraine versucht in diesem Courts-Mahler-Schmarren vergeblich eine ihrer würdige Figur auf die Beine zu stellen.

„Einbruch" nennt sich der andere Film, der eine lustige Gaunergeschichte zeigt. Ralph Artur Robert, Falkenstein, die quicklebendige Erika Gläßner und eine ganze Reihe anderer „Prominenter" stellen eine Anzahl gutgesehener Gestalten und Typen auf die Leinwand. So kommt zum Schluß doch noch etwas Spannende, im Monat Juni gerade noch für harmlose Gemüter, auf die Lachmuskeln wirkende Geschichte zustande, so daß man denn einigermaßen versöhnt zum Schluß nach Hause geht. Das Beiprogramm, das Orchester war, wie immer, vorzüglich.

Stadttheater. Heute, Donnerstag, „Eine Frau von Format". Freitag pausiert infolge Erkrankung von Dr. Heinrich Klamroth die komische Oper „Der Liebestrank" zur Aufführung. Sonnabend Erstaufführung von C. Zuckmayers „Schinderhannes". Sonntag „Eine Frau von Format".

Im Thalia-Theater wird am Sonntag 20 Uhr die Komödie „Meteor" von Alfred Kirpa wiederholt.

Englische Volksbühne auf der Freilicht. Eine Tänzergruppe bestehend aus englischen Studenten und Studentinnen von der Universität Cambridge, bietet einen Reihe deutscher Universitätsstädte, im altengelische Festspiele, Gesänge und Darbietungen zu bringen. Diese Truppe ist am nächsten Freitag in Halle und bietet ihre Vorführungen am Abend um 8 Uhr im Garten [illegible] der Freilichtbühne der breiten Oeffentlichkeit dar. Eintritt frei.

Garantie-Qualitäten zu billigen Preisen

Oberhemd durchweg aus feinem Batist in modernen Farben . . . . .
Seidenbinder hochpreisige Qualitäten, in vielen modernen Farben . . . . .
Socken aus feinem Flor mit Seidenfer in vielen Farbstellungen . . . . .

Spezial-Geschäfte: **Leo Lewkowitz** Am Bringen Ecke Mühlweg

Gewerkschaftliches

Achtung! Metallarbeiter von Halle!

Den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Verwaltung Halle, zur Kenntnis, daß eine Wahl zum Verbandstag am Sonntag, dem 1 Juli, nicht stattfindet.

Die Wahl erübrigt sich, trotzdem in der am 13. Juni stattgefundenen Mitgliederversammlung zwei Listen eingereicht wurden. Davon hat die

Liste Georg Schumann — Paul Drescher

die absolute Mehrheit erhalten. (Mehr als neun Zehntel der Stimmen.)

Die zweite Liste hat die laut Wahlregelment notwendige Stimmenzahl (10 v. H.) nicht erreicht, demnach sind die Gelegen

Georg Schumann und Paul Drescher endgültig zum Verbandstag gewählt.

Die Ortsverwaltung des DMV.

*

Wir machen unsere Leser besonders darauf aufmerksam, daß die Wahl, entsprechend obiger Notiz nur im Bereich der Ortsverwaltung Halle damit unnötig wird.

Im ganzen übrigen Bezirk gilt es bis Sonntag verstärkte Propaganda für die oppositionellen Kandidaten zu entfalten!

Zum Streik in der „Habämsle"!

Der Streik in der „Habämsle", Bäckereimaschinen-Fabrik in Amendorf, hat dadurch eine Verschärfung erfahren, daß außer den streikenden Messermachern und Werkzeugmachern, anunehr am gestrigen Tage auch die Bohrer die Arbeit eingestellt haben. Infolgedessen sind von der Firma weitere zwölf Mann entlassen worden bzw. müssen aussetzen, weil eben durch den Streik die vorhenannten Gruppen die noch zurzeit Beschäftigten nicht weiter arbeiten können. Es ist damit zu rechnen, daß in kurzer Zeit der genannte Betrieb eingestellt werden muß.

Die Firma „Habämsle" bringt durch Bekanntmachungen an die Arbeiterschaft zum Ausdruck, daß die Werkzeugmacher und Messermacher sich in einem wilden Streik befinden. Das ist nicht der Fall. Der Streik ist vielmehr von den Verbandsinstanzen anerkannt und wird auch von diesen mit den gewerkschaftlichen Mitteln unterstützt.

Nach wie vor werden die Kollegen ersucht, irgendwelche Arbeitsangebote seitens genannter Firma strikte abzulehnen.

Die Ortsverwaltung des DMV.

Zu den Verbandstagswahlen im Deutschen Metallarbeiterverband

Im kommenden Sonntag finden die Wahlen zum Verbandstag des DMV. statt. Die letzten Vorbereitungen sind getroffen. Wieder wird der Verbandstag die Marschroute für die kommenden Wirtschaftskämpfe festlegen. Wenn es nach dem Willen des Hauptvorstandes geht, werden die Wirtschaftskämpfe auch weiterhin getragen sein vom „Verantwortungsgefühl" gegenüber den kapitalistischen Staate und der kapitalistischen Wirtschaft. Das Schlichtungswesen wird hierbei auch die besten Dienste leisten. Alle Schlichter, besonders die sozialdemokratischen Schlichter, lassen sich beim Fällen ihrer Schiedssprüche von den Belangen der kapitalistischen Wirtschaft leiten. Die Belange der Arbeiterschaft gehen ihnen „belanglos".

Wer hat profitiert von der Arbeitsgemeinschaft, von der Rationalisierung, vom Schlichtungswesen. Wer wird profitieren von der Wirtschaftsdemokratie. Einzig und allein die kapitalistische Wirtschaft, die Trustmagnaten.

Kann die Arbeiterschaft in einzelnen Bezirken trotz des Schlichtungswesens zu Kämpfen um Lohn und Brot, so blieben diese Kämpfe lokalisiert. Die oppositionellen Kollegen, welche für die Verbreiterung der Kampffront eintraten, die die Solidarität der gesamten Arbeiterschaft anriefen, um in breiter Front für die Verbesserung der Lebenslage der Arbeiterschaft zu kämpfen, wurden als Schädlinge der Organisation betrachtet.

Ein Ausschlußverfahren nach dem anderen wird eingesetzt und durchgeführt.

Die Reformisten werden auf diesem Wege nicht eher haltmachen, wie Verwaltungsstellen auszuschließen, um dadurch der Organisation die Schlagkraft zu nehmen.

Hiergegen gilt es Front zu machen.

Der deutsche Metallarbeiter-Verband muß wieder Kampforganisation werden. Die Bataillone müssen sich zu den kommenden Wirtschaftskämpfen formieren. Der Verbandstag muß ihnen hierzu das Losung geben.

Es gilt, auf dem Verbandstag Stellung zu nehmen gegen die Koalitionspolitik, gegen den Schlichtungsschwindel, gegen die Ausschlüsse von oppositionellen Kollegen, für den Klassenkampf, für die Wiederaufnahme der Ausgeschlossenen, für die Einheit des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Nur dann wird es möglich sein, die kommenden Wirtschaftskämpfe siegreich zu bestehen.

Schuhfabrikanten und Reformisten gegen den „Roten Schuhmacher"

Die Opposition im Zentralverband der Schuhmacher hat ihr Organ, den „Roten Schuhmacher". Der Hauptvorstand führt gegen dieses Organ einen erbitterten Kampf. In Nr. 15 vom 1. April 1928 veröffentlicht der Hauptvorstand einen zwei Spalten langen Artikel über den „Roten Schuhmacher", der mit einer provozierenden Aufforderung, den „Roten Schuhmacher" unmöglich zu machen, endet.

Diesem Winke folgend (vielleicht gibt es klarere Anweisungen?), brachte in der Mitgliederversammlung der Zahlstelle Wermelskirchen der Verbandsangestellte Reetz die Forderung an die dortigen Ortsverwaltungsmitglieder, die Kollegen Christ und Lenz, freiwillig aus der Ortsverwaltung auszutreten. Sollten sie es ablehnen, dem Hauptvorstand mitzuteilen, daß sie die Grundsätze des Verbandes verstoßen haben, dann will man gegen sie nach § 8 Abs. d und e vorgehen. Sie haben sich eines Verbrechens, nach der Meinung von Reetz, dadurch schuldig gemacht, daß sie den „Roten Schuhmacher" verteilt und gelesen haben.

Der Hauptvorstand wird mit diesen seinen Maßnahmen sicherlich bei den Schuhmachern kein Glück haben. Sie werden sich zweifelsohne so etwas nicht gefallen lassen.

Dafür hat der Hauptvorstand mit Simon an der Spitze eine Unterstützung bei den Schuhfabrikanten gefunden. Die „Schuh- und Lederzeitung", Organ des Reichsverbandes der deutschen Schuhindustrie, bringt in Heft 32 vom 13 April 1928 einen Artikel mit der Ueberschrift „Der Rote Schuhmacher". In diesem Artikel werden fast dieselben Argumente gegen den „Roten Schuhmacher" verwandt, die der Hauptvorstand in dem oben zitierten Artikel benutzt. Die „Schuhfabrikanten-Zeitung" schließt ihren diesbezüglichen Artikel mit folgendem für jeden Schuhmacher interessanten Satz:

„Also auch ein solch erfolgreicher, von seiner Mission durchdrungener Arbeiterführer wie Simon erntet hier und da schnöden Undank, wie alle im öffentlichen Leben wirkenden Männer. Um auf den „Roten Schuhmacher" zurückzukommen, ist zu sagen, daß er es an der Spitze einer gewissen Gefolgschaft leicht hat, wie jede Opposition, die produktive Arbeit der anderen zu verlästern und als minderwertig hinzustellen. Es wird demzufolge innerhalb der Gewerkschaft Kämpfe geben. Aber an der zwangsläufigen Notwendigkeit, daß auch zukünftig in der Schuhindustrie die Interessen von Arbeitnehmern und Arbeitgebern auf dem realen Boden des Möglichen auszugleichen werden müssen, kann dies alles nichts ändern."

„Jeder klassenbewußte Schuhmacher wird diesen Satz der Schuhfabrikanten genau studieren. Die Schuhfabrikanten haben ein warmes Herz für den erfolgreichen von seiner Mission durchdrungenen Arbeiterführer" Simon.

SPD.-Stadtverordnete gegen Achtstundentag

In der Stadtverordnetenversammlung in Dortmund wurde am 18 Juni über den kommunistischen Antrag abgestimmt, der besagt, daß in den städtischen Betrieben die achtstündige Arbeitszeit eingeführt werden soll.

In Dortmund besteht eine kommunistisch-sozialdemokratische Stadtverordnetenmehrheit. Es lag also in der Hand der SPD., den städtischen Arbeitern, Angestellten und Beamten den Achtstundentag zu bewilligen.

Die sozialdemokratischen Stadtverordneten stimmten jedoch mit den Bürgerlichen gegen den kommunistischen Antrag, der damit abgelehnt war.

Dortmund zeigt, daß die SPD., weil sie sich mit den Kapitalisten verbündet hat, auch dort gegen die Arbeiterforderungen stimmt wo sie die Mehrheit hat bzw. wo sie mit den Kommunisten zusammen diese Arbeiterforderungen bewilligen könnte.

Vermann-Werke Berlin, Baulose Döllnitz

Auf der Baustelle herrschen Sauzustände. Eine Baubude ist nicht da; jeder muß essen, wo er arbeitet. Es wird gearbeitet von früh 6 Uhr bis nachmittags ½5 Uhr, also 9½ Stunden, die Stunde für 79 Pf. Sämtliche Kollegen waren sich einig, nur acht Stunden zu arbeiten. Das wurde anfangs auch durchgeführt. Die Poliere verstanden es aber, Uneinigkeit in die Kolonne zu bringen. Es fanden sich einige Schmarotzer, die den andern Kollegen in den Rücken fielen. Die Namen derselben sind: Apelt und Koch aus Ammendorf, ferner Beier, Trisch, Ast, Schulze, Kreißler und Kraftzek aus Döllnitz. Arbeiter, seht Euch solche Elemente an, denn sie verdienen es, daß sie angeprangert werden. Erst waren sie froh daß wir für sie den Tarif herausgeholt haben, nämlich 84 Pf. die Stunde, dann sind sie uns in den Rücken gefallen. Kollegen, haltet fest zusammen und laßt durch durch solche Leute nicht irreführen. Organisiert Euch im Baugewerksbund, werbt Mitglied der Kommunistischen Partei und des RFB.

Morgen erscheint der neue „Lumpenpolet"

Zentralverband der Zimmerer, Halle. Freitag, 29. Juni, abends 7½ Uhr, im „Volkspark" Lichtbildervortrag von unserem technischen Mitarbeiter am „Jung-Zimmermann", Frik Kreß, Tübingen. Alle Lehrlinge mit ihren Eltern, sowie auch die älteren Mitglieder sind zu diesem Vortrag eingeladen.

Der Zahlstellenvorstand.

Achtung, Verbandstagswahlen im DMV.

Die Kandidaten der Opposition im Verbandsbezirk Halle sind:

In der Wahlabteilung von Magdeburg die Kollegen:

1. Georg Heidler, Magdeburg.
2. Oskar Pauli, Magdeburg.
3. Wilhelm Buths, Magdeburg.
4. Otto Daust, Magdeburg (Südost).
1. Ernst Muhs, Fermersleben, b. Magdeburg, Ersatzmann.
2. Ernst Bille, Magdeburg, Ersatzmann.
3. Hermann Hinze, Magdeburg, Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Artern, Quedlinburg, Sangerhausen und Wernigerode:

1. Robert Otto, Sangerhausen, als Kandidat.
2. Otto Zimmermann, Artern, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Aschersleben, Bernburg, Bitterfeld (zu Aschersleben gehört auch Sandersleben):

1. Franz Berger, Bitterfeld, als Kandidat.
2. Hermann Behnke, Aschersleben, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Bockwitz, Eilenburg, Merseburg (zu Eilenburg gehört **Torgau**):

1. Ernst Greiner, Bockwitz, wohnhaft in Mückenberg bei Bockwitz, als Kandidat.
2. Kurt Kühn, Merseburg, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Burg, Hettstedt, Köthen (zu Hettstedt gehört **Eisleben**):

1. Richard Weber, Hettstedt, wohnhaft Großörner bei Hettstedt, als Kandidat.
2. Max Martin, Eisleben, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Meuselwitz, Wittenberg, Zerbst:

1. Otto Plättner, wohnhaft in Bitterfeld, als Kandidat.
2. Roselt, Meuselwitz, wohnhaft in Zipsendorf bei Meuselwitz, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Schönebeck, Staßfurt, Thale a. H.:

1. Emil Praßt, Staßfurt, als Kandidat.
2. Paul Barheine, Thale a. H., als Kandidat.
1. Otto Sonnenberg, Thale a. H., als Ersatzmann.
2. Hermann Meißner, Staßfurt, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Aken (Elbe), Halberstadt, Harzgerode, **Herzberg**, Calbe (Saale), Coswig, **Naumburg**, Neuhaldensleben, **Nienburg (Saale)**, Oschersleben, **Raguhn**, Seehausen, Tangermünde, **Weißenfels:**

1. Karl Lüttich, Halle a. S., als Kandidat.

Walter Höne, Naumburg, als Ersatzmann.

In der Wahlabteilung Elsterwerda, Luckenwalde und Landsberg:

Reinhold Wilke, Luckenwalde.

Metallarbeiterkollegen, laßt keine Stimmenzersplitterung zu, aber auch keine Stimme den Kandidaten der Reformisten. Nutzt die Zeit bis zum Wahltage aus. Rüttelt die Säumigen auf, sorgt dafür, daß am 1. Juli 1928 die Opposition den Sieg davonträgt.

Freigewerkschaftliche Bezirksjugendkonferenz in Bernburg

Für Tanz, Spiel und Wandern — Zusammenarbeit nur mit „anständigen Menschen"

Am Sonntag, dem 24. Juni, tagte in Bernburg die erste Bezirkskonferenz der FGJ. Es nahmen 14 Delegierte daran teil, wovon die Hälfte Jugendliche im Alter von 35 Jahren und darüber waren. In der Zeit von ½11 bis 2 Uhr war alles abgewickelt, die Regie „klappte vorzüglich", denn bereits zu Beginn der Konferenz bemerkte der Vorsitzende Wernige, daß man um 2 Uhr fertig sein müßte, da doch die auswärtigen Delegierten sich die Schönheiten Bernburgs nicht entgehen lassen wollten.

Nach Begrüßungsgesang und Ansprache folgte als 1. Punkt das Referat von Matzicke über „Sinn und Aufgaben unserer Jugendarbeit". Da das Referat nur (in Anbetracht der Schönheiten Bernburgs) eine reichliche ¾ Stunde in Anspruch nahm, wurden nur Allgemeinheiten erzählt.

Als größten Fortschritt betrachtet er, daß heute im Gegensatz zu früher die öffentliche Meinung der Forderung der Jugend nach Freizeit und Ferien Verständnis entgegenbrächte. Als Hauptaufgabe der Jugendkartelle bezeichnet er: Mitarbeit an den Ortsausschüssen für Jugendpflege, Mitarbeit in den Jugendämtern, vor allem, weil dort materielle Vorteile für die einzelnen Organisationen herausgeholt werden können.

Für die Propagierung der Mitarbeit in den Berufsschulen (Schülervertrauensleute) müsse man von Fall zu Fall entscheiden, da es

„nur dort von praktischem Wert ist, zu arbeiten, wo wir eine uns wohlgesinnte Lehrerschaft haben"!

In der Aussprache fanden besondere Beachtung die Ausführungen des Genossen Tanneberger-Weißenfels.

Zur Ferientage konnte er nachweisen, daß die Theorie oft anders aussieht, als es in der Praxis gehandhabt wird. Die Forderungen der Jugend nach Ferien sind gewesen: 3 Wochen bezahlten Urlaub für Jugendliche bis zu 16 Jahren und 2 Wochen für Jugendliche bis zu 18 Jahren. Bei Ablauf des Manteltarifs für das Schuhmachergewerbe haben aber die Angestellten vom Zentralvorstand des Verbandes der Schuhmacher diese Ferienforderungen überhaupt nicht zur Sprache gebracht, sondern mit der nichtigen Begründung abgelehnt, daß erst einmal die anderen Industriezweige, die in dieser Frage noch hinter den Schuhmachern herhinken, nachkommen müßten, dann ließe sich ja noch darüber reden.

Weiter erklärte er, die Kollegenschaft von Weißenfels mißbilligt, daß der Bundesvorstand des ADGB. aus Mitteln der Rubrispende 650 000 Mark für den Jugendherbergsverband ausgegeben hat, und sie sind der Meinung, daß diese Gelder bei proletarischen Organisationen (Naturfreunde) besser verwendet worden wären. (Matzicke stellte dies „richtig" mit der irreführenden Behauptung, der ADGB. sei nicht Herr dieser Beschlüsse gewesen.)

Sodann bringt der Genosse Tanneberger noch eine Entschließung ein, die den Hauptvorstand ersucht" (beauftragen gibt es nicht, nur ersuchen darf man), seine Mitgliedschaft im Reichsausschuß deutscher Jugendverbände zu liquidieren. Zur Begründung dessen konnte der Genosse T. unter anderem auf einen Artikel des Zetzer „Volksboten" berufen, wo ebenfalls gegen den RDJA. polemisiert wurde. Ebenso konnte er nachweisen, daß auf dem letzten Reichsausschuß der SAJ eine große Minderheit für den Austritt aus genannter Koalition gewesen ist.

Sodann führte er den Beweis, daß in Weißenfels, dank der engen Zusammenarbeit mit den politischen Jugendorganisationen, ein erfolgreicher Kampf in der Berufsschule geführt werden konnte.

Gegen die Ausführungen des Genossen T. setzte nun ein scharfes Kreuzfeuer ein, womit eine gemeine Hetze und Demagogie verbunden war. Gut war jedoch daran, daß der „linke" Zetzer Benndorf den Artikel im „Volksboten" als einen einseitigen Diskussionsartikel hinstellte. Bei der Abstimmung über die Entschließung brachte er dann auch zum Ausdruck, daß er seinen Führern nicht abtrünnig wird.

Bezeichnend für die geistige Verfassung mancher SAJ-Führer waren die Ausführungen von Müller-Magdeburg. Nach seiner Meinung darf man nicht aus dem Reichsausschuß austreten, weil man sonst keine staatlichen Zuschüsse erreichen kann. (Er meinte er, wir wären mit unseren 300 000 Mitgliedern als FGJ. eine Macht, die sich hinter niemand zu stecken brauche.) Die Opposition in der SAJ. sei ja nur ein Strohfeuer, welches bald verlöschen werde. (Muß der aber seine Pappenheimer kennen, was, Kollege Benndorf?) Wir müssen als FGJ. spielen und wandern. Vorträge halten ist meistens kalsch, da die Jugendlichen kein Interesse daran haben. Aus Hobans „Bub oder Mädel" vorzulesen, ist falsch, das macht die Jugendlichen nur geistig verwirrt. Er selbst habe es mehrmals gelesen (Na, da muß er es ja wissen, uns schien es sehr danach.) Auch Paul Schmidt-Halle (Renegat) fand den trauten Weg gegen die Kommunisten zu polemisieren. Vor allem die Schreibweise des „Klassenkampf" hatte es ihm angetan. Er mußte aber dann feststellen, daß „leider" in Halle die Mehrheit der Arbeiter noch zu den bösen Kommunisten stehe. (Ja, ja, recht betrüblich.)

Die Genossen Schatz und Tanneberger konnten dann noch sehr treffend nachweisen, daß es in Weißenfels gerade die SAJ. ist, die jede gemeinsame Arbeit ablehnt und sabotiert. Wenige zog dann schleunigst den Schlußstrich.

Im Schlußwort versuchte dann Matzicke, dem Genossen Tanneberger etwas zu unterschieben, was T. nicht gesagt hatte. Es gelang aber nicht, es war auch zu plump. Vor allem war eine Sache wichtig. Der Genosse T. hatte verlangt, daß an Stelle der Zusammenarbeit mit den nationalen Organisationen eine Zusammenarbeit mit den proletarischen Organisationen seitens der FGJ erfolgen müsse, worauf M. erklärte:

„Wir arbeiten nur mit anständigen Menschen zusammen.

Wenn die Kommunisten nicht anständig werden, können wir nicht mit ihnen zusammengehen." Also, die Katholiken, die Deutschnationalen usw., die sind anständig, mit denen kann man zusammengehen. Ja, wir verstehen, wir haben nur proletarisches Klassenbewußtsein und das ist gut.

Der Antrag vom Jugendkartell Weißenfels wurde darauf zur Abstimmung gebracht und gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Dann wurde ein Vorschlag angenommen, die Kartelle Magdeburg, Dessau, Halle, Stendal, Zeitz und Eilenburg zu beauftragen je einen Vertreter in den Bezirksausschuß der FGJ. zu entsenden.

Dann machte Müller-Magdeburg Ausführungen zum Hamburger Jugendtag, die einfach katastrophal waren. Die ganze Vorbereitung steht nach Müller aus: Geld, wo es nur herauszuholen ist. Die Durchführung: ein Fackelzug, der Eindruck hinterlassen wird und Fahnenbestigung. Kein Wort der Propaganda unter der gesamten Jungarbeiterschaft, kein Wort über den Kampfcharakter dieses Jugendtages, keine Losung, unter der der Jugendtag durchgeführt wird. Ein Antrag Tanneberger, anschließend an den Jugendtag eine Werbewoche für die FGJ. zu veranstalten, wurde dem Bezirksjugendausschuß überwiesen.

Auf die Konferenz als Ganzes werden wir noch einmal zurückkommen. Vor allem über die Aufgaben unserer Jugendarbeit in den Freien Gewerkschaften dürfte ein Wörtlein noch zu reden sein. Es nimmt uns vor allem wunder, daß die hallischen Metallarbeiter, die doch auch ihre Vertreter dort hatten, die wohl durch den vergangenen Metallarbeiterkampf die Lehre gezogen haben müssen, daß die jugendlichen Gewerkschaftler andere Aufgaben zu erfüllen haben, nichts zu sagen hatten. Waren sie vielleicht auch der Auffassung wie Matzicke?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0007

...er Verbandstag der Lederarbeiter geschlossen

Am 5. Verhandlungstag des Lederarbeiterverbandstages in Dresden erfolgte nach der nichtöffentlichen Beratung der Lohn- und Tarifpolitik der Bericht der Statutenberatungskommission. Die Anträge dieser Kommission bewegten sich fast ausnahmslos im Rahmen der Anträge des Zentralvorstandes. Die Versuche der Opposition, die grundlegenden prinzipiellen, aber ausgemerzten Anträge wieder aufzunehmen, scheiterten ausnahmslos an der Unterstützungsfrage. Es mutete eigentümlich an, daß die Delegierten verschiedener Ortsvereine nicht einmal die von der Opposition aufgenommenen Anträge ihres Ortsvereins unterstützten, so daß es dem Präsidium stets gelang, Debatten über die Anträge der Mitgliedschaft abzuwürgen.

Die konsequente Haltung der Opposition zur Frage der Krankenunterstützung hat auch auf die Gesamtheit der Delegierten den Eindruck nicht verfehlt, so daß der Antrag, den ADGB. zu verpflichten, im zentralen Rahmen diese Unterstützung abzuschaffen, angenommen wurde.

Ueber die schon vor drei Jahren gegen den Willen der Opposition eingeführte Invalidenunterstützung entspann sich eine heftige Debatte, in der die Ausführungen des Genossen Fischer (Metzingen) insofern von Bedeutung waren, als von ihm klar und deutlich wieder gesagt wurde, daß gerade diese Unterstützung den Kampfcharakter der Organisation schwächt, daß nicht wir dazu berufen sind, dem Staat die Pflicht, für die Invaliden zu sorgen, abzunehmen, sondern, daß vom rein gewerkschaftlichen Gesichtspunkte gesehen, diese Unterstützung abzulehnen sei.

Die reformistische Mehrheit fügte sich dann den Anträgen des Zentralvorstandes.

In den Fragen der Beiträge usw. gelang es dem Zentralvorstand, durch die Erschwerung der Aufnahme von Anträgen, mit unbedeutenden Ausnahmen, seine Anträge durchzubringen. Man erreichte es gegen die Stimmen der Opposition auch, daß in Zukunft ausländische Kollegen, die einer roten Gewerkschaft angehören, im Deutschen Lederarbeiterverband als neu eingetreten zu betrachten sind. Das ist die Praxis der internationalen Einheit, wie sie von den deutschen Gewerkschaften erstrebt wird. Die Statutenberatung machte dann dem Zentralvorstand kein Kopfzerbrechen mehr, da er ja die Opposition dank seiner Abwürgungsmethode als der Vertreterin der Anträge der Mitgliedschaft nicht zu fürchten hatte. Aber es kam anders; der von der Opposition aufgenommene Antrag: Gau- und Ortsbeamte werden im Gau- bzw. Ortsbereich durch Urwahl gewählt, wurde genügend unterstützt und drohte, durch die sachlichen Ausführungen der Kollegen von der Opposition, der Verbandsbureaukratie gefährlich zu werden. Und prompt griff man zu den gemeinen Mitteln der Verleumdung der kommunistischen Ortsleitungen anderer Verbände, sprach von Zufallswahlen, von allem möglichen. Die ganze Verbandsbureaukratie, mit Mahler und Loß an der Spitze, boten alles auf, die Annahme dieses Antrages zu verhindern. Genosse Fischer (Metzingen) widerlegte die an den Haaren herbeigezogenen Argumente und sagte sehr richtig, daß die Mitgliedschaft es satt habe, sich ihre Beamten vom Zentralvorstand einsetzen zu lassen, die dann in Abhängigkeit vom Zentralvorstand nicht dem Willen der Mitgliede. Rechnung tragen können, und seine überzeugenden Ausführungen mußten auch auf die Delegierten wirken.

Der Antrag wurde durch die reformistische Mehrheit gegen 11 Stimmen abgelehnt.

In der Abendsitzung entspann sich eine interessante Diskussion über die Schaffung eines Verbandsbeirates. Der Antrag, den Beirat durch Urwahl zu wählen, der von mehreren Ortsvereinen gestellt und von der Opposition aufgenommen wurde, fand nicht die genügende Unterstützung. Der Antrag des Zentralvorstandes kam dann mit den Abänderungen des Wahlreglements für die Zukunft und des Stimmrechts der Gauleiter (die durch überzeugende Begründung von Kollegen der Opposition erreicht worden waren) zur Annahme.

Am 6. Sitzungstag fand dann die Wahl des Beirates im Rahmen der Zentralvorstandsvorlage statt. Der Genosse Fischer machte den Verbandstag noch darauf aufmerksam, daß gerade diese Wahl charakteristisch für die Außerachtlassung des Mitbestimmungsrechtes der Kollegen sei.

Nach Erledigung der verschiedenen Anträge der Beschwerdekommission ging der Verbandstag zum nächsten Punkt der Tagesordnung über, dem Gewerkschaftskongreß in Hamburg. Hier fand wohl der Antrag der Opposition, die Wahl der Delegierten durch Urwahl vorzunehmen, die genügende Unterstützung (ein Zeichen, daß auch andere Delegierte als nur die verschrienen Kommunisten die Notwendigkeit der Urwahl anerkennen), wurde bei der Abstimmung auf Befehl des Reformisten Richter (Neumünster) jedoch abgelehnt. In dieser Situation schritt man dann zur Wahl. Die Liste der Reformisten wurde dann auch gegen 11 Stimmen angenommen.

Noch toller wurde die Sache bei dem nächsten Punkt der Tagesordnung, der zum Internationalen Kongreß der Schuh- und Lederindustrie Stellung nahm. In dem Bewußtsein des Sieges bei der vorhergegangenen Wahl verlangte das Präsidium entgegen den Gepflogenheiten der früheren Wahlen die Wahl der Delegierten auf dem Verbandstag. Die Tatsache, daß bei der letzten Wahl zum internationalen Kongreß die Opposition ein Drittel aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen konnte, scheint die Reformisten in eine derartige Angst versetzt zu haben, daß man jetzt einfach die Mitgliedermehrheit übergeht.

Genosse Fischer (Metzingen) wies mit Recht auf die große Empörung der Mitglieder über diese Maßnahme und auf die statuarische Unmöglichkeit einer solchen Wahl hin. Er erwähnte die Bestimmung des Statutes, daß, wenn in dem Jahre des Kongresses kein Verbandstag stattfinde, selbst das Statut die Urwahl vorsieht. Der Kongreß findet aber erst im Jahre 1929 statt. Gegen die Stimmen der Opposition wurde die Wahl auf dem Verbandstag beschlossen. Was man sich damit leistete, spottet jeder Beschreibung. Eine durch geschickte Wahlkreisgeometrie zusammengeschobene reformistische Mehrheit benützt man dazu, ein Drittel der Mitgliedschaft mundtot zu machen. Mit 34 gegen 10 Stimmen wurde dann die reformistische Liste gewählt. Was werden die Kollegen in den Betrieben dazu sagen?

Bei der nun folgenden Wahl des Verbandsvorstandes glaubte das Präsidium ohne Abstimmung auskommen zu können. Die Opposition wäre somit zum Schweigen verurteilt gewesen, und man hätte von einer einstimmigen Wiederwahl gesprochen. Da das Manöver nicht gelang, wurde gegen 9 Stimmen der Zentralvorstand wiedergewählt.

Interessant war die Stellung der Delegierten zur Gehälterfrage. Dem Verlangen der Opposition, über diese Frage die namentliche Abstimmung vorzunehmen, mußte gegen den Willen des Präsidiums Rechnung getragen werden. Dabei zeigte sich, daß selbst reformistische Delegierte mit der Gehaltspolitik des Zentralvorstandes nicht einverstanden waren. Man glaubte es wohl doch nicht vor seinen Kollegen verantworten zu können, für derartig hohe Gehälter zu stimmen. Aeußerst lehrreich wäre es für die Kollegen in den Ortsvereinen, sich die Stellung ihres Delegierten auf dem Verbandstag näher anzusehen. Gegen 17 Stimmen wurde dann die Vorlage der Statutenberatungskommission angenommen. Nachdem man als nächsten Ort der Tagung Karlsruhe einstimmig beschlossen hatte, wurde der Verbandstag geschlossen.

Zum Verbandstag der graphischen Hilfsarbeiter

Der 9. ordentliche Verbandstag des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen Deutschlands begann am Montag, dem 25. Juni, in Köln. Auf Grund des Mehrheitswahlsystems ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition nur sehr schwach vertreten. Gegenüber dem vorigen Verbandstag, wo die Sozialdemokraten vollkommen unter sich waren (sogar der kommunistische Berichterstatter wurde ausgeschlossen), ist aber dennoch ein Erfolg zu verzeichnen. In den großen Druckorten ist bei den Urwahlen eine starke Minderheit, die gegen die bisherige Politik der Verbandsführung entschieden hat, in Erscheinung getreten. In Berlin hat z. B. der 2. Bevollmächtigte der Ortsverwaltung 4300 Stimmen erhalten und der Spitzenkandidat der Opposition 2700 Stimmen. Die Wahlergebnisse für die SPD.-Kandidaten sind zustande gekommen, weil zweifelsohne der Gewerkschaftsapparat in den Dienst der SPD.-Wahlpropaganda gestellt wurde.

Die oppositionellen Delegierten werden trotz der erdrückenden Mehrheit der SPD. ihre entgegengesetzte Auffassung zur Arbeitsgemeinschaftspolitik der Verbandsführung zum Ausdruck bringen. Im Brennpunkt der Tagung steht der Bericht des Verbandsvorstandes, die Lohn- und Arbeitszeitpolitik, die Stärkung der Organisation durch Verschmelzung mit dem Buchdruckerverband und dem Arbeiterinnenschutz. Die bedingungslose Anerkennung des staatlichen Schlichtungswesens durch die Gewerkschaftsinstanzen hat verhindert, daß die Arbeiterschaft ihre berechtigten Forderungen erkämpfen konnte. Bei der letzten Lohnbewegung ist jedoch, wenn auch noch in ungenügender Weise, der Kampf der Kollegenschaft über die Verbindlichkeitserklärung hinaus geführt worden und dies nicht ohne Erfolg.

Auch dieser Verbandstag hat wieder zu entscheiden, ob die nunmehr seit sieben Jahren aus politischen Gründen aus der Organisation ausgeschlossenen Berliner Kollegen Krummrei und Kraas wieder aufgenommen werden sollen.

Die Zunahme der oppositionellen Stimmen im ganzen Reiche zeigt, daß die aus parteipolitischen Gründen vorgenommenen Ausschlüsse den Vormarsch der Opposition nicht aufhalten können, sondern daß nur die Kampffront des Verbandes durch die Ausschlüsse geschwächt wird. Die Kollegenschaft fordert daher von diesem Verbandstag die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen Kollegen Kraas und Krummrei.

Der Kampf gegen die Unfallsgefahr in der Sowjetunion

Wie der „Trud" berichtet, werden im kommenden Wirtschaftsjahr 1928/29 bedeutend größere Mittel zur Bekämpfung der Unfallgefahr bei der Arbeit ausgeworfen als in den letzten Jahren. Beispielsweise werden nach dem Plan des Obersten Volkswirtschaftsrates zur Verhütung von Unfällen in der Naphtha-Industrie im kommenden Wirtschaftsjahr 2 250 000 Rubel gegen 1 500 000 Rubel im laufenden und 1 250 000 Rubel im vergangenen Jahr festgesetzt.

Die eingeschriebene Arbeitslosenzahl in England betrug am 18. Juni 1 162 500. Das sind 12 500 mehr als in der Vorwoche und 175 000 mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Das neue ägyptische Kabinett ist von Mohammed Mammut Pascha gebildet worden.

Die Haftentlassung Rossés ist abermals von der Anklagekammer abgelehnt worden. Rossé ist Autonomistenführer im Elsaß.

Letzte Telegramme

Der Kuhhandel doch perfekt?

(WTB.) **Berlin**, 28. Juni.

Die Regierungsbildung gilt jetzt als gesichert. Der Aeltestenrat hat für Dienstag nächster Woche um 3 Uhr die Reichstagssitzung anberaumt. Nach den Regierungserklärungen des Reichskanzlers Müller wird der Reichstag sich dann auf Mittwoch vertagen. — Das Arbeitsministerium dürfte, wie wir vom Nachrichtenbureau des VDB. hören, der sozialdemokratische Abgeordnete Wissell übernehmen, während für das Reichsjustizministerium nunmehr der demokratische Abgeordnete Koch-Weser als zweites demokratisches Kabinettsmitglied in Aussicht genommen ist. Der frühere Reichsjustizminister Prof. Dr. Radbruch hat eine Uebernahme dieses Ministeriums abgelehnt.

Verschärfung im Bäckerstreik

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 28. Juni.

Die gestrigen Schlichtungsverhandlungen im Berliner Bäckerstreik wurden ergebnislos abgebrochen. Die Unternehmer haben jede Forderung der Bäcker abgelehnt. Der Kampf wird nunmehr verschärft fortgeführt.

Unser grosser
INVENTUR Ausverkauf
beginnt
Montag, den 2. Juli 1928
Die nur alljährlich einmalige
Veranstaltung ist auch diesmal
wieder die größte
Sensation für Halle
Geht zu
J. LEWIN
Halle (Saale), Marktplatz 2 und 3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0008

Reaktionäres oder proletarisches Kinderfest in Merseburg?!

Arbeiter, organisiert den Abwehrkampf gegen reaktionäre Schulpolitik. Merseburg ist jetzt Arbeiterstadt
Wir fordern einen proletarischen Schulfeiertag

Am Montag ging in Krähwinkel das alljährliche Kinderfest bei üblichen Beteiligung von Kind und Kegel vonstatten. Die Veranstaltung stand dieses Mal derartig im Zeichen der Reaktion, daß so mancher Festteilnehmer, mancher warme Befürworter des „neutralen harmlosen Festes" zur Besinnung kam. Ja, man kann sogar von einer allgemeinen Götterdämmerung reden, denn der Tatsache, daß raffinierte politische Strauchdiebe aus dem Empfang der Schulkinder Kapital für die Reaktion schlugen. Schon allein aus dem Straßenbild, das von schwarzweißroten Lappen strotzte, war die kannibalische Freude seiger Spießer zu erkennen, die diese Situation ausnutzten. Diesen Brüdern, die persönlich nicht kommen, am Orte einen Laden nach ihrem Sinne aufzuziehen, war der Kamm mächtig geschwollen. Man sah den Kerlen, die massenhaft aus den Fenstern glotzten, ihre „innere Genugtuung" förmlich an. Ihre hämischen Gesichter verkündeten:

Seht mal, was wir den Massen alles bieten können, — siebenundsiebend Stimmen haben sich bei der Wahl zu sozialistischen Auffassungen bekannt und hier trottet alles friedlich unter unseren Fahnen einher. Wir, die wohlhabenden Bürger, triumphieren über die dumme, urteilsunfähige Volk!

Allerdings hatte man auch anders geflaggt. Geschäftsleute, die sich des Wertes ihrer Kundschaft bewußt waren, ließen rotweiße (Stadtfarben) Fahnen wehen, die aber gegen die Ueberwacht der schwarzweißroten nicht aufkamen. An zwei, drei Stellen hatte man noch schwarzrotgold — beflissen gehißt. Unter anderem auch der Geschäftsstelle des „Korrespondenten". So hatte der wackere Mann von der meistgelesensten Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Merseburg wenigstens die Republik gerettet.

Schon aus diesem Flaggenmiderspruch (es gab in den Vorjahren überhaupt noch rote Protestfahnen!) ist jedem einsichtigen Menschen klar, daß der ganze Rummel des Kinderfestes überhaupt keine Existenzberechtigung hat. Es fehlt ihm jedes Symbol. Ein „neu-

Verbreitet [redacted] **Kinderfest überall.**
Er ist eine Waffe gegen die Schulreaktion. Er ist ein Wegweiser für alle klassenbewußten Arbeiter. Benutzt ihn gleichzeitig zur Werbearbeit. Weg mit dem „Korrüpel" und dem „Volksblatt" aus den Arbeiterhäusern. Aufgeklärte Proletarier lesen

[redacted] **den „Klassenkampf"**

les Kinderfest" soll es sein, sagen die einen. Die anderen sprechen von einem „Volksfest", die dritten von einem „Heimatsfest" und die Rede für alles zusammen heißt:

„Laßt jedem sein Fähnlein flattern!"

Der ganze Jokus, der nur in Krähwinkel möglich ist, kennzeichnet restlos den Merseburger Magistrat und seinen Vorsteher, den sattsam bekannten Hertzog. Die famose Rathausbesetzung, die sonst in Erlassen, Verordnungen und Verboten Erstaunliches leistet, hat hier zur Stunde nicht fertiggebracht, einen lumpigen Aufruf an die Bevölkerung zum Flaggen der Stadtfarben zu erlassen. Man ist deshalb ruhig aussprechen, daß die tüchtigen Leute von der Stadtverwaltung einen **nationalen Rummel wollen.** Die Beweise dafür sind ja in diesem Jahre klar auf der Hand, der Festzug in den „neutralen" Stadtfarben bot nämlich „Ueberraschungen" genug.

Die Musik-Kapellen gab es sechs. Allein zwei Bergknappenkapellen aus dem Geiseltal! Das Merseburger Proletenkapellen-Musikkorps (Reisiche) war da, eine schwarzzylindrige Kirmeskolonne hatte es außerdem hatten — **Stahlhelms aus Halle (!)** ihre Jungens geschickt. Von den Trommlerkorps der Schüler, der Schützen, der Feuerwehr usw. wollen wir gar nicht reden. Was bei diesen lärmwütenden Geistern herauskam, kann sich wohl jeder denken. Das „Volksblättle" schwimat sich sogar auf, etwas gegen die nationalistischen Weisen und Militärmärsche (Rixius-Rex) zu sagen. Es hatte den Magistrat höflichst um Abstellung der Dinge. Es sieht ihn gern, wenn man aus dem Rathaus **ein schwarzrotgoldenes** Tüchlein, außer den Stadtwimpeln, heraushängen würde. Auf Personen, die schwarzrotweiß zeigen, habe man ja keinen Einfluß! Der Gedanke, daß die reichlich gebotene Musik faschistischer Elemente die klassenbewußte Arbeiterschaft, deren Kinder aus Tradition seit 85 Jahren dieses Fest mitmachen,

bis aufs Blut provoziert,

kennt den „Volksblatt"-Onkels gar nicht. Sie machen ein paar Zeilen „Polemik" aus Gewohnheit — diese guten Bürger.

Schlauer verhält sich schon der Mann vom „Korrüpel". Er kennt sein Publikum, und er weiß, die Brennesseln schmerzen. Er erwähnt nur die Flaggentrage, noch die nationalistische Musik. Er verbeißt sich vielmehr auf weiße Kleider, Blumen, Rosshratmützchen, Reifen und ähnliche Dinge. Da fällt es ja nicht auf, die unsachliche Tendenz eines unsinnigen Festes richtig an den Mann zu bringen!

Wir Merseburger sind aus alle eins, ganz gleich in welchen Farben wir schillern. **Wir feiern unser Kinderfest als Merseburger unter Merseburgern friedlich harmlos — Jahr um Jahr!**

Aber allen, der Arbeiterschaft wie der Reaktion ist am Montag bemerkbar, und das hat auch der „Korrespondent" erkannt, daß diese Feier auf die Spitze getrieben worden sind. **Die Schule gab dem Fest einen ganz gefährlichen reaktionären Charakter. Man bediente sich, eine untere Klasse der Volksschule 1 in der gröblichsten Weise politisch zu mißbrauchen.**

222

Proletenkinder fuhren als Schupos uniformiert auf einem Lastauto, ein Ueberfallkommando darstellend!!

Es hatten die Lehrer an dem Wagen die Parole: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" angebracht. Was das bedeutet, weiß wohl jeder Proletarier. Es heißt nichts anderes als: **„Wir erziehen Euere Kinder im Sinne der kapitalistischen Hindenburg-Republik, damit sie in Zukunft werden, die das System stützen und gegen Euch, die proletarische Arbeiterschaft, kämpfen".** Leider haben die meisten Eltern der Kinder, die von dieser unerhörten Leistung der Schule keine Ahnung hatten, in der verkehrten Einstellung um des lieben Friedens willen, um den Kindern die „Freude" nicht zu verderben, gehandelt und diese Schmach geduldet. Wir stehen nicht an, offen auszusprechen, daß die Kinder aus dem Zuge herausgeholt werden mußten. Dem Lehrer hätte man die Uniformen der Schupo auf offener Straße vor die Füße werfen sollen. (Jetzt sind sie natürlich auch noch ganz bestimmte Schritte gegen den famosen Kinderzieher zu unternehmen. D. Ber.) Ein offener Skandal war ein solches Machwerk krönen.

Als weiteres Glanzstück leistete man sich mit einer Kindergruppe, mit einem Raketenflugzeug nach dem Mars gesogen war! Natürlich durften auch die „Bremenflieger" nicht fehlen! Man sah, daß sich bei den Gruppenstellungen nicht um Zufälligkeiten, um irgendwelcher Lehrer handelte, sondern daß System in der Sache liegt.

Die Kinder werden im Sinne des Nationalismus, im Sinne des neudeutschen Imperialismus erzogen.

Arbeitereltern, dagegen heißt es Front machen. Als der Lehrer Frohne vor Jahren zum ersten Male die ABC-Schützen als Matrosen auf einem Unterseekreuzer (Auto) fahren ließ, da glaubtet Ihr, daß es sich um eine harmlose originelle Sache handelte. Heute, wo derselbe Mensch Euch das Schupo-Auto: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht" vor Augen führte, erkanntet Ihr mit einem Male die Gefahr, in der Eure Kinder schweben. Jetzt seht Ihr, daß Ihr gegen die Schulreaktion sein müßt, jetzt begreift Ihr, daß Ihr auch gegen das Merseburger Kinderfest, mindestens in seiner jetzigen Gestalt, antämpfen müßt. Jetzt heißt es klar und eindeutig für die gesamte Merseburger Arbeiterschaft:

Bis hierher und nicht weiter. Es gibt unter Duldung der proletarischen Bevölkerung keinen solchen Aufzug wieder in Merseburg.

Ueber die praktischen Maßnahmen, die trotz und gegen den Gummiknüppel Hertzogs durchzuführen sind, heute zu schreiben, wäre verfrüht, aber die ideelle Linie unseres Kampfes gegen das Merseburger Kinderfest sei angesichts der jetzigen Lage der Dinge offen aufgezeigt. Sie beruht in **einer breiten Aufklärungskampagne und Massenmobilisation!** Und dazu gehört einige Erkenntnis:

Seinen Ursprung hat das Merseburger Kinderfest in einer Marotte des Philantropen Nulandt, der der Stadt in den sechziger Jahren einen Platz, — den Nulandt- oder Kinderplatz vermachte. Er soll daran die Bedingung der regelmäßigen Durchführung eines alljährlichen Kinderfestes geknüpft haben. Es heißt, wenn der Wille des verflossenen Alten nicht eingehalten wird, daß dann der Platz der Stadt verlustig ginge und Nulandts Erben anheim fiele. Diese Meinung, die überall verbreitet ist, hat aber sicher längst ihre Grundlage verloren, denn die Stadt hat bekanntlich einen Teil des Platzes an die Privatindustrie verschachert und außerdem plant man einen großen Zentralbahnhof zu bauen, wobei der jetzige Kinderplatz als Bahnhofsvorplatz dienen soll. Nulandts Erben scheinen also faktisch keine Rolle mehr zu spielen, so daß also die Arbeitervertreter im Stadtparlament **von kommunalpolitischen Gesichtspunkten aus, das Kinderfest nicht zu stützen brauchten.**

Das Fest ging in Friedenszeiten als Schulfest vor sich. Jedes Kind mußte für weil der Tag des Festes als Schultag galt, daran beteiligen. Wer sein Kind damals dem Fest fernhalten wollte, mußte Krankheit als Behinderungsgrund vorschieben. Nach dem Kriege trat eine Aenderung ein. Die Beteiligung an dem Fest war für Schüler wie für Lehrer freiwillig. Die Veranstaltung erhielt mit einem Schlage den sogenannten „neutralen" Charakter. Die Reaktion war vorerhand auch mit den rotweißen Stadtfarben zufrieden in der Zeit da das Proletariat mit seinen roten Fahnen alles beherrschte. Nach und nach kam die Umwandlung und das, was wir heute leben und erleben. — Dieselben Arbeiter, die bei Ammendorf und an anderen Orten gegen die Kapp-Banditen im März 1920 kämpften und ein Jahr später in Leuna durch grüne Schupobestien zusammengetätscht, mißhandelt, gequält und gemartert wurden, deren Klassengenossen gemeuchelt, erschlagen lagen und die zum Teil selbst jahrelang für ihre revolutionäre Gesinnung hinter Zuchthausmauern schmachteten, haben erleben müssen, daß ihre Kinder durch die Schule in erbärmlicher Weise zu nationalistischen Zwecken mißbraucht wurden.

Und da haben die Merseburger Proleten mit einem Male begriffen, daß die Beteiligung am Kinderfest eine Inkonsequenz ist, daß man damit gegen seine eigenen Klasseninteressen verstößt.

Allgemein wird die Forderung „Weg mit schwarzweißroten und weg mit schwarzrotgoldenen Fahnen" erhoben. Man glaubt, daß das Fest unter den Stadtfarben „neutral" sein wird. Auch das ist eine Illusion. Wir sind nicht Merseburger unter Merseburgern, wir sind in erster Linie revolutionäre Arbeiter, mindestens klassenbewußte Arbeiter, die entgegengesetzte Interessen haben als das nationale Bürgertum. Wir können nicht für einen Tag „alles Trennende" vergessen und ein Fest der Kinder feiern, ohne deren Lage zu bedenken.

Ein Kinderfest für Arbeiterkinder ist unser Ziel.

Ein Fest unter Kampffahnen und Kampfloſungen, ein Fest, an dem wir Forderungen erheben müssen. Harmoniedusel darf bei uns keinen Platz haben.

Gewiß verkennen wir nicht, daß sich einer solchen Umgestaltung des Merseburger Kinderfestes gewaltige Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn wir aber die in unseren eigenen Reihen zuerst beseitigen, dann haben wir den Kampf gegen Schule, nationales Bürgertum und Magistrat schon halb gewonnen. Wir wissen, daß bis jetzt 99 Prozent aller Eltern ihre Kinder an diesem Feste teilnehmen ließen. Wir bestreiten nicht, daß dasselbe tief in der Bevölkerung verwurzelt ist. Wir rechnen mit der Tatsache, daß am Kinderfest-Montag alle Betriebe schließen. Und deshalb haben wir in unserem taktischen Vorgehen einige Nuancen. Wir fordern aber klar und bestimmt:

Weg mit allen schwarzweißroten Lappen. Der Magistrat erläßt einen Aufruf zum Flaggen in den Stadtfarben.

Weg mit den faschistischen Musikkapellen. An Stelle des Stahlhelms spielen rote Frontkämpfer und Reichsbannerleute.

Weg mit den politischen Gruppenbildern der Schulreaktion. Ueber alle mitzuführenden Wagen hat in Zukunft die Kinderfest-Kommission zu entscheiden.

Glaubt der Magistrat diese Forderungen, die ihm für das nächste Jahr noch offiziell unterbreitet werden, nicht erfüllen zu können, so wird von den revolutionären Organisationen eine großzügige Propaganda für ein **rotes Kinderfest** einsetzen, das am gleichen Tag, an dem der schwarzweißrote Rummel stattfindet, durchgeführt wird. Ueber die Haltung des Gewerkschaftskartells, das ebenfalls aufgefordert wird, bestimmte Maßnahmen zu treffen, läßt sich heute noch nichts sagen. Fest steht, daß es auch in den Kreisen der Gewerkschaftskollegen recht gewaltig gärt. Auch die übrigen Arbeiterorganisationen, die Turner, die Sportler, die Arbeitersamariter, haben nicht übel Lust, dem Merseburger Kinderfest Valet zu sagen.

Eine Einheitsfront gegen die Reaktion läßt sich demzufolge zustande bringen.

Vielleicht liegen im nächsten Jahre die Verhältnisse in Merseburg günstiger als heute. Es ist absolut möglich, daß nach den Kommunalwahlen im Stadtparlament eine proletarische Mehrheit vorherrscht, die imstande ist (falls sie es will) den Charakter des Kinderfestes grundlegend zu ändern. Das bleibe alles abzuwarten.

Arbeiter, Klassengenossen, jetzt haben wir ein Jahr vor uns und Zeit genug, gründlich über die hier aufgezeigten Wege zu diskutieren und unsere Schritte vorzubereiten. Wir dürfen uns nicht wieder der hiesigen Schulreaktion beugen, die es auch fertigbringen wird, unsere Kinder noch mit Tanks und Panzerwagen durch die Straßen zu schleifen, die unsern Nachwuchs so erzieht, daß er sich als Kanonenfutter für den Imperialismus gebrauchen läßt. Seht Euch nur um. Ganz traurig sieht es aus bei der hiesigen Lehrerschaft. **Nicht ein** Erzieher hat sich zur marxistischen Erkenntnis durchgerungen. Keiner begreift den proletarischen Klassenkampf. Sie gehen in anderen Dingen auf. Sie laufen als „teutsche" Turner, Kirchenmusiker, Blumenzüchter, Raritätensammler und sonstige Genies herum, aber die Materie Proletariat, proletarisches Kind kennen sie nicht. In der Atmosphäre der hiesigen Volksschulen bleiben unsere Kinder kleine, anspruchslose Geschöpfe, wenn wir das Fehlende ihnen nicht ersetzen. Damit ist zugleich unser Schulprogramm:

Für Sozialismus und proletarischen Schulgeist!

aufgerollt. Wir wollen Oeffentlichkeit [redacted] **Mitbestimmungsrecht, Teilnahme der Elternbeiräte an Lehrerkonferenzen, Mitbestimmungsrecht in allen Schulangelegenheiten.** Für diese Grundforderungen sollen unsere Elternbeiräte im kommenden Jahre wirken. Gemeinsam müssen sie mit der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion den Weg des Kampfes beschreiten. K. K.

An alle Werktätigen von Merseburg!
Heraus zur Amnestie-Kundgebung!

Noch immer schmachten 300 unserer Besten in den Kerkern der Deutschen Republik. Der Reichstag denkt nicht daran, eine Vollamnestie der proletarischen politischen Gefangenen durchzuführen.

Jetzt hat die Arbeiterschaft die Pflicht, ihren Willen für die Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen zu bekunden.

Die Rote Hilfe, Bezirk Halle-Merseburg, beruft auf

Sonnabend, den 30. Juni, abends ½8 Uhr,

nach dem Lokal „Funkenburg" in Merseburg eine

Amnestie-Kundgebung

ein. Sprechen wird der Landtagsabgeordnete Gustav Menzel, Halle, Mitglied des Rechts-Ausschusses.

Arbeiter und Arbeiterfrauen, erscheint geschlossen zu dieser Kundgebung!

Es sind Eure Brüder, die für Euch noch hinter Kerkermauern schmachten.

Verlangt die sofortige Freilassung der proletarischen politischen Gefangenen!

Protestiert gegen die Klassenjustiz! Bekundet Solidarität mit den proletarischen politischen Gefangenen durch den Besuch dieser Kundgebung!

Rote Hilfe Deutschlands, Ortsgruppe Merseburg.
KPD., Ortsgruppe Merseburg. RFB., Ortsgruppe Merseburg.
KJVD., Ortsgruppe Merseburg. JLH., Ortsgruppe Merseburg.

Merseburg. Auf zur Demonstration morgen abend um ½8 Uhr auf dem Marktplatz. Alle Parteimitglieder und RFB.-Kameraden müssen unbedingt erscheinen.

Merseburg. Die Elternbeiratswahlen am Sonntag standen im Zeichen der größten Aktivität der rechtsgerichteten politischen Organisationen für die **„unpolitischen"** Listen. Ein Heer von Königin-Luise-Bündlerinnen und Stahlhelmern war auf den Beinen, um die dreimal „verfluchten" Kommunisten zu schlagen. Die Spießer wurden sämtlich an die Urne geschleppt und sie kamen: Freiherren, Barone, Aerzte, Regierungs- und Studienräte, höhere Beamte und deren Stiefelputzer, die Beamten und Angestellten der verschiedensten Behörden, die getreu der Anweisung ihrer Vorgesetzten die Stimmen den Christlich-Unpolitischen gaben. Viele werden allerdings mit der Faust in der Tasche gegen ihre Zügelhalter geknirscht haben. **Was war nun das Ergebnis all ihrer Bemühungen? Der Verlust eines Mandats,** gegenüber der Wahl vor zwei Jahren! Während in der Volksschule II, Mauteuffelschule und Pestalozzischule das Ergebnis unverändert gegen die frühere Wahl blieb, haben wir in der Volksschule I ein Mandat gewonnen. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß das Resultat weit günstiger für uns ausgefallen wäre, wenn von seiten der Arbeiterschaft größere Aktivität und weniger Gleichgültigkeit an den Tag gelegt wurde. Wir wollen an Hand der Erfahrungen vom Sonntag lernen, auch auf diesem Gebiet alle Kräfte einzusetzen und systematisch die Mobilisierung der werktätigen Massen gegen Kinderelend und Schulreaktion zu betreiben. Die von unseren Listen gewählten Vertreter sind in der Volksschule I: Richard Hirsemann, Gustav Lehnert, Kurt Kühn, Rosa Volkmann, Hermann Bonk, Karl Tambach, Charlotte Friedling; in der Volksschule II: Bernhard Koenen, Friedrich Richter, Paul Dreße, Frieda Koenen, Georg Herz, Hugo Konithel, Eduard Herrmann; in der Mauteuffelschule: Karl Faust, Franz Langbein, Berta Fügemann; in der Pestalozzischule: Else Bunt, Max Böntsch.

Bad Lauchstädt. Ein Kind vom Motorrad angefahren. Das kleine Töchterchen des Malers Sch. wurde vor der Domäne, als es die Straße überschreiten wollte, von einem Motorrad angefahren und mitgeschleift. Das Kind wurde am Kopf erheblich verletzt und mußte zum Arzt gebracht werden.

Pepitz. Ein schlechter Stierkämpfer. Am Montag wollte ein hiesiger Bauunternehmer über die Modelwiger Viehkoppel zu seiner Arbeitsstatte gehen. Plötzlich wurde er von einem wütenden Bullen angegriffen. Schnell reitete er sich hinter einen Baum. Als der Stier wetter auf ihn eindrang, lief er zu einem zweiten Baum und kletterte auf diesen hinauf. Zwei Stunden ließ ihn der kampflustige Bulle da oben zappeln und machte sich in aller Ruhe daran, rings um den Baum die Erde tief auszuheben. Weit und breit war kein Mensch zu sehen. Endlich sah das Tier ein, daß sein Partner sich auf keinen Kampf einlassen wollte und trollte sich zu seiner Herde zurück. Jetzt konnte der Bauunternehmer sehr eilig vom Baume herunterkommen und flink das Weite suchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0009

Aus dem Saalkreis

Glänzender Verlauf der Reichs-Arbeitersportwoche in Ammendorf

A.-K. Die Arbeitersportbewegung in Ammendorf marschiert! Das beweist der gute Verlauf der Reichs-Arbeitersportwoche vom 18. bis 24. Juni. Begünstigt vom schönsten Wetter, das die ganze Woche anhielt, verlief das Programm, sich in seiner Wirkung von Tag zu Tag steigernd. Es würde zu weit führen, wollte man alles Gebotene einzeln kommentieren, aber die angeschlossenen Vereine haben gezeigt, daß sie das verflossene Jahr nicht ungenützt haben verstreichen lassen. Hervorgehoben werden muß jedoch der Propagandaumzug am Montag, dem 18. Juni, angeführt vom Spiel- mannszug Fichte-Ammendorf. Auch soll auf die Werbefreudigkeit der freiwilligen Feldschutzverteiler am gleichen Abend eingegangen sein; war ihnen doch keine Treppe zu hoch und keine Straße zu lang. Am Dienstag, dem 19. Juni, fanden die Massenfreiübungen der Turnerinnen, Turner und Wassersportler statt. Besonders viel Zuschauer lockte der 21. Juni auf den Platz, wo das Gesangskonzert der Arbeitersänger stattfand und das Sprechchorwerk „Der Sieger" von der Dramatischen Abteilung aufgeführt wurde. Brausender Beifall belohnte die Darbietungen beider Vereine. Auch die Reigen der Arbeiter-Radfahrer fanden viel Beifall.

Ganz besonders viel Beifall fand der Abend des 23. Juni im Naturfreunde-Heim. Wassersportler, Arbeiter-Samariter und Naturfreunde überboten sich gegenseitig.

Einen glänzenden Abschluß fand die Sportwoche am Sonntag, dem 24. Juni. Am Tage auf dem Sportplatz und abends wieder im Naturfreunde-Heim, wo sämtliche Sportler die Sonnenwendfeier unter starker Beteiligung der Einwohner begingen. Zu erwähnen wäre noch der Erfolg des Beschlusses betreffs Alkohol- und Tanzverbotes am Sporttagen.

Ammendorf. Heeresrentenzahlung durch die Post. Die Zahlung der Heeresrenten für Monat Juli findet am 29. Juni im Gasthaus Krüger in Radewell in der Zeit von 8.30 Uhr bis 11 Uhr statt. Für Nachzügler erfolgt die Zahlung ab 30. Juni beim Potamt von 9 bis 11 Uhr.

Ammendorf. Vier Unglücksfälle an einem Tage bei den bekannten Riebeckschen Montanwerken in Ammendorf. Am Freitag, dem 22. Juni, vormittags gegen 7 Uhr, ereignete sich der erste Unglücksfall, da ein Arbeiter mit dem Fuße unter den Absetzer geriet, wobei ihm das Bein vollständig zerquetscht wurde. Im Laufe des Tages ereigneten sich noch drei weitere Unglücksfälle dadurch, daß [illegible] Schienentransport Beschäftigten die Füße erheblich verletzt wurden, ein anderer wieder wurde angefahren, wobei er Brust und Kopfverletzungen erhielt. Der Vierte erhielt einen elektrischen Schlag, der schlimme Folgen nach sich ziehen konnte.

Das alles kommt auf das Konto des neuen Betriebsführers Hasemann, welcher, so lange er da ist, neue Methoden in der Ausbeutung der Kumpels einführt. Nur eine geschlossene kompakte Gewerkschaftsgegnerschaft kann diesem Herrn sein Handwerk legen, der alle Arbeiten nach der Uhr taxiert und nichts von praktischer Arbeit versteht.

Döllnitz. Feuer. Am Sonntagnachmittag brannte ein Nebengebäude des den Riebeckschen Montanwerken gehörenden Lehrlingsheims nieder. Die beiden freiwilligen Feuerwehren aus Lochau und Döllnitz schützen zuerst die Hauptwohngebäude des Heims, da es Fachwerkhäuser mit Pappdach sind. Auch mangelte es an Wasser. Erst als Wasserwagen genügend Wasser herbeigeschafft hatten, wurde der eigentliche Brandherd gelöscht.

Döllnitz. Schlägerei im Tanzsaal. Sonntag abend entstand im Tanzsaal des Gasthofes „Zum Palmbaum" eine Schlägerei, in deren Verlauf der Arbeiter Otto Friedrich durch einen Messerstich in die Brust so schwer verletzt wurde, daß er sofort in ein Halleſches Krankenhaus überführt werden mußte. Zwei andere der Beteiligten erhielten klaffende Wunden am Kopf. Die Anstifter flüchteten durch die Saalfenster. Die Schläger sind ein paar üble Kerle, die mit der Arbeiterbewegung nichts gemein haben.

Rietleben. Elternbeiratswahl. Bei der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Elternbeiratswahl erhielt die Liste für Schulfortschritt 201 Stimmen und 7 Mandate, die „christlich-unpolitische" Liste 130 Stimmen und 4 Mandate. Trotz des Flugblattes der Hauk, Stief und Ohme, welches von Lügen strotzte und in dem man die Einwohner mit den angeblichen Rauchtänzen Berliner Kinder in den weltlichen Schulen gruselig machen wollte, haben die Bürgerlichen die wohlverdiente Antwort erhalten. Auch ihr eingerichteter Schleppердienst hat ihnen nicht zum Sieg verholfen. Nehmen wir das Resultat als gutes Zeichen für die im Herbst stattfindenden Gemeindewahlen. Bis dahin müssen noch jedem Einwohner die Augen geöffnet werden über die Manöver, die von der bürgerlichen Mehrheit gemacht worden sind. Besonders die Wasseranglegenheit macht den Herren schwere Sorgen. Man möchte die Wasserfrage noch gern bis nach den Wahlen hinschleppen, ohne Rücksicht auf die schweren Folgen, welche eine Vernachlässigung der Wasserfrage nach sich ziehen muß.

Gröbers. Noch Unterschlagungen verschwunden. Der in einem hiesigen Bankbureau tätig gewesene Bureaugehilfe Otto G. ist nach Unterschlagung erheblicher Gelder seit etwa zwei Wochen spurlos verschwunden.

Wettin. Vom Karussell gestürzt. Abends stürzte in Gimritz bei Wettin ein Lehrling von einem Kettenkarussell und brach ein Bein.

Mansfeld-Sangerhausen

Die Sommer-Sonnenwendfeier der Hettstedter Arbeiterschaft

Es ist nun schon eine Tradition in der Geschichte der Arbeiterschaft von Hettstedt und Umgegend, daß die proletarischen Freidenker alljährlich eine Sonnenwendfeier veranstalten. Vor Beginn der diesjährigen Demonstration versuchten aus dem Schützenhaus einige besoffene Bergmannsschützen, Hampelmänner, ihren schwarzweißroten Vogel flattern zu lassen. Als sie von den Arbeitern ausgelacht wurden, hätten verschiedene beinahe den Rotzlöffel bekommen. Es sah ganz wie bestellte Arbeit aus, und wenn man bedenkt, daß diese Leute auch im Stahlhelm und Wehrwolf eine Rolle spielen, so geht man sicher nicht fehl in der Annahme, daß es den reaktionären Hintermännern dieser Hanswürste sehr gelegen gekommen wäre, wenn es eine Prügelei gegeben hätte.

Aber an der Disziplin der Arbeiterschaft scheiterten alle Provokationsversuche.

Im stattlichen Zuge marschierten die Teilnehmer vom Schützenhausplatz durch die Stadt zum Sportplatz. Kommunisten und sozialdemokratische Arbeiter, Sportler und Gewerkschaftler, Frauen und Kinder, Jugendorganisationen und Sänger und viele andere beteiligten sich daran und zeigten damit deutlich, daß es eben eine Angelegenheit der arbeitenden Klasse ist, gegen die Kulturschande der bürgerlichen Welt und gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu demonstrieren.

Nach 8 Uhr begann das eigentliche Programm auf dem Sportplatz. Die Schalmeienklänge brausten mächtig von der erhöhten Freilichtbühne über den Platz. Der Männerchor sang wie immer vortrefflich seine zündenden Kampflieder. Die Genossin Lessing brachte einen Prolog zum Vortrag, der von Herzen kam und zu Herzen ging. Darauf sprach Genosse Jacob, Großörner, einen Vorspruch zu der folgenden Revue. Er nahm Bezug auf die Geschehnisse vor über 400 Jahren, als unsere Vorfahren unter Thomas Münzer gegen die adligen und pfäffischen Bedrücker und Ausbeuter kämpften. Damals entstanden vielerlei Kampflieder, Sprüche und Verse. Die herrschende Klasse hat in ihrer Geschichtsschreibung diese Früchte des Denkens und Empfindens der unterdrückten Bauern und Bergknappen totgeschwiegen oder als roh, schlecht und gemein verurteilt. In Wahrheit konnte es das Bürgertum nur nicht vertragen, seine eigene verlorene, angefaulte Fratze so zu sehen, wie sie ist. Genau wie die verlebten Bourgeoisiefrauen ihre Lottergesichter mit einer dicken Schicht Puder und Schminke verdecken, so ist auch die herrschende Klasse bestrebt, über alle Laster und Verbrechen der gegenwärtigen Ordnung eine dicke Schminke zu schmieren. Die Revue „Ohne Schminke" ist ein Versuch, die herrschende Klasse so darzustellen, wie sie eben ohne Schminke aussieht. Der Zweck soll sein: Die verschlafenen Proleten zu wecken, die Hirne frei zu machen von allen bürgerlichen Wahnideen, frei für den Sozialismus.

Flott und eindrucksvoll wurde dann die vom Genossen Otto Halle verfaßte Revue „Ohne Schminke" gespielt. Wenn auch einige technische Mängel auftraten, die Tatsache bleibt bestehen, daß die Absicht erreicht ist, nämlich den Zuschauern das Gesicht der herrschenden Klasse „ohne Schminke" zu zeigen. Der Wandersmann, die arme Frau, der Pastor waren Spitzenleistungen unserer Spieler. Brautpaar, Soldaten, Hakenkreuzler, Lehrer und Kinder, Kapitalist, Junker und Minister, Arbeiter, Bauer und Volk fügten sich in den Rahmen des Spieles verständnisvoll ein.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir der Stadtverwaltung empfehlen, sich die Pionierarbeit unserer Theatergruppe zunutze zu machen. Wir haben gezeigt, daß dieses Gelände sich vorzüglich eignet zur Einrichtung einer Freilichtbühne allergrößten Stils. Mit wenigen Mitteln ließe sich hier Großes schaffen.

Nach kurzer Pause flammte der Holzstoß auf. Genosse Jacob hielt den Feuerspruch. Er forderte und mahnte zur Arbeit für den Sozialismus. Nicht mit dem Stimmzettel, sondern nur durch die Tat kann es vorwärts gehen. Erwache Volk! Werft die alten Vorurteile, Aberglauben und Gleichgültigkeit von Euch. Brausend stieg mit den Flammen der tausendfältige Ruf empor: „Freiheit!", „Das heilige Feuer schüren wir!", sang der Männerchor „Vorwärts" und es war ein Gelübde für den Kampf der Unterdrückten. Als Abschluß sangen alle Teilnehmer mit Schalmeienbegleitung: „Brüder, zur Sonne"

Es folgte danach als Ausklang ein Prachtfeuerwerk, welches hauptsächlich den Kindern viel Freude bereitete. Das Raketenflugzeug hat etwas enttäuscht, denn die Flugbahn betrug wohl nur an die 100 Meter — aber geflogen ist es und damit haben wir doch Wort gehalten. Beim nächstenmal hoffen wir die Flugbahn bedeutend weiter zu treiben.

Alles in allem war die Sommersonnenwendfeier 1928 wieder ein glänzender Beweis dafür, daß die Arbeiterklasse des Mansfelder Landes nach wie vor auf dem Posten ist. Die Mansfelder Arbeiter gestalteten die Sonnenwendfeier zu einer wuchtigen Kundgebung ihres Kampfwillens.

Rotes Gautreffen des RFMB. in Eisleben

Am 7. und 8. Juli marschieren die revolutionären proletarischen Frauen und Mädchen des Gaues Halle-Merseburg zu einer machtvollen Demonstration in den Mauern Eislebens auf. Schon am Sonnabendabend trifft eine große Anzahl Genossinnen und Genossen von den auswärtigen Ortsgruppen ein. Diese müssen die Nacht über in Eisleben untergebracht werden. Daher werden Quartiere benötigt. In der Volksbuchhandlung, Rathausstraße 7, sind dieselben zu melden. Die Eisleber Arbeiterschaft muß die rote Klassenfront unterstützen.

Schafft Quartiere!

Alsleben. Der Brückenbau schreitet rüstig fort. Die Brückenarbeiten sind flott vorwärtsgekommen. So sind auf der Muktenaer Seite zwei Pfeiler und die Widerlager fertig. Auf der Alsleber Seite ist das Widerlager O und die Pfeiler 1 und 2 bis auf die Widerlagerhöhe zur Aufnahme der Gewölbe fertig. Der Bogen 1 wird nächste Woche armiert und betoniert. Der 2. Bogen wird zwei Wochen später ebenfalls so weit sein.

Sangerhausen. Beim Turnen tödlich verunglückt. Der 13jährige Sohn des praktischen Arztes Dr. Kunick hatte zu Hause in Abwesenheit seiner Eltern am Reck geturnt, wobei er aus bisher ungeklärter Ursache abstürzte und die Wirbelsäule brach. Der Tod scheint auf der Stelle eingetreten zu sein.

Weißenfels-Zeitz

Weißenfels. Die Stiefschwester betrogen. Die aus der Strafanstalt Waldheim vorgeführte Frau Klara D. war vom Amtsgericht Zeitz zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie hatte im Jahre 1924 ihrer Stiefschwester 50 Mark abgelockt. Dafür erhielt sie ihr Zucker und Mehl schicken. Dem Versprechen ist sie aber nicht nachgekommen. Frau D. ist schon vielmals wegen derartiger Vergehen vorbestraft. Durch die heutige Verhandlung konnte sie den Nachweis ihrer Unschuld nicht erbringen. Die Strafe wurde aber auf 6 Monate heruntergesetzt.

Naumburg. Das Resultat der Elternbeiratswahlen lautet: Die Bürgerlichen erhielten 498 Stimmen und 19 Mandate. Die Liste der KPD. und SPD. 187 Stimmen und 7 Mandate. Die Wahlbeteiligung von seiten der Arbeiterschaft konnte stärker sein. Das Kräfteverhältnis wäre bestimmt ein anderes geworden.

Teuchern. Die Elternbeiratswahlen brachten einen Erfolg der Arbeiterschaft. Vor zwei Jahren haben die Bürgerlichen eine empfindliche Schlappe bei den Elternbeiratswahlen erhalten. Noch größer war ihr Bankrott bei den letzten Reichs- und Landtagswahlen. Deshalb hatten sie es dieses Jahr bei den Elternbeiratswahlen gar nicht gewagt, eine Liste aufzustellen. Nur die Liste der proletarischen Freidenkerorganisation war eingereicht worden, die in ihrer überaroßen Mehrheit Genossen der Opposition enthaut. Dies ist ein voller Erfolg für die KPD. Jetzt muß in diesem Sinne weiter gearbeitet werden, um neue Parteimitglieder und „Klassenkampf"-Leser zu gewinnen. Genossen, heran an die Werbearbeit.

Teuchern. Die Beglaubigung der Unterschriften auf den Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Unfallrentenquittungen für den Monat Juli 1928 findet am Freitag, dem 29. Juni, im Polizeibureau in folgender Reihenfolge statt: Anfangsbuchstaben der Familiennamen A bis E von 8 bis 9 Uhr, F bis J von 9 bis 10 Uhr, J bis L von 10 bis 11 Uhr, M bis Qu von 11 bis 12 Uhr, R bis St von 14 bis 15 Uhr, Sch bis Z von 15 bis 16 Uhr. Wegen Abwicklung eines regelrechten Verkehrs sind die angegebenen Zeiten genau einzuhalten.

Nasberg. Das gemeinsame Kinder- und Sommerfest des Volkschors und der Freien Turnerschaft findet am Sonntag, dem 1. Juli, statt. Anmeldungen der Kinder sind abzugeben bei den Genossen Walter Dohmen, Otto Röder, Fritz Hildebrand und Walter Liebweg. Bis Freitag müssen sämtliche Kinder angemeldet sein. Der Festbeitrag beträgt 30 Pf. Die Einwohner von Nasberg und Umgeend werden zahlreich zu dieser Veranstaltung erwartet.

28.6.28

Arbeiter-Sport

Aufmarsch unter revolutionären Losungen

beim Reichs-Arbeitersporttag in Berlin

„So laßt uns fest und einig sein; Ihr Arbeitsbrüder, schließt die Reih's ... Die Parole, der durch den Tonfilm-Frauenchor auf den Sportplatz Berlin-Zehlendorf, Am Rondell, der Massenkundgebungen des Sowjetvolkes Ausdruck verlieh, war das Leitmotiv des Arbeitersporttages. Dieser war zum Reichs-Arbeitersporttag der revolutionären Klassenkampfes.

Klassenbewußt, geeint, zur Abwehrfront bereit, so präsentierte sich das stattliche Aufgebot der Arbeitersportler, das sich nach dem Marsch durch Berlin-Süd, vorbei an Sowjet-Fahnen, zum Sportplatz Zehlendorf bewegte. Ein Meer von Fahnen und Transparenten, darunter ein großer Teil Proleten, von denen man bald annehmen kann, daß sie nicht mehr gebohren werden kann. Denn ein großer Teil Berufsloser, deren Charakterlosigkeit eingesehen und trotz des Beschlusses von 10 Mk. Strafe Schützenrummel gemieden. Schämt euch, willenlose Proleten!

Auf dem Sportplatze nahmen Aufstellung und sprangen zu ihren Reihen. Erstmalig der Turner, Gesangsvorträge der Männer und Frauen, Marschlieder, Tänze der Jugendlichen und Schülern. Neu eingefügt war der Steil von Massenfreiübungen, verlief alles in schöner Harmonie. Radfahrer und Reiter fehlten natürlich nicht. Das Höhepunkt bot gruppenweises Stürmen der Arbeiterfestung durch die einzelnen Herren, welches Viktoria A. H. nach heißem Ringen für sich entschied. Hierzu sind die Muskelbepackten nach Vielzweck ihres Sportes, Gewichtsklassen und Boxen. Volksromanen Volksbehandlung und technische Mannschaften und ihr gekröntes Thalchen verhalf die spannenden Zweikampf beobachten in Gestaunen, daß man aus dem Lachen nicht herauskam.

So ist es wohl ein jeder der Anwesenden auf seine Kosten gekommen. Die Leitung der Arbeitersportler ist sich ihrer Verantwortung auch der Sportbewegung gegenüber bewußt und tritt auf den Plan für folgende Forderungen:

Gegen den Anschluß der Genossen Oertel, Mertins und der anderen Opportunisten führer!

Gegen die taktischen Spalter!

Gegen die Einstellung des Bundesvorstandes auf dem Leipziger Bundestage!

Für die Wiederaufnahme der sportlichen Beziehungen zu Sowjet-Rußland!

Für den revolutionären Klassenkampfgeist in der Arbeitersportbewegung!

Folgende Resultate wurden erzielt: **100 Meter, Sportler:** 1. F. Gutenbrunner, 12,1 Sek., 2. Dr. Rave. **100 Meter, Jugend:** 1. G. Henze, Zeit 12,2, 2. [illegible]. **100 Meter, Schüler:** 1. M. Weingold, 17, 2. Kohlemann. **Kugelstoßen:** 1. Kegler, 11,80, 2. P. Jurisch, 11,75, 3. [illegible], 11,10. **Weitsprung:** 1. [illegible], 2. Fr. Knorrscheibe 4,30. **4 × 100-Meter-Staffette:** 1. Turner, 2. [illegible]. **Fußball:** Viktoria 1. A. — Viktoria 1. B. 3, VfB. 2. — **Viktoria 2** 0 : 2, VfB. Jugend — Viktoria Jugend 1 : 0, VfB. Alte Herren — Viktoria Alte Herren 3 : 4.

Sportkartell Völlberg-Wörmlitz

Unsere nächste Kartellsitzung findet Sonntag, den 1. Juli, vormittags 9 Uhr, im Gasthof Wörmlitz statt.

Mitteldeutsche Spielvereinigung, 2. Kreis, 6. Bezirk

Da am Montag, dem 2. Juli, unser Halbjahrbezirkstag stattfindet, erlaube ich mir, bis dahin alle Meldungen bzw. Jahresberichte in der Zeit von 19 bis 21 Uhr erledigen zu lassen.

Der Bezirksvorstand. J. A.: Fehrling.

Handballspielausschuß 2. Kreis, 6. Bezirk

Vom Handballspiel Schiedsrichter Stadt — Land fehlen noch zwei rote Fußbälle, die mir am Montag im Gasthaus Krüger abgeholt werden können. Das Bundes-Mitglieds buch Nr. 124 501, Paß 487, lautend auf Artur Riemann, Sportlehrer, ist mir abhanden gegangen und ist leihgegen in der Geschäftsstunde vom Finder abzugeben. Etwaige Mißbrauch ist strafbar, Verlust sind aufgehoben. Wegen Fehlens zur Schiedsrichterstunde sind mit 5 Mk. bestraft ASC, TVH., Cröllwitz, Diest, Schimmelhalle, Mötzelitz, Unterröblingen, Ammendorf (Saalkreis). Ihre Strafen haben bis Montag, 2. Juli, zu beachten: ASC, Diestau, Minerva, Bennitzer, Gimritz, Ammendorf (Saalkreis), Ammendorf 8. Reihung, Nicht-Halle, Wegen Nichterscheinen von Schiedsrichter Minerva 3 Mk., Spiel 3. Juni Wörmlitz — Canena. Wegen Nichtantretens 10 mit 6 Mk. Spiele vom 24. Juni Negotiatsluft 1 und 2.

Am 1. Juli spielen 15 Uhr Cröllw 2. — Nienburg 1. Ammendorf bei Nebenzeitlich geändert am 1. Juli: 1/4 14 Uhr Wörmitz 2. — Bennitzer 1. 1/4 15 Uhr Wörmitz 1. — ASC. 1.

Am 28. Juni fällt aus: Minerva — Cröllwitz Sportlerinnen aus.

Am 1. Juli fällt aus Adler 2. — Fichte 2. Ammendorf.

Am Montag, dem 2. Juli, fällt die Geschäftsstunde aus.

Arbeiter-Athleten-Bund, 5. Kreis

Unser Kreisfest findet am 8. Juli, ab morgens 9 Uhr, im „Kolkpark" bei Meuselwitz statt. Meldeschluß ist am 28. Juni. Montag abend findet eine erweiterte Kreisvorstandssitzung statt, wozu die Vereinsvorstände der hallischen Vereine eingeladen werden. Beginn 8 Uhr Bahnhofs-Restaurant, Charlottenstraße 19. U. a. Berichterstattung der beiden Delegierten vom Lehrlaufe Spandau.

Die Kreisleitung.

Nasberg — Turnerbund Zeitz 5 : 1

Die neugegründete Handballmannschaft des Turnerbundes trug am Sonntag ihr erstes Spiel aus. Nasberg zeigte die bessere Spielweise. Bessere Stürmerleistungen verhinderten mehr Torerfolge brachten ihnen der Sieg.

Nasberg 3. — Predel 1. (Kaffeeß). Predel konnte infolge fürterer Mannschaftsbesetzung den Sieg für sich in Anspruch nehmen.

Berichtigung: Im Zehnkampf Kiesle A für Turnerinnen muß es heißen Hochsprung, Schnellgehen 100-Meter-Laufen. Beim Kugelstoßen statt 2½ — 3 Kilogramm und Schlußlauf. Gießen 1. — Schleudig 1. Gießen 1. — Schleudig 1. Jugend — Schleudig 1. Jugend 9 : 1.

Wacker Hohenmölsen 1. — Weißenfels 1. 3 : 6. Dieses Treffen wurde am Sonntag in Hohenmölsen ausgetragen. Hart auf hart wurde gekämpft, so daß es kein Zweifel als Verbesserer siegig verdient. Dabei wurde Ehrenpreis noch geboten. Das Spiel selbst konnte nicht immer gefallen.

Weißenfels 93 Jugend — Zeitzerdorf 1. Hohenmölsen 5 : 0.

Wacker Hohenmölsen 1. — Wacker Hohenmölsen 1. — BC. Gleichschritt 2. Anstoß 3 Uhr in Halle. Hohenmölsen 2. — BC. Gleichschritt 2. Anstoß 1.30 Uhr in Halle. — Am Sonnabend, dem 30. Juni, spielt die 1. Elf in Lucknau das Rückspiel gegen Lucknau 1. Anstoß 5 Uhr. Abfahrt mit Radlern 4 Uhr.

Tausch Sportfreunde spielte mit Sportklub Lützen in Tausch und erzielte folgende Resultate: Tausch Jugend — Lützen Jugend 3 : 1. Tausch 2. — Lützen 2 4 : 1. Tausch 1. — Lützen 1. 7 : 0.

Arbeiter-Handball im 8. Bezirk. Männer-Turnverein 1. — 03 Bitterfeld 2 1 : 0. Wolfen 1. — 03 1. 5 : 3 (1 : 2). Holzweißig-Wolfen komb. — 03 1. 3 : 1.

Turn- und Sportverein Fichte Ammendorf. Freitag, 29. Juni, abends 8 Uhr, im „Dreierhaus" Vereinsversammlung. Alle Sportgenossen haben zu erscheinen.

ASC. Halle (Fußball). Sonnabend, den 30. Juni, 1/2 9 Uhr, Sitzung für 1. und Jugend im „Wilden Schlesiergraben". Sonntag, den 1. Juli, finden folgende Spiele statt: 1. gegen Nedewell 1. um 5 Uhr, 2. gegen Wacker 2. um 1/4 Uhr, Jugend gegen Askania Jugend um 1/3 Uhr und Schüler gegen Dölau Schüler um 1/2 Uhr. Alle Spiele auf der Peißnitz. Treffpunkt für alle Mannschaften eine Stunde vor Spielanfang im „Wilden Schlesiergraben". Aus technischen Gründen können nur eine beide Mannschaften zu Hause stattfinden, dieses den Schiedsrichtern und der betreffenden Vereinen zur Kenntnis.

Freie Thüringer Fußballvereinigung Bezirk Weißenfels. Arbeitsgemeinschaft Schiedsrichter Zeitz. Die nächste Zusammenkunft findet am Sonnabend, den 30. Juni, im Restaurant „Zur Eisenbahn" in Zeitz statt. Vereinslokal Zusammenkunft Beginn 19.30 Uhr. Für die Nachrunde ist viel Wichtiges zu erörtern. Der Besuch dieser Schiedsrichterbesprechung wird pünktlich erscheinen.

Wacker Hohenmölsen 1. und 2. fährt kommenden Sonntag nach Halle zum Rückspiel gegen VfL. Schiedsrichter Fischer. Abfahrt 4 Uhr. Es ist erforderlich, daß pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Am Sonnabend Abfahrt Radern 5 Uhr nach Lucknau.

Sportvereinigung Achtes von 1890 zu Halle (Saale). Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere Generalversammlung am Sonnabend, den 30. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal stattfindet. Der wichtigen Tagesordnung halber (u. a. Beitragsregelung) ist restloses Erscheinen unbedingt erforderlich.

Arbeiter-Schützen-Bund Deutschlands, Ortsgruppe Halle. Jeden Freitag ab 8 Uhr Uebungsschießen im „Wilden Schlesiergraben". Neuanmeldungen werden entgegengenommen.

Sportklub 09. Sonnabend, 30. Juli, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokal, Restaurant „Zur Reichsbrücke", Unterplan, unsere fällige Monatsversammlung statt. Da wichtige Tagesordnung vorhanden, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, restlos zu erscheinen.

MTV. Mönlitz, Sportabteilung. Am Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, findet im Saale des Herrn Mane, Mönlitz, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Nichterscheinen wird strengstens bestraft.

Germania Zeitz, Fußball. Freitag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Monatsversammlung, u. a. Kreisfest, Bundesfest, Ausflug nach Dölnitz, am Sonntag, den 1. Juli, Spiel gegen Nedewell. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich. Protest um die mittelteutsche Meisterschaft zu unseren Gunsten ist eingelegt. Seelenbinder (Berlin) und Lehmann (Germania-Zeitz) haben sich zu einem Ringkampf bereit erklärt. Dieser findet am Sonntag, den 1. Juli nach einmal volle zehn Minuten zu ringen.

Genossen, „Klassenkampf"-Leser!

Morgen, **Freitag,** und **Sonnabend,** kaufen und

nur bei unseren Inserenten ein! Gebt

der Kasse oder an den Geschäftsinhaber die

ste lle Antwort ab:

Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen
Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen	Weil Sie im „Klassenkampf" inserieren, kaufe ich bei Ihnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0010

Bitterfeld-Wittenberg

Aus 45 Meter Höhe abgestürzt

In der Papierfabrik Raideneain sind gestern zwei Arbeiter beim Schornsteinbau in einer Höhe von 45 Metern abgestürzt. Einer war sofort tot, der andere schwer verletzt.

Die Elternbeiratswahl in Holzweißig

Es eine Steigerung der Stimmenzahl für uns. Es wurden 1 Stimmen abgegeben. Die kommunistische Liste erhielt fast die Hälfte aller abgegebenen Stimmen. Im einzelnen entfielen die Stimmen auf folgende Listen: 1. Arbeiterliste (KPD.) 114 Stimmen; 7 Vertreter; 2. Schulfortschritt (SPD.) 78 Stimmen, 4 Vertreter; 3. „Unpolitische" Liste 79 Stimmen, 5 Vertreter.

Im Jahre 1926 erhielt die KPD. nur 4 Vertreter, die SPD. ebenfalls 3 und die Bürgerlichen 8 Vertreter.

Neue Klagen

aus Wittenberger Mieterkreisen

Über die Methode, mit der der Magistrat der Stadt Wittenberg von den Kolonniebewohnern die Miete eintreibt, ist schon oft geklagt worden. Jetzt werden neue Klagen laut. Aus Mieterkreisen geht uns eine Beschwerde zu, in der es heißt, daß der Magistrat von Bewohnern der Kollegienstraße 23 überhaupt kein Geld annahm, weil sie die rückständige Miete nicht auf einmal bezahlen konnten.

Bewohner der D-Kolonie, die schon ein Vierteljahr dort wohnen, haben trotz Aufforderung noch keinen Mietskontrakt erhalten. Nun sollen diese Bewohner schon ein paarmal Miete für die Kolonie à 5 Mark für rückständige Miete in der Kollegienstraße bezahlen. Das Geld wurde ihnen aber nicht abgenommen mit der Bemerkung: „Wir wissen gar nicht, was sie eigentlich Miete bezahlen".

Denkt der Magistrat vielleicht, daß er die rückständige Miete mit einem gewissen Prozentsatz einziehen kann, weil er keinen Mietsvertrag abgeschlossen hat? Zu wundern brauchte man sich über solche Maßnahmen der Wittenberger Stadtbehörde nicht.

Viele üble Zustände hat der Magistrat noch nicht abgestellt. In der D-Kolonie regnet es in die Wohnungen und die Fenster scheiden sind dort auch reparaturbedürftig. Ihr Herren Sozialdemokraten und Mietervertreter, denkt an Versprechungen, die Ihr einst gegeben habt. Die elenden Wohnungsverhältnisse müssen auf schnellstem Wege geändert werden.

Rotes Treffen in Zahna

In acht Tagen, am Sonnabend, dem 30. Juni, und Sonntag, dem 1. Juli, findet in Zahna ein Aufmarsch des RFB., verbunden mit Fahnenübergabe an die Ortsgruppe Zahna statt. Da ein Teil der auswärtigen RFB.-Kameraden schon am Sonnabend eintrifft, bitten wir Quartiere.

Wir wenden uns an die Zahnaer Arbeiterschaft mit der Bitte um Unterstützung in der Beschaffung derselben. Meldung für Quartier für auswärtige RFB.-Kameraden nehmen entgegen: John Freund, Hermann Puhlmann und Paul Torger.

Programm.

Sonnabend, 19 Uhr: Antreten zum Propagandaumzug bei Scherland. Nach dem Umzug Konzert, Theater und Rezitationen im Mannigschen Lokal.

Sonntag, 6 Uhr: Wecken durch die RFB.-Spielmannszüge der Kapellen. Bis 12 Uhr Empfang eintreffender auswärtiger Kameraden. 13 bis 14 Uhr: Konzert auf dem Marktplatz. 14.30 Uhr: Aufmarsch auf dem Marktplatz, Massensetting, Fahnenübergabe, anschließend Demonstration. Ab 17 Uhr Abendveranstaltung im Mannigschen Lokal.

Bitterfeld. Von der Elternbeiratswahl. In der am 24. Juni stattgefundenen Wahl zum Elternbeirat an der Knabenvolksschule wurden Vertreter der Arbeiterliste gewählt: Franz Rauchfuß, Monteur, Schießhausstraße 10 II, Max Bergner, Bademeister, Erlestraße 7, Kurt Sondershausen, Maurer, Antonienstraße 24, Hans Kobes, Arbeiter, Zimmerstraße 2, Martha Köhler, Hausfrau, Neuestraße 43. An der Mädchenvolksschule (Weißagerschule) wurden folgende Arbeitervertreter gewählt: Fritz Riedel, Arbeiter, Mühlstr. 2a, Oswald Ranisch, Arbeiter, Halleche Straße 5, Marie Polk, Hausfrau, Querstraße 9, Otto Schröder, Heizer, Nordstraße 5, Albert Petermann, Schmied, Gartenstraße 13, Kurt Lampe, Maurer, Markt 6.

Holzweißig. An alle „Klassenkampf"-Leser! Mit dem 1. Juli tritt ein Wechsel unseres Trägers im alten Dorfe ein. Unser langjähriger Träger Gustav Nitzel, der uns lange Jahre die Zeitung pünktlich zugestellt hat, scheidet auf Grund eines vor kurzem erlittenen Unfalls aus. Wir richten an alle Leser unserer Zeitung den Appell, auch den neuen Träger in seiner Arbeit zu unterstützen. Die Zeitung wird ebenso pünktlich wie bisher zugestellt.

Roitzsch. So sehen die Christlich-„Unpolitischen" aus. Bei der Elternbeiratswahl landbürgerten für die christlich-unpolitische Liste zwei Bürgerliche, die in ein Verfahren verwickelt sind, in welchem ihnen in erster Instanz die Berechtigung öffentlicher Aemter abgesprochen worden ist. Zur Zeit der Elternbeiratswahl schwebte ihre Berufung noch.

Roitzsch. Am Freitagabend ½8 Uhr treffen sich alle Parteigenossen, Freidenkergenossen und RFB.-Kameraden zu einer Feier in der „Gemeindeschänke" für den Genossen Hermann Bär, der von dort aus nach Leipzig in das Krematorium überführt werden soll. Kranzspenden werden abgelehnt.

Düben a. M. Durch kochendes Wasser tödlich verbrüht. Im benachbarten Roitzschora wollte die zwölfjährige Tochter einer Landarbeiterfamilie das Geschirr abwaschen, verschüttete jedoch beim Ausgießen des heißen Wassers einen Teil desselben und verbrühte dabei einen vierjährigen Jungen schwer. Der Knabe, der, da seine Mutter verreist war, bei der Familie nur vorübergehend weilte, erlitt so schwere Brandwunden, daß er einen Tag später starb.

Bergwitz. Unfall im Abraumbetrieb. Bei den Arbeiten im Abraumbetrieb wurde dem zirka 57 Jahre alten Arbeiter Albert Gräbe aus Uthausen durch den in Betrieb befindlichen Löffelbagger der rechte Fuß schwer verletzt. Der Verunglückte hatte den Bagger zu bedienen und denselben am Schluß der Strecke abzupoppeln, dabei ist er mit dem Fuß unter denselben geraten. Er wurde dem Krankenhaus Bergmannstrost in Halle zugeführt.

Wittenberg. Selbstmordversuch. Eine 35jährige Frau versuchte durch Erhängen ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie wurde dabei von einer Nachbarin beobachtet, die sie an ihrem Vorhaben hinderte. Es gelang, die Lebensmüde wieder ins Bewußtsein zurückzurufen; sie konnte dem Jammerdasein noch erhalten bleiben.

Jessnitz. Sturz aus der Luftschaukel. Auf dem Schützenplatz im nahen Roßdorf stürzte die ledige Frieda Gräfe aus Jessnitz aus der Luftschaukel. Mit schweren Verstauchungen wurde sie nach dem Dessauer Krankenhaus gebracht.

Sprechstunden der Redaktion täglich außer Montags und Sonnabends von 12 bis 1 Uhr vormittags und ½5 bis ½6 Uhr nachmittags. Sonnabends nur eine Sprechstunde von 2 bis 3 Uhr. Montags keine Sprechstunde.

Schluß des Leipziger Bundestages

Die Beschlußguillotine in Tätigkeit — Die Arbeitersportler haben jetzt das Wort

Die Montagssitzung, über deren wesentliche Bedeutung und Schlüsse wir gestern berichteten, begann mit dem Bericht des Geschäftsführers. Die Leitung teilte mit, daß Resolutionen gegen die Spaltung der Arbeitersportbewegung und gegen die Nichtzulassung der KPD. zum Bundestag eingegangen seien. Der Bundesvorstand habe diese Proteste beantworten, worauf man wohl lange warten müsse. Trotz aller Proteste wurde in dieser Sitzung dennoch der Ausschluß mit der KPD. beschlossen, wobei sogar sächsische Sozialdemokraten gegen den Bundesvorstand auftraten.

Von der Dienstagsitzung

Zur Spartenfrage referierte der Bundesvorsitzende Gellert. Nachdem außenpolitisch völlige Klarheit eingetreten ist, die auch innerpolitisch eine Klärung erfolgen. Die Forderungen der Fußballspartenleiter aber gehen zu weit, denn der zentralistische Gedanke leide darunter. Gellert wendet sich gegen die Forderungen der Fußballer nach Delegationsrecht, Auslandsdelegationen zu dem Bundesvorstand, bzw. seinem geschäftsführenden Ausschuß zu bestellen; die Hauptaufgabe der Sparte soll die Wahrung technischer Belange sein. Der Bundesvorstand lehnt ab den Satzungsentwurf der Fußballsparte (Friedel) mit zur Diskussion zu stellen. Die Diskussion wurde so beschränkt, daß nur je einem Vertreter der drei Bundessparten (Turner, Fußball, Wassersport) je 5 Minuten Redezeit gewährt wurde. Es sprachen der Bundesfußballleiter Riedel, der Sekretär in der Zentralkommission für Turn- und Körperpflege Buck, sowie der Bundes-Turn- und Sportwart Bühren. Buck brachte zum Ausdruck, daß die Wasserballer mit der vorliegenden Regelung vollkommen einig gehen. Nach einem kurzen Schlußwort des Bundesvorsitzenden Gellert, der aus einer solchen Einmütigkeit merkte, seine Arbeit leicht machen zu können, wurde später die Abstimmung über den vorgelegten Statutenentwurf des Bundesvorstandes angenommen. Gegenüber dem bisherigen Bundesstatut wird mit dem neuen Statut die Macht der Bundesbureaukratie noch stärker gefestigt.

Nunmehr erfolgte der Bericht der Mandatsprüfungskommission. Auf dem Bundestag sind vertreten: 23 Mitglieder des Bundesvorstandes, 10 Mitglieder des Zentral-technischen Ausschusses, 17 Kreisvertreter, 137 Delegierte der Turnsparten, 39 der Fußballsparten, 18 der Wassersportsparten, insgesamt 244 Stimmberechtigte, darunter 33 Frauen. Parteipolitisch organisiert sind 3. Keiner Partei angehören zwei männliche und sechs weibliche Delegierte. Gewerkschaftlich organisiert sind 225. Ferner sind vertreten vier selbständige Gewerbetreibende, 19 verheiratete Frauen. Der Kirche gehören noch 24 Delegierte an.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schreck referierte über Wege und Ziele des Bundes. Eine Diskussion fand nicht statt. In kurzen Ausführungen sprachen die beiden Redakteure der Bundesorgane über die Bundespresse. Es wurde vorgeschlagen, alljährlich eine Zusammenkunft der Pressevertreter aus den Kreisen zu veranstalten. Es müsse danach gestrebt werden, in den Kreisen statt der vielen Spartenblätter nur ein Kreisblatt zu haben zur Durchführung der einheitlichen Bundespolitik.

Crispiens „würdiger" Abschied

Crispien und Schreck müssen nach Berlin, um am Kubitzel der SPD. um die Regierung teilzunehmen. Crispien will uns aus der Tagung gelernt haben, was er in der Sozialdemokratischen Partei verwerten will. Ausgerechnet Crispien muß sich gegen das „Beschmutzen und Beschimpfen der Führer" wenden. Ironisch fügt er hinzu: „Sind die Führer Agenten der Bourgeoisie, sind die Führer Verräter, dann müssen sie entfernt werden." Die Bundesleitung sprach Crispien den Dank für seine würdigen Worte aus. (Ein Zwischenruf: „Für seine Schimpffreiheit!")

Das Bundesfest bedurfte daraufhin keiner langen Aussprache. Gellert und der Kreisvertreter Böhmer, Nürnberg, sprachen über die Vorbereitungen zum Bundesfest, das 1929 in Nürnberg stattfindet.

Nun trat die Abstimmungsmaschine in Tätigkeit, um die noch übriggebliebenen Anträge aufzuarbeiten. Im Galopp wurden die Wahlen erledigt; schneller als in einer gewöhnlichen Vereinsversammlung. Unter allgemeiner Heiterkeit wurden durch einfaches Handaufheben zehn besoldete und 4 unbesoldete Vorstandsmitglieder gewählt, sowie Vorschläge der Sparten für den Bundesvorstand bestätigt. Getreu der von Gellert proklamierten Parole, daß ein jeder willkommen sei, und man nicht nach Parteibuch oder sonstiger Zugehörigkeit frage, wurden

die beiden bisherigen kommunistischen Vorstandsmitglieder prompt aus dem Vorstand herausgewählt.

Der Bundesvorstand wurde nach dem neuen Statut konstituiert. Die Wahl für den Obmann fiel auf den 4. Kreis, die umliegenden Kreise stellen die restlichen vier Mitglieder des Ausschusses. Auch das alte Bundesausschußmitglied Klügel, ein linker Sozialdemokrat, wurde ein Opfer des Fallbeils und durfte so den Dank des Vorstandes für seine 19jährige Tätigkeit einstecken.

Als Ort für den nächsten Bundestag, 1930, wurde Köln gewählt.

Das Schlußwort des Bundesvorsitzenden Gellert unterstrich noch einmal die Heuchelei, daß wir nicht als Parteifeinde zu betrachten seien, sondern als Angehörige unseres Bundes. Zum Ausgleich der verschärften Bestimmungen des neuen Statuts versprach er eine „loyale" Auslegung der Knebel-Paragraphen. Mit dem üblichen Dank an alle Delegierten und einem Appell für tüchtige Arbeit zum Nürnberger Bundesfest schloß er seine Ansprache mit einem „Frei Heil!". Stehend sangen alle Delegierten das Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit", vier Verse. Niemand wagte den fünften zu singen, da der Gesangleiter Koprisch energisch abwinkte.

Arbeitersportler

Erfülle Deine Pflicht im Verein. Wirke unter Deinen Sportgenossen für die revolutionäre Einheit der Bewegung. In jedem Vereine

nehmt Stellung zum 16. Bundestag

Verlangt, daß in Eurem Vereine darüber berichtet wird. Nehmt überall Resolutionen an und verhindert durch Einsatz aller Eurer Kräfte, daß die machtvolle Arbeitersportbewegung der sozialdemokratischen Koalitionspolitik wegen gesprengt wird.

Kämpft

für eindeutig proletarische Klassenpolitik,

gegen die Ausschlüsse oppositioneller Mitglieder,

für Urabstimmung über die Spaltungsresolution,

gegen jede Zusammenarbeit mit bürgerlichen Sport- und Wehrverbänden,

für die Herstellung engster Beziehungen zu allen revolutionären Klassenorganisationen.

Greiling Typ 5 ist eine Sensation. Der fabelhafte Geschmack, der vollkommene Rauchgenuß, das ganz neue, gesetzlich geschützte Mundstück aus Film erregen bei allen Feinschmeckern die höchste Bewunderung. Schon wenige Tage nach der Einführung werden bereits Millionen täglich geraucht. – Kein Raucher kann sich den großen Vorzügen dieser neuen 5-Pfennig-Zigarette auf die Dauer verschließen.

GREILING TYP 5

Die Reichs-Arbeitersportwoche im Bockwitzer Ländchen

Restlose Anteilnahme der werktätigen Bevölkerung — Prächtiger Verlauf

Die Konferenz der Arbeitersportvereine des Kreises Liebenwerda am 11. März faßte trotz verschiedener Bedenken den Beschluß, den Reichs-Arbeitersporttag in diesem Jahre wieder an einem Orte gemeinsam für das gesamte Kreissportkartell zu veranstalten. Da für die Veranstaltung Bockwitz in Frage kam, mußten die Genossen aus dem Ländchen dafür sorgen, daß die Bevölkerung mobil gemacht wurde. Mit der Veranstaltung einer Reichs-Arbeitersportwoche konnte dies am besten erreicht werden. Die Veranstaltung am ersten Sonntag mußte leider dem Verein Naundorf übertragen werden, da es nicht möglich war, das Absetzen der Serienspiele beim Bezirksspielausschuß der Fußballer zu erreichen. Die proletarische Feierstunde der „Naturfreunde" am Montagabend in Mückendorf trug einen ausgesprochenen Kampfcharakter und war trotz vorhergehenden starken Regens noch gut besucht. Diese junge Gruppe hat jedenfalls bewiesen, daß sie sich voll und ganz in den Dienst der Arbeiterbewegung stellt. In der „Naturfreunde"-Ausstellung im „Volkshaus" wurde vieles geboten. Der Besuch der Ausstellung war bestimmt zufriedenstellend.

Am Dienstag sah man die Sportler des Ländchens in einem mustergültig durchgeführten Werbelauf auf dem Plan. — Der Mittwoch kann wohl als

Hauptag der Wochentagsveranstaltungen

betrachtet werden. Eine Kundgebung, ausgeführt von den Spielleuten, der Turnerkapelle und vom Volkschor auf dem Marktplatz in Bockwitz hatte sehr viele Zuschauer herbeigelockt. Die Turnerkapelle (23 Mann) versteht es unter der neuen Leitung, sich immer mehr die Sympathien der Bevölkerung zu erwerben. Das Konzert der Arbeitersänger unter Leitung ihres Dirigenten Beck war, wie man es gewöhnt ist, sehr gut. Die Sänger waren diesmal stark vertreten und sangen nur Kampflieder. Genosse Heinze schloß die Kundgebung mit einigen Ausführungen über die Bedeutung der Reichs-Arbeitersportwoche und rief den abseits stehenden Arbeitern zu, sich der Arbeitersport- und Kulturbewegung anzuschließen.

Der 3000-Meter-Lauf am Donnerstag brachte eine gute Durchschnittsleistung. Es gingen die Sportgenossen Kurze, Kl. Leipisch, Mehner und Hirty, Bockwitz, der Reihe nach als beste durchs Ziel.

Am Sonnabend 8 Uhr leiteten die Spielleute die Veranstaltung ein. Zum Kommers füllte sich der große „Volkshaus"-Saal etwas langsam. Er war dann aber gut besetzt. An den Aufführungen beteiligten sich die Naturfreunde, Aktobaten, Naundorf, Arbeiter-Radfahrer, Turnerinnen und Turner (Kartellriege) und vor allem mit großem Erfolge die Turnerinnen aus Biehla. Ein vom Bundesgenossen R. Höne vorgetragenes Geigensolo „Wolgalied" fand lebhaften Beifall.

Der Sonntagvormittag brachte Vorrundenspiele im Fußball. Inzwischen trafen die Sportgenossen aus einzelnen Orten des nördlichen Teiles des Kreises ein, allerdings nicht in der Zahl, wie man es erwartet hatte. Dennoch bot der Festzug ein buntes Bild über die Vielseitigkeit des Arbeitersports. Infolge schlechter Sportplatzverhältnisse in Bockwitz fand die Veranstaltung am Sonntag nachmittag auf dem Sportplatz Naundorf statt. Dort wurden die Sportler zunächst durch den Volkschor Bockwitz begrüßt. Die Ansprache hielt der Vorsitzende des Kreissportkartells, Genosse Heinze. Die Freiübungen der Männer und Frauen mit Musikbegleitung durch unsere Turnerkapelle waren zufriedenstellend. Ein Handballspiel Elsterwerda—Dolsthaida sah letztere als Sieger. Bei den Fußballspielen konnte diesmal Askana, Mückenberg, als beste Mannschaft hervorgehen, wobei man allerdings berücksichtigen muß, daß der vorjährige Meister Naundorf durch Serienspiel verhindert war, an diesen Entscheidungsspielen teilzunehmen. Die Durchführung des technischen Programms lag in den Händen der Sportgenossen Böhme und Tischer und kann bis auf kleine Veränderungen, die aus Zweckmäßigkeitsgründen geschahen, als gut bezeichnet werden. Die Zuschauermenge auf dem Sportplatze betrug 700 bis 800 Personen, was für unsere ländlichen Verhältnisse als sehr zufriedenstellend anzusehen ist. Alles in allem hat das Kreissportkartell bewiesen, daß seine Gründung vor kaum 1½ Jahren notwendig war. Dieses junge Kartell ist

trotz vieler Sabotage auf dem besten Wege, vorwärtszukommen.

Leider wurden die Vorarbeiten durch das Fehlen unseres eigenen Mitteilungsblattes sehr erschwert. Das mögen ganz besonders alle die berücksichtigen, die mitgeholfen haben, unserem Organ das Genick zu brechen. Dann hat es das Ortskartell Grünewalde fertiggebracht, einen eigenen Reichs-Arbeitersporttag aufzuziehen. Ein Versuch des Vorsitzenden des Kreiskartells, auch diese noch in der letzten Woche umzustimmen, schlug fehl. Der Erfolg für die Grünewalder Arbeitersportler war dann auch dementsprechend negativ. Lediglich die Tanzmusik am Sonntagabend brachte einen Ueberschuß. Am Sonnabendabend fand eine Art Reichsbannerwerbeabend (ohne Sport), vom Sportkartell veranstaltet, statt. Besuch zirka 70 Personen. Der Festzug am Sonntag war sehr spärlich. Auch an dem Schwarzrotgoldenen Festabzeichen (zum Reichs-Arbeitersporttag gab es einheitlich rote) konnte man ersehen, daß hier die parteipolitische Seite eine große Rolle spielt. Daher ist es auch nicht verwunderlich, wenn die Schmierfinken vom „Volksblatt" diese Eigenbrödelei als „berechtigt" ansehen.

Wir kommen auf die gemeinen Angriffe dieser Leutchen gegen die Leitung des Kreissportkartells noch zurück.

Reichsbanner sabotiert den RASL. in Eilenburg

Der Reichs-Arbeitersporttag in Eilenburg gestaltet sich zu einer großen Kundgebung für den Arbeitersport. Ein großer Umzug bewegte sich durch die Straßen der Stadt. Alle Sportarten waren zahlreich vertreten, trotzdem verschiedene Gegenveranstaltungen stattfanden. Das

Reichsbanner wollte den RASL. wahrscheinlich abschwächen und hatte am Sonnabend und Sonntag zu einem besonderen Treffen

aufgerufen, während die bürgerlichen Sportler Jugendwettkämpfe veranstalteten. Der Umzug der Arbeitersportler stellte alles in den Schatten. Den Höhepunkt des Reichs-Arbeitersporttages bildeten ein Handball-swie Fußballtreffen zwischen Vorwärts Eilenburg 1 — Sportklub Mockau 1 7 : 1 (2 : 1). Eilenburg 1. Jugend — Nischwitz 1. Jugend 3 : 1. Handball Eilenburg 1 — Wahren 1 7 : 1.

Die Meinung der Eilenburger Arbeiter

zur Reichsbanner-Sabotage

Außer dem Berichte des Kartells schickt uns ein Arbeiterkorrespondent neue Berichte über den Reichs-Arbeitersporttag in Eilenburg und er meint:

Das Reichsbanner hatte es sich aber nicht nehmen lassen, am Sonntag einen eigenen Rummel zu veranstalten, obwohl es seit langer Zeit bekannt war, daß am 24. Juni Reichs-Arbeitersporttag ist. Die Schädlinge der Arbeitersache sind aber nicht auf ihre Rechnung gekommen. Der Umzug der Sportler hat gezeigt, daß diese nicht auf der Seite der Spalter stehen. Noch in keinem Jahr war eine derartige Beteiligung festzustellen, wie gerade beim diesjährigen Aufmarsch der Sportler. In den Reihen der Sportler, ja sogar

unter den SPD.-Arbeitern konnte man bemerken, daß sie mit dem Tun und Treiben des Reichsbanners nicht zufrieden waren.

Ganz still und leise

soll in Torgau der Etat in die Scheuern gebracht werden. Brockenweise gibt man den Stadtverordneten die schlecht zu verdauenden Pillen. Wir sind gespannt, ob die heutige Stadtverordnetensitzung zu diese Handlungsweise des schwarzweißroten Magistrats gestatten läßt.

Eine schwarzweißrote Veranstaltung jagte die andere. Da war für ordentliche Behandlung des Etats in den Kommissionen keine Zeit. Nun, Herr Goedecke muß ja wissen, wie er seine Stadtväter behandeln kann. Man wird nun erklären, schnell handeln zu müssen, um keinen Zwangsetat zu bekommen. Die ganze Tagesordnung zeigt, daß man den Etat ohne Diskussion unter Dach und Fach bringen möchte. Der Grund dafür: Die Gemeindewahlen

Eilenburg. Tödlich überfahren. Am Montag trug sich auf dem Grundstück Marienstraße 3 ein bedauerlicher Unglücksfall zu. Ein Kohlenwagen, der mit 22 Zentner Kohlen beladen war, verletzte einen dreijährigen Knaben schwer. Das Kind wurde überfahren. Hinterrad überfahren.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 30. Juni

10.05 Uhr: Wetterdienst und Zeitansage. 10.30 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst, anschließend (Deutsche und Österreich) und Börsenbenachrichtigungen. Mittagsmusik mit Funkwerbung. 12.50 Uhr: Funkwerbenachrichten. 12.55 Uhr: Kauener Zeitzeichen. 13.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 13.25 Uhr: Funkwerbenachrichten. 15 bis 16 Uhr: Konzert. 16.30 bis 18 Uhr: Konzert. 18.30 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Das Arbeitsrecht im Alltag. 19.30 Uhr: 18.45 Uhr: Funk-Bastelstunde. 18.45 bis 19 Uhr: Einleitende Worte zur folgenden Operneinübertragung. 19 bis 19.25 Uhr: „Probleme der Raumfahrt". Die Stratosphäre." 19.25 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 19.30 Uhr: Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: Reina. Oper in drei Akten von Antonio Marchi. Musik von Georg Friedrich Händel. Personen: Ruggiero; Morgana, Schwester Alcinas; Bradamante, Braut Ruggieros; Alcina, Beherrscherin; Melissa, Beleiter; Bradamantes; Oberto, Sohn; Paladins Alfonso; Gefolge; Verwandelte; Dämonen. Eine 22.30 Uhr: Wetterbericht und Sportfunk. 22.45 Uhr: Funkbrett.

Marktkleinhandelspreise in Halle am 28. Juni

Obst und Gemüse:			Schellfisch, gr.	1 Pfd.	0,60
Tafeläpfel	1 Pfd.	0,70—0,80 Mk.	Kabeljau	1 Pfd.	0,40
Kochäpfel	1 Pfd.	0,10—0,20	Schleie	1 Pfd.	2,25
Birnen	1 Pfd.	0,70—1,00	Seelachs, ger.	1 Pfd.	0,50
Pfirsiche, süß	1 Pfd.	0,80—0,45	Heringe, Norw.	1 Stck.	0,06—0,08
Stachelbeeren	1 Pfd.	0,25—0,30	Heringe, Schotten	1 Stck.	0,06—0,10
Erdbeeren	1 Pfd.	0,70—1,00	Bücklinge	1 Pfd.	0,60—0,70
Tomaten	1 Pfd.	0,35—0,90			
Aprikosen	1 Pfd.	0,70—0,90	**Wild und Geflügel:**		
Pfirsiche	1 Pfd.	0,75—1,10	Enten	1 Pfd.	1,40—1,80
Weintrauben	1 Pfd.	1,80—2,20	Kleine Enten	1 Stck.	1,20—1,40
Schoten	1 Pfd.	0,30—0,35	Gänse	1 Pfd.	1,30—1,70
Grüne Bohnen	1 Pfd.	0,30—0,35	Kleine Gänse	1 Stck.	1,50—4,50
Radieschen	1 Bd.	0,05	Hühner	1 Pfd.	1,20—1,50
Salatgurken, fremde	1 Stck.	0,25—0,45	Kleine Hühner	1 Stck.	0,80—1,00
Rhabarber	1 Pfd.	0,08—0,10	Tauben	1 Stck.	0,80—1,00
Einlegegurken	1 Stck.	0,10—0,30	Rehfleisch	1 Pfd.	0,90—0,95
Kümmel, Petersilien	1 Bd.	0,60	Kaninchen, Stall	1 Pfd.	1,00
Pfeffergurken	1 Pfd.	0,60	Wilde Kaninchen	1 Pfd.	0,90
Spargel	1 Pfd.	0,40—1,20			
Wirsingkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	**Sonstiges:**		
Weißkohl	1 Pfd.	0,20—0,25	Butter, Molk.	1 Stck.	1,05—1,10
Blumenkohl	1 Kopf	0,30—0,70	Butter, Bauern	1 Stck.	0,90—1,00
Salat	1 Kopf	0,05—0,08	Quark	1 Pfd.	0,30
Spinat	1 Pfd.	0,15—0,20	Käse	1 Stck.	0,10—0,20
Neue Kohlrabi	1 Stück	0,05—0,08	Milammemmus	1 Pfd.	0,50
Neue Möhrchen	1 Bd.	0,15—0,25	Kartoffeln	1 Zentn.	2,70—3,00
Zwiebeln	1 Pfd.	0,20—0,25	Kartoffeln, fleien	1 Pfd.	0,10—0,12
Neue Zwiebeln	1 Bd.	0,20—0,30	Kartoffeln, neue	1 Pfd.	0,13—0,20
Neue Knoblauch	1 Bd.	0,15—0,25	Eier	1 Stck.	0,11—0,13
Porree	1 Bd.	0,25—0,40	Nitronen	1 Stck.	0,07—0,10
			Kapünchen	1 Pfd.	0,50
Fische			Rettiche	1 Stck.	0,05—0,10
Hechte	1 Pfd.	1,50	Petersilie	1 Bd.	0,20—0,30
Fr. Aal	1 Pfd.	2,50	Schnittlauch	1 Bd.	0,05—0,10
Aal, ger.	1 Pfd.	3,50—4,00	Pfifferlinge	1 Pfd.	0,70—1,00
Weißfisch	1 Pfd.	0,40—1,00	Champignons	1 Pfd.	1,70—2,00
Seelachs, frisch	1 Pfd.	0,28			

Fleisch- und Wurstwaren

Je Pfund

Rindfleisch:		Ziegenfleisch	0,80—0,90
Kochfleisch	1,00—1,10 Mk.	Roßfleisch	0,50—1,00
Bratenfleisch	1,20—1,30	**Wurstwaren**	
Gefrierfleisch	0,75—1,00	Schlackwurst	2,20—2,40
Kalbfleisch:		Knackwurst	1,40—1,60
Kochfleisch	1,10—1,20	Mettwurst	1,40—1,60
Bratenfleisch	1,20—1,40	Zervelatwurst	2,40—2,80
Hammelfleisch		Schwartenwurst	0,80—1,00
Kochfleisch	1,10—1,20	Rotwurst, frisch	1,00
Bratenfleisch	1,20—1,30	Rotwurst, geräuch.	1,10—1,20
Schweinefleisch:		Leberwurst, frisch	1,00
Kamm und Koteletten	1,20—1,30	Leberwurst, geräuch.	1,10—1,20
Bauch und fettes Fleisch	0,90—1,00	Schinken, roh	2,00—2,40
		Schinken, gekocht	2,40—2,80
		Speck, fett, geräuch.	1,30—1,40
		Speck, mager, geräuch.	1,30—1,80

Wie wird das Wetter?

Für das mittlere Norddeutschland: Ziemlich stark wolkig, etwas wenig wärmer, mit etwas Regen, mäßige Winde aus Südwesten.

Für das übrige Deutschland: Im Süden und Osten ziemlich heiter, im übrigen Reich wieder veränderlich mit Regenneigung, überall etwas wärmer.

Verantwortlich: Max Lademann, M. d. L., Halle a. d. S. für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: J. V.: Wilhelm Barnack, Halle a. d. S.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 21473. — Postscheckkonto: Leipzig 107001.
Keine Sämtlich, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Gladtorganisation Halle

Stadtteil Zentrum. Abrechnung an den Stadtteilkassierer hat umgehend zu erfolgen. Für die Zukunft wird erwartet, daß die Abrechnung pünktlicher stattfindet.

Die Stadtteile Westen und Osten müssen sofort wichtiges Material bei der BL., Zimmer 5, abholen.

Stadtteil Norden. Morgen, Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, im „Volkspark" Stadtteilleitungssitzung.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Mösslich. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr im Ziegelei-Kasino Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Lademann.

Merseburg. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, öffentliche Versammlung. Ref.: Gen. Gutjahr. Arbeitsgebiet Dölau. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr in der „Erholung" Arbeitsgebietskonferenz. Referent: Genosse Wollmann.

Arbeitsgebiet Vallendorf. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, im Lokal „Drei Disten" Arbeitsgebietskonferenz. Vielleben Zscherben, Beuchlitz müssen darauf achten, daß ihre Leitung zur Konferenz geht. Referent: Genosse Pliger, Ammendorf.

Zscherben. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, im Lokal Bolze Informationsabend (Kommunalpolitik). Referent: Genosse Gutjahr.

Arbeitsgebiet Landsberg. Sonnabend den 30. Juni, 20 Uhr, im „Deutschen Haus" Arbeitsgebietskonferenz. Referent: Genosse Walter Schmidt.

Könnern. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung.

Unterbezirk Mansfeld

Eisleben. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr im Lokal Beinhorn Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist angemeldet.

Eisleben. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist angemeldet.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Gräfenhainichen. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, im Lokal Eger Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist angemeldet.

Kemberg. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, allgemeine Mitgliederversammlung. Referent ist angemeldet.

Raguhn. Freitag, 29. Juni, 19½ Uhr, treffen sich alle Partei- und Freiheitergenossen sowie RFB.-Kameraden zu einer Feier in der Gemeindeschenke für den Genossen Hermann Bär, der nach dem Krematorium in Leipzig überführt wird.

Arbeitsgebiet Bitterfeld. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, im Lokal Bäher, Holzweißig, Arbeitsgebietskonferenz für die Orte Bitterfeld, Holzweißig, Niemegk.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Nebra-Nebra. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, im Lokal Müller Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist angemeldet.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Mühlberg. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Bericht vom RGJ.-Kongreß. Referent ist angemeldet.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse der Gauführung: Hugo Müller, Halle a. d. S., Planerstraße 2, Hof 2 Tr. Telephonnummer 299 95. Postscheckkonto: Fritz Brückner, Leipzig Nr. 14 971. Wandervogelstraße Siegfried Weiß, Trebel b. Delitzsch.

Alle Ortsgruppen müssen schnellstens der Untergauführung melden, wieviel Kameraden sich an der Fahrt nach Zeitz beteiligen, da der Sonderzug endgültig festgelegt werden muß. Schlußmeldungen am 2. Juli.

Untergau Halle-Saalkreis

Halle. Alle Kameraden beteiligen sich an dem am 15. Juli in Zeitz stattfindenden Gautreffen. Fahrt per Sonderzug. Fahrpreis einschließlich Teilnehmerabzeichen 3.50 Mk. Meldung über Teilnahme bis Sonntag, 1. Juli. Fahrgeldeinzahlung bis Sonnabend, den 7. Juli.

Halle, Abteilung 2 (Süden). Sonnabend, 30. Juni, findet unser Ausmarsch bestimmt statt. Antreten hierzu pünktlich 19 Uhr Weingärtenplatz. Genaue Anweisungen erteilen die Gruppenführer.

Halle, Abteilung 4 (Norden). Sonnabend, 30. Juni, 19.45 Uhr, Antreten auf dem Wettiner Platz zum Ausmarsch. Gruppenführer haben einzuladen und erteilen hierbei genaue Anweisung.

Halle, Abteilungsführung 3 und 5. Heute, Donnerstag, 28. Juni, 20 Uhr, in der „Waldesruh Reile" Sitzung.

Dölitz. Donnerstag, 28. Juni, 20 Uhr, im Palmbaum, wichtige Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht.

Wettin. Freitag, 29. Juni, im Gasthof „Kl. Schweizerling" Mitgliederversammlung. Erscheinen ist Pflicht. Gruppenführer haben restlos einzuladen.

Greben. Der Werbeabend findet nicht Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, bei Glaser geschlossen an, Reix Kamerad darf fehlen.

Jungtrupp

Halle. Die Rote Jungfront beteiligt sich am Sonnabend, 30. Juni, geschlossen an der Sonnenwendfeier des KJVD. Antreten hierzu 19.15 Uhr Großer Berlin.

Untergau Merseburg

Merseburg. Freitag, 29. Juni, 19 Uhr, Antreten der gesamten Ortsgruppe mit Spielmannszug auf dem Markt zur Demonstration.

Merseburg. Sonntag, 1. Juli, vormittags 9 Uhr, Uebungsstunde „Stadt Leipzig".

Untergau Mansfeld (Seekreis)

Eisleben, Spielmannszug. Sonntag, den 1. Juli, früh 5 Uhr, tritt der gesamte Spielmannszug zum Wecken am Turnplatz (Nammberg) an.

Untergau Saugerhausen

Saugerhausen. Freitag, 29. Juni, im „Herrenkrug" Mitgliederversammlung. Es haben alle Kameraden zu erscheinen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Untergau Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 29. Juni, Uebungsstunde des Spielmannszuges. Antreten wie immer. Wer unentschuldigt fehlt, wird zur Rechenschaft gezogen.

Naumburg. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, Werbeversammlung. Mitgliedsbücher mitbringen.

Untergau Bitterfeld

Die Mitglieder des Untergaues beteiligen sich am 30. Juni und 1. Juli an der Fahnenweihe der Ortsgruppe Zahna. Quartierfrage wird durch die Untergauführung Bitterfeld geregelt. Die Ortsgruppen müssen bis zum 28. Juni die Teilnehmer an die Untergauführung melden; diese teilt die Teilnehmer, die Quartier bedürfen, der Ortsgruppe Zahna mit.

Roitzsch. Freitag, 29. Juni 19½ Uhr, treffen sich alle RFB.-Kameraden in der Gemeindeschenke zur Ueberführung des verstorbenen Kameraden Hermann Behr.

Wolfen. Heute abend 7 Uhr bei Hesse Mitgliederversammlung. Kassierer haben einzuladen.

Untergau Wittenberg

Alle Mitglieder des RFB. und der RJ. aus allen Ortsgruppen des Untergaues beteiligen sich am 30. Juni und 1. Juli an der Fahnenweihe der Ortsgr. Zahna.

Jung-Spartakus-Bund Bezirksleitung: Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Weißenfels. Pionniere, spart und sammelt für das Pionierlager! Einzahlungen von Sparmarken und Anmeldungen können jeden Montag und Sonnabend von 14 bis 19.30 Uhr im Gewerkschaftshaus Zimmer 1, entgegenommen werden.

Achtung! Alle Ortsgruppen, welche während den großen Ferien ein Ferienlager durchführen wollen, haben es unverzüglich der Bezirksleitung mitzuteilen.

Halle. Pionier! Sammelt — sammelt — sammelt!

Halle. Freitag fällt die Veranstaltung aus. Alle Genossen sammeln nochmals eifrig. Die Sammellisten müssen am Freitag bis 1620 Uhr abgerechnet sein.

Halle. Alle Pioniere, die mit in das Pioniellager fahren, müssen unbedingt am Sonnabend 16 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft erscheinen. Abfahrt Sonntag früh. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sprechstunden für die auswärtigen Genossinnen finden täglich von 5 bis 7 Uhr in der Wohnung der Genossin Schall, Kaffinerieplatz 1 III, statt.

Halle. Sprechstunden in der „Goldenen Kette" finden nicht mehr statt. Die Genossinnen aus Halle müssen sich in diesen Angelegenheiten an die Genossin Martha Hilprecht, Glaucha er Straße 47, wenden. Weniger wichtige Angelegenheiten sind in den Mitgliederversammlungen vorzubringen.

Halle. Das Fahrgeld nach Eisleben einschl. Teilnehmerkarte und Versicherung beträgt mit dem Auto ab Halle 2 Mk. und muß bis zum 2. Juli bei den Genossinnen: Thiele, Körnerstraße 37, Mentin, Gr. Wallstraße 2, Frohne, Landsberger Straße 66, Damm, Merseburger Straße 109, und Hilprecht, Glaucha er Straße 47 eingezahlt werden. Die Abteilungskassiererinnen haben bis spätestens 4. Juli das Geld bei der Genossin Hilprecht abzurechnen.

Eisleben. Freitag, 29. Juni, abends 8 Uhr im „Kolkhaus" wichtige Mitgliederversammlung des RFMB. Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht.

Internationaler Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit (Deutsche Sektion)

Gauleitung Mitteldeutschland: Erfurt, Schmidtstraße 7. Ortsgruppe Halle a. S.: Harz 42 44, Zimmer 15. Rechtsauskunft jeden Dienstag und Freitag von 17—19 Uhr.

Halle. Meldungen für Propagandafahrt am 8. Juli im Bureau Dienstags und Freitags.

Nauen. Sonntag, 1. Juli, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof bei Frau Laskowski öffentliche Versammlung. Referent: Gen. H. Krüger.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle—Merseburg

Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14

Fernruf 21473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Ortsgruppen des KJVD. Halle-Saalkreis. Am 30. Juni findet in Gesundbrunnen unsere diesjährige Sonnenwendfeier statt. Alle Ortsgruppen treffen heute Vorbereitungen dazu. Alle Ortsgruppen Sonnabend, 30. Juni, abends 9½ Uhr Tatabefuhr. Anschließend Wochenendlager. Zeltbahnen mitbringen.

Halle, Gruppe Norden und Zentrum. Freitag 20 Uhr im Lehrlingsheim, Kleine Ulrichstraße, öffentlicher Gruppenabend. Thema: Warum muß sich ein Jungarbeiter politisch organisieren?

Halle, Gruppe Westen. Freitag 20 Uhr in der Produktiv öffentl. Gruppenabend. Thema: Warum muß sich ein Jungarbeiter politisch organisieren?

Halle. Sonnabend Sonnenwendfeier in Cosden. Treffpunkt 17.30 Uhr Paradeplatz. Zelte und genügend Decken sind mitzubringen. Das Wochenendlager findet nur bei gutem Wetter statt. Teilnehmerabzeichen 20 Pf., Fackeln 50 Pf.

Ammendorf. Freitag abend 8 Uhr im Heim Zusammenkunft der Gruppenleitung.

Ammendorf. Freitag, 29. Juni, Mitgliederversammlung der Jugendheim. Bringt Gäste mit.

Unterbezirk Bitterfeld

Bitterfeld. Freitag, 29. Juni, abends 8 Uhr im „Gesellschaftshaus" Gründungsversammlung des KJVD. Alle Jugendlichen sind eingeladen.

Unterbezirk Merseburg

Weißenfels. Freitag, 29. Juni, abends ½8 Uhr, Treffen am Kolalstrand zum Spielabend.

Weißenfels. Sonnabend, 30. Juni, abends 9 Uhr, Treffen am Kolalstrand zur Nachtwanderung. Schlafsäcken und Verpflegung für einen Tag mitbringen.

Zeitz. Freitag, 29. Juni, Gruppenabend. Bedeutung der Wahlen für uns und Sowjetrußland.

Zeitz. Sonntag, 1. Juli, Besichtigung d. gesamt. Ortsgruppe am Kinderheim der Ortsgr. Zahna.

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Freitag, 29. Juni, Vortrag über die Rolle des KJVD. Alle Genossen müssen erscheinen. Bringt Gäste mit.

Bund der Freunde der JU.

E.V. Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16. Telephon 291 96

Postscheckkonto: Leipzig 163,79 Joh. Höder

Das Bureau ist geöffnet vormittags 11 bis 12 Uhr und nachmittags 4½ bis 6½ Uhr. Ortsgruppenangelegenheiten werden nur bei der Genossin Emma Schulz, Halle, Straße der Einheit 3, Mittwochs und Freitags von 17 bis 19 Uhr entgegengenommen.

An alle Ortsgruppen der JUS.! Jede Ortsgruppe ist verpflichtet, sofort eine Mitgliederversammlung einzuberufen, in der Bericht über die Bundeskonferenz gegeben werden muß.

Halle. Alle Stadtteilkassierer haben sofort beim Genossen Stod abzurechnen.

Halle. Alle Stadtteilkassierer Zeitungen abholen.

Halle. Im „Hardenberg-Kasino" Filmaufführung: „10 Tage, die die Welt erschütterten." Beginn der Vorführung.

Wettin. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, im „Kleinen Schweizerling" Filmaufführung „Panzerkreuzer Potemkin."

Reideburg. Sonnabend, 30. Juni, 20 Uhr, im Gasthof Schrader Filmaufführung „Die Mutter."

Zeitz. Freitag, 29. Juni, 20 Uhr, in der „Schachmeyerherberge" außerordentliche Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Bericht von der Bundeskonferenz. 2. Org. Fragen. 3. Verschiedenes (Ausflug nach dem Seitschlosse). Alle Funktionäre und Kassierinnen müssen restlos u. pünktlich erscheinen.

Zeitz. Sonntag, 1. Juli, Ausflug in Verbindung mit Kinderabteilungen nach dem Kattelholze. Abmarsch 7½ Uhr vom Schützenplatz mit Fahnen und Wimpel. Einzelgänge sind mitzubringen. Mittelessen und Getränke wird erwartet.

Langendorf. Sonnabend, den 30. Juni, 20 Uhr, im Gasthof Filmaufführung „Todesbahn."

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Bureau: Zwingerstraße 29 (Laden). Fernruf 244 8

Die säumigen Ortsgruppen werden aufgefordert, die Abrechnungen sofort einzusenden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-166915610192806 28-13/fragment/page=0012